MOLIÈRE: MIT DEUTSCHEM COMMENTAR, EINLEITUNGEN UND EXCURSEN

Molière, Adolf Laun

MOLIÈRE

MIT

DEUTSCHEM COMMENTAR, EINLEITUNGEN UND EXCURSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ADOLF LAUN.

PROFESSOR.

X.

L'ÉCOLE DES FEMMES.
LA CRITIQUE DE L'ÉCOLE DES FEMMES.

LEIPZIG
OSKAR LEINER.
5a LURGENSTEIN'S GARTEN 5a.

PARIS
SANDOZ & FISCHBACHER
33. RUE DE SEINE 33.

1877.

1877, Nov. 13.
Minot fund.
(Ier Bd.)

L'ÉCOLE DES FEMMES.

1662.

EINLEITUNG.

Ueber dieses Stück urtheilt A. W. Schlegel äusserst günstig. Er meint, es habe am meisten heitre Laune, raschen Fortschritt und komische Kraft, wir sähen hier eine wirkliche und sehr anziehende Verwicklung, keine stillstehenden Erörterungen, alles sei gediegen aus einem Stück, ohne fremde Hebel und Einmischungen bis auf die etwas willkürliche Auflösung vermittelst einer Wiedererkennung.

Der deutsche Critiker findet sich hier in einer sonst in Betreff Molière's sehr seltnen Uebereinstimmung mit den französischen. Sie alle sind der Bewunderung voll über dieses höchst eigenthümliche Stück. Dasselbe ist vor allen anderen ein Zeugniss für des Dichters Genialität und Kunst. Er hat hier mit den geringsten Mitteln etwas Ausserordentliches geschaffen. Der Faden, an dem sich die Handlung aufreiht und verschlingt, ist ein dünner, die Situationen wiederholen sich fortwährend, die einzelnen Scenen bestehen meistens nur aus Dialogen und Monologen. Das Wenige, was in ihnen geschieht, wird meistens in einer Erzählung noch einmal vorgebracht und dennoch folgen wir ihnen mit steigender Spannung von der einen zur andern. Der ganze dramatische Gehalt des Stückes beruht auf einem Missverständniss, das durch zwei verschiedene Namen und Wohnungen für ein und dieselbe Person hervorgerufen wird, und die komische Substanz desselben liegt darin, dass ein

Nebenbuhler dem anderen gerade das erzählt, was er am wenigsten wissen darf, dass die Schöne dem verhassten Liebhaber die offenherzigsten Geständnisse über ihre Neigung zum Geliebten macht, und dass jener durch seine Machinationen das Gegentheil von dem hervorruft, was er bezweckte. Da der Commentar das hier Angedeutete näher ausführt und sich bemüht, im Einzelnen nachzuweisen, mit welch vollendeter Kunst der Dichter seine eben so schwierige wie interessante Aufgabe zu lösen gewusst hat, so kann ich darauf verweisen. Dem Lustspiel, das recht eigentlich die zweite Phase von Molière's Entwickelung bezeichnet, indem es den Uebergang vom Intriguenstücke zur Character- und Sittenkomödie macht, liegt aber auch ein allgemeiner Gedanke von weittragender tieferer Bedeutung zum Grunde. Es handelt sich, wie in dem Vorgänger desselben, der Männerschule, um die weibliche Erziehungsfrage und die Bestimmung des Weibes, ein Thema, dem der Dichter, durch sein eignes eheliches und häusliches Schicksal darauf hingewiesen, wiederholt eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt und das er von zwei entgegengesetzten Seiten: in der Männer- und Frauenschule und in den Preciösen und Gelehrten Frauen beleuchtet und dramatisch vorgeführt hat. Wie er in diesen beiden Stücken die Emancipationslust und Bildungsaffectation der Weiber bekämpft, so bekämpft er in jenen die engherzig philiströse Auffassung der Zeit im Bürgerstande, die im Weibe nur ein untergeordnetes, dem Manne nicht gleichberechtigtes Geschöpf sieht, das dieser nach Belieben in sclavischer Abhängigkeit sich dienstbar machen oder nach seinem System und seiner Laune modeln und formen kann.

Die Frauenschule ist augenscheinlich durch die Männerschule, die der Dichter ein Jahr vorher hatte aufführen lassen, hervorgerufen — schon die Gleichheit des Titels

weist auf die enge Beziehung zwischen beiden Stücken hin — und ist als ein Pendant und eine Fortsetzung derselben anzusehen. Das Thema ist im Grunde dasselbe, nur ist der leitende Gedanke ein anderer. In der Männerschule hält ein älterer Mann ein von ihm abhängiges junges Mädchen in strengem Verwahrsam unter Schloss und Riegel, um dasselbe, bei dem er keinen Widerstand voraussetzt, zu gelegener Zeit zu heirathen. Dieses tyrannische Verfahren bringt aber das Mädchen dahin, dass es sich einem Liebhaber hingiebt, ein Complot mit ihm schmiedet und sich von ihm entführen lässt, während der ältere Bruder des eifersüchtigen Tyrannen die Schwester des jungen Mädchens durch seine liebevolle Behandlungsweise so für sich gewinnt, dass sie aus freiem Entschluss die seinige wird. Das Stück beruht auf demselben Gedanken wie des Terenz Adelphen, nur dass es sich in den entgegengesetzten Erziehungsresultaten nicht um zwei Brüder, sondern um zwei Schwestern handelt.

In der Frauenschule geht der seine eigne Zeit immer mehr ins Auge fassende Dichter einen Schritt weiter. Er weiss sehr wohl, dass das Einsperren junger Mädchen nicht mehr Mode ist, kennt aber auch das bei älteren Philistern und angehenden Hagestolzen herrschende, noch jetzt nicht ganz entschwundene Vorurtheil, welchem das einzige Mittel gegen Untreue, Ueberlistung und Auflehnung von Seiten der Weiber nur darin besteht, dass man sie in Unwissenheit, Bildungslosigkeit und im Absperren von jedem gesellschaftlichen Einflusse aufwachsen lässt. Die Mauern und Riegel, unter denen Arnolph seines Pfleglings sicher zu sein glaubt, sind geistiger Art, und dadurch wird die Lection, die das Stück giebt, um so bedeutsamer. Grade ihre vollkommne Unkenntniss der Welt, ihre naive Sorglosigkeit, führt die Agnes dem Nebenbuhler in die Arme und macht

Arnolphs schöne Erziehungspläne zu nichte. Der Commentar und Anhang weisen auf den kunstvollen Bau des Stückes hin und characterisiren die handelnden Personen näher, somit ist es gestattet, auf die Geschichte des Stückes überzugehen. Ueber die subjective Beziehung des Dichters zu demselben, auf die von einigen Seiten ein grosses, vielleicht zu grosses Gewicht gelegt wird, spricht sich der Anhang bei der Characteristik der beiden Hauptpersonen: Arnolphs und der Agnes aus.

Die Frauenschule wurde zum ersten Mal am 26. December 1662 aufgeführt, wurde dreissig Mal nach einander wiederholt und erschien im Beginn des Jahres 1663 im Druck.

Das Erscheinen des Stückes war ein litterarisches und bühnengeschichtliches Ereigniss. Es wurde von dem Einen in den Himmel erhoben und von dem Anderen in Fetzen zerrissen. Nicht allein das städtische Publicum, auch der Hof ergriff Partei für und gegen dasselbe. Der *gazetier* Loret erzählt von der Vorstellung, die am 6. Januar 1663 vor dem Könige und den Königinnen statthatte:

Le roy festoya l'autre jour
La plus fine fleur de la cour,
Savoir sa mère et son épouse
Et d'autres jusqu'à plus de douze
Dont ce monarque avait foit choix . . . .
Pour divertir seigneurs et dames;
On joua l'École des Femmes
Qui fit rire leurs Majestés
Jusqu'à s'en tenir les côtés;
Pièce aucunement (in gewissem Sinne) *instructive*
Et tout à fait récréative,
Pièce dont Molière est auteur
Et même principal acteur;
Pièce qu'en plusieurs lieux on fronde,

Mais où pourtant va tant de monde,
Que jamais sujet important
Pour le voir n'en attira tant.
Quant à moi, ce que j'en puis dire,
C'est que, pour extrême rire,
Faut voir avec attention
Cette représentation
Qui peut, dans son genre comique,
Charmer le plus mélancolique,
Surtout par les simplicités
Ou plaisantes naïvetés
D'Agnès, d'Alain, de Georgette,
Maîtresse, valet et soubrette.
Voilà, dès le commencement,
Quel fut mon propre sentiment. . . . . .

Aus dem Epiloge, den der Dichter zu seinem Lustspiel geschrieben hat, aus der kleinen geistreichen litterarischen Comödie: Die Critik der Frauenschule, in der er seine Schöpfung gegen die verschiedenen Angriffe, die es zu erdulden hatte, vertheidigt, lernen wir die Kleinlichkeit und Pedanterie desselben kennen, denn er führt sie nach der Reihe auf und weist ihre Absurdität nach. Zuerst griff man das Stück von Seiten des Geschmacks an und legte dem Dichter die Naivetäten und Derbheiten, die er mit Absicht und künstlerischem Bewusstsein seine Personen sagen lässt, als wären sie für seine eigene Bildung massgebend, zur Last. Der Commentar weist auf diese Stellen hin. Dann wurde die Moralität des Stückes angegriffen, besonders die sechste Scene des zweiten Actes (siehe daselbst die Note über das bedenkliche *le*). Der Prinz von Contì in seinem *Traité de la comédie et des spectacles* sagt: „*Rien n'est plus immodeste et scandaleux que cette scène*". Auch an Angriffen von Seiten des Clerus und der geistlichen Cabale, von der der Dichter später so viel zu leiden haben sollte, fehlte es nicht. Man fand in den

Reden Arnolphs über die Höllenstrafen und in den *Maximes sur le mariage* eine Verspottung der Religion und der kirchlichen Sprache.

Vor allem waren es aber die Leute vom Handwerk, seine litterarischen Nebenbuhler, die an der Technik des Stückes, an der Unwahrscheinlichkeit der Handlung und der Unzuträglichkeit der Ortseinheit, an den fortwährenden Erzählungen und Monologen, wie auch an sprachlichen Einzelheiten viel auszusetzen hatten. In der *Zélinde* machte de Villiers, im *Portrait du Peintre* machte Boursault und in der *Guerre comique* machte Delacroix seinem Aerger über die Erfolge des Dichters Luft. Ein Schöngeist Plapisson, der nach der Sitte der Zeit auf einer der auf der Bühne für die jungen Edelleute reservirten Bänke sass, erhob sich jedesmal, wenn das Publicum klatschte, zuckte die Achseln und rief voll Ingrimm aus: *Ris donc, parterre, ris donc!*

Der grössere, unbefangnere Theil der Zuschauer nahm das Stück mit dem grössten Enthusiasmus auf, zumal die Darstellung eine vortreffliche war (siehe Näheres darüber im Anhang). Selbst de Visé, einer der eifrigsten Bekämpfer desselben, musste dies zugeben. Er sagt: *Jamais comédie ne fut si bien représentée, ni avec tant d'art: chaque acteur sait combien il y doit faire de pas et toutes les oeillades sont comptées.* Es erhoben sich ausserhalb des gewöhnlichen Publicums aber auch gewichtige Stimmen für dasselbe, so unter andern die des Königs, der grosses Gefallen an der Vorstellung desselben hatte und beim Spiel Brécourts, der den drolligen Hausburschen *Atain* gab, ausrief: *Cet homme ferait rire des pierres!*

Boileau tröstete den Dichter für die Angriffe, die er von seinen Neidern und Verkleinerern zu dulden hatte

durch Uebersendung eines Gedichtes, aus dem einige Strophen so lauten:

En vain mille jaloux esprits,
Molière, osent, avec mépris
Censurer ton plus bel ouvrage;
Sa charmante naïveté
S'en va pour jamais, d'âge en âge,
Divertir la postérité. —
Ta Muse, avec utilité,
Dit plaisamment la vérité,
Chacun profite à ton école,
Tout en est beau, tout en est bon;
Et ta plus burlesque parole
Vaut souvent un docte sermon.
Laisse gronder tes envieux;
Ils ont beau crier en tous lieux,
Qu'en vain tu charmes le vulgaire,
Que tes vers n'ont rien de plaisant.
Si tu savais un peu moins plaire
Tu ne déplairais pas tant.

Die Voraussagung, dass das Stück bei der Nachwelt einen dauernden Erfolg haben würde, hat sich durchaus bewährt, es ist eines der beliebtesten und populärsten Stücke der Molièr'schen Bühne geblieben und hat besonders im achtzehnten Jahrhundert durch die Vortrefflichkeit seiner Charactergestalten, die zugleich vorzügliche Rollen sind, die grössten Schauspieler und Schauspielerinnen zur Darstellung gereizt. (Näheres siehe Anhang).

Vorbild und Anregung zu diesem eigenthümlichen Lustspiel, dem ein tragischer Anhauch nicht fehlt, wenn wir bedenken, dass Molière persönlichen Stimmungen und Besorgnissen, von denen er schon im ersten Jahr seiner Ehe heimgesucht war, hier einen düstren Ausdruck leiht, gab ihm ein italienischer Novellendichter des sechszehnten Jahrhunderts, Straparole, der selber auf älteren italienischen

Novellisten fusste, in der vierten Novelle des vierten Buches seiner „*Spasshaften Nächte*". In derselben erzählt ein Student seinem Lehrer seine *bonne fortune* bei einem Weibe, von dem er nicht weiss, dass es die Frau desjenigen ist, dem er die offenherzigen Mittheilungen macht. Der Gatte ergreift alle Mittel, um dies Verhältniss zu stören und die Beiden beim Rendezvous zu überraschen, kommt aber nie damit zu Stande und ist das fortwährende Opfer ihrer List. Hier zeigt sich der Keim zur Intrigue unsers Stückes und findet sich jene *confidence perpétuelle*, von der Molière in der *Critique de l'Éc. d. F.* 7. sagt, dass sie die Hauptschönheit seines Sujets ausmacht. — Ist hier der Gang der Intrigue vorgebildet, so findet sich das Muster zum Character des Arnolphe und der Agnes in einer Novelle Scarrons, *La précaution inutile*, der die einundvierzigste Novelle der *Nouvelles nouvelles du roi Louis XI* zum Grunde liegt: Ein Edelmann aus Granada, der mehrmals durch kluge Weiber hinters Licht geführt worden ist, kommt auf den Einfall, ein dummes Mädchen zu heirathen, das er absichtlich in vollkommner Unwissenheit erziehen lässt und dem er Diener zur Bewachung giebt, die eben so dumm sind wie das Mädchen selbst. Nachdem er seinem Pflegling in pedantisch comischer Weise die Pflichten des Weibes zu Gemüthe geführt hat, verreist er auf einige Zeit. Während seiner Abwesenheit nähert sich ihr durch Vermittelung einer alten Kupplerin ein junger Mann, der ihr ganz andere Lectionen giebt, für die sie viel empfänglicher ist, und bei der Rückkehr ihres Protectors hat sie Nichts eifriger zu thun, als denselben mit voller Naivität von ihrem neuen Lehrer und der Freude, die sie an ihm hat, in Kenntniss zu setzen. Dies sind offenbar die beiden Hauptquellen, aus denen Molière schöpfte, er hat aber, was darin roh, derb und cynisch war, veredelt, verfeinert

und im Geiste seiner Zeit und seines Publicums dramatisirt. Uebrigens gab es schon eine dramatische Behandlung desselben Stoffes von Dorimond, demselben mittelmässigen Dichter, der dem Molière auch in Behandlung des Don Juan-Stoffes vorausging. Sein kleines, einactiges Lustspiel in Versen beruht ganz auf Scarron und wurde ein Jahr vor der *École des Femmes* unter dem Titel *L'École des Cocus ou la Précaution inutile* von den *Comédiens de Mademoiselle*, der Schwester des Königs, aufgeführt. Molière verdankte ihm Nichts, wohl aber hat er in seiner alles modernisirenden und energisch nationalisirenden Weise Einzelheiten, die er bei Rabelais, Boccaz, Rojas, (in der *Celestina*), bei Cervantes, Brantôme, Régnier und anderen fand, benutzt.

Erwähnenswerth ist noch, dass Lafontaine seine schelmische Erzählung *Le maître en droit*, nach einer Novelle des Boccaz behandelt, in einzelnen Zügen dem Molièrischen Lustspiel nachgebildet zu haben scheint.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier alle günstigen Urtheile, die in Frankreich und im Auslande später über das Stück gefällt worden sind, anführen. Für seine Popularität zeugt, dass einige Personen desselben typische Bedeutung und sprichwörtliche Kraft gewonnen haben, so besonders die Agnès, und dass mehrere Verse daraus geläufige Sentenzen und populare Dictons geworden sind.

Das Urtheil Voltaires, der bemerkt, die *École des Femmes* würde in jeder Hinsicht besonders auch wegen der mislungenen Lösung geringer geschätzt, als die *École des Marìs*, in der der Schluss vorzüglich sei, urtheilt so über das Stück: *Pièce d'un genre tout nouveau, laquelle, quoique toute en récits, est ménagée avec tant d'art que tout paraît être en action.* Lessing im drei und fünfzigsten Stück seiner *Hamburgischen Dramaturgie* sagt:

„Voltaire hätte diesen alten Einwurf nicht wieder auffrischen sollen, oder, anstatt ihn in ein anscheinendes Lob zu verkehren, hätte er wenigstens die Antwort beifügen sollen, die Molière selbst darauf ertheilte und die sehr passend ist. Die Erzählungen nämlich sind in diesem Stücke, vermöge der inneren Verfassung desselben, wirkliche Handlungen, sie haben Alles, was zu einer comischen Handlung erforderlich ist, und es ist blosse Wortklauberei, ihnen diesen Namen hier streitig zu machen. Dorante in der *Crit. d. l. Éc. d. F.* sagt: *Les récits eux mêmes y sont des actions suivant la constitution du sujet.*" — —

Lessing, nachdem er auseinandergesetzt hat, dass es weit weniger auf die Vorfälle ankommt, welche erzählt werden, als auf den Eindruck, welchen diese Vorfälle auf den betrognen Alten machen, wenn er sie erfährt, resumirt seine Auseinandersetzung in folgendem Satze: „Also, anstatt von der Frauenschule zu sagen, dass Alles darin Handlung scheine, obgleich Alles nur Erzählung sei, konnte man mit mehr Recht sagen, dass Alles darin Handlung sei, obgleich Alles nur Erzählung zu sein scheine." —

Die Orginalausgabe wurde in den ersten Monaten des Jahres 1663 gedruckt und hat folgenden Titel: *L'Éscole des Femmes, comédie par J. B P. Molière. A Paris chez Louis Bilaine, au second pillier de la grande Salle du Palais, à la Palme et au grand César. MDCLXIII. Avec Privilége du Roi.*

Ein Kupferstich auf dem ersten Blatte mit der Unterschrift *F. C. (François Chauveau)* stellt den Arnolph dar, wie er auf einem Stuhl sitzend ein Buch in der linken Hand auf seinen Knieen hält und ermahnend die rechte Hand emporhält und der Agnes Lehren giebt.

Uebersetzungen, Bearbeitungen, oder Anlehnungen an einzelne Charactere und Situationen des Stückes finden

sich in den verschiedenen Litteraturen Europas mannichfach. So schliesst sich des Spaniers Moratin *La Mogigata*, was den Gedanken und die Characterentwickelung anbetrifft, an dasselbe an. Aehnlich ist es mit des Engländers Wichurley *The Country wife*, worin der Character der Agnes reproducirt ist. Auch in Sheridans berühmten *Scool for Scandal* finden sich Anklänge an unser Stück. In Frankreich selbst, wo der Titel *l'École* ein sehr beliebter wurde, das *Dictionnaire des théâtres* führt über zwanzig an, ist die weibliche Erziehungsfrage seit Molière oft dramatisch behandelt worden, auch die neuere deutsche Bühne hat sich damit befasst, z. B. in den *Erziehungs-resultaten*.

Uebersetzt wurde das Stück bei uns öfter, es findet sich in verschiednen Sammlungen älterer Uebersetzungen, so auch bei Zschocke, Louis Lax und Baudissin.

Eine vereinzelte Uebersetzung erschien in Prosa 1752. *Die Schule des Frauenzimmers* in Berlin. Auch Kotzebüe hat das Stück in freier Weise und in freien Versen übersetzt. *Die Schule der Frauen*. Leipzig, 1805. *Die neue Frauenschule* 1811. Von neueren Bearbeitungen für die deutsche Bühne ist mir keine Kunde geworden.

A MADAME*).

MADAME,

Je suis le plus embarrassé homme du monde lorsqu'il me faut dédier un livre; et je me trouve si peu fait au style d'épître dédicatoire, que je ne sais par où sortir de celle-ci. Un autre auteur, qui serait en ma place, trouverait d'abord cent belles choses à dire de VOTRE ALTESSE ROYALE, sur ce titre de *L'École des Femmes*, et l'offre qu'il vous en ferait. Mais, pour moi, MADAME, j'avoue mon faible. Je ne sais point cet art de trouver des rapports entre des choses si peu proportionnées; et, quelques belles lumières que mes confrères les auteurs me donnent tous les jours sur de pareils sujets, je ne vois point ce que VOTRE ALTESSE ROYALE pourrait avoir à démêler avec la comédie que je lui présente. On n'est pas en peine, sans doute, comment il faut faire pour vous louer. La matière, MADAME, ne saute que trop aux yeux;

*) *A Madame.* Madame, die erste Gemahlin des *Monsieur,* des Bruders des Königs, war Henriette von England, die Enkelin Heinrichs IV. Ganz Frankreich liebte und verehrte sie wegen ihrer Güte, ihrer Anmuth und ihres Geistes. Sie starb im 27. Jahre 1670, Bossuet hielt ihr die Grabrede, die eine seiner berühmtesten ist. Alles Lob, welches ihr der Dichter in dieser Dedication ertheilt, ist von den Geschichts- und Memoirenschreibern der Zeit bestätigt worden.

2. *le plus embarrassé homme* ähnlich *le plus posé homme* Av. II. 1. jedenfalls übel klingend.

9. *j'avoue mon faible*, hier so viel wie Unzulänglichkeit, Unfähigkeit, *mon faible pour* unwiderstehliche Leidenschaft für etwas.

14. *avoir à démêler*, zu schaffen haben.

et, de quelque côté qu'on vous regarde, on rencontre gloire sur gloire, et qualités sur qualités. Vous en avez, MADAME, du côté du rang et de la naissance, qui vous font respecter de toute la terre; vous en avez du côté des grâces, et de l'esprit, et du corps, qui vous font admirer de toutes les personnes qui vous voient; vous en avez du côté de l'âme, qui, si l'on ose parler ainsi, vous font aimer de tous ceux qui ont l'honneur d'approcher de vous: je veux dire cette douceur pleine de charmes dont vous daignez tempérer la fierté des grands titres que vous portez; cette bonté tout obligeante, cette affabilité généreuse que vous faites paraître pour tout le monde. Et ce sont particulièrement ces dernières pour qui je suis, et dont je sens fort bien que je ne me pourrai taire quelque jour. Mais encore une fois, MADAME, je ne sais point le biais de faire entrer ici des vérités si éclatantes; et ce sont choses, à mon avis, et d'une trop vaste étendue, et d'un mérite trop relevé pour les vouloir renfermer dans une épître, et les mêler avec des bagatelles. Tout bien considéré, MADAME, je ne vois rien à faire ici pour moi que de vous dédier simplement ma comédie, et de vous assurer, avec tout le respect qu'il m'est possible, que je suis,

MADAME,

DE VOTRE ALTESSE ROYALE,

Le très humble, très obéissant,
et très obligé serviteur.
J. B. P. MOLIÈRE.

---

19. *du côté = à l'endroit de*, in Betreff.
29. *pour qui*, beim Sachworte für *lequel* hier *lesquelles*.
31. *le biais*, die Mittel und Wege.

PRÉFACE.

Bien des gens ont frondé d'abord cette comédie; mais les rieurs ont été pour elle, et tout le mal qu'on en a pu dire n'a pu faire qu'elle n'ait eu un succès dont je me contente.

Je sais qu'on attend de moi dans cette impression quelque préface qui réponde aux censeurs, et rende raison de mon ouvrage; et sans doute que je suis assez redevable à toutes les personnes qui lui ont donné leur approbation, pour me croire obligé de défendre leur jugement contre celui des autres; mais il se trouve qu'une grande partie des choses que j'aurais à dire sur ce sujet est déjà dans une dissertation que j'ai faite en dialogue, et dont je ne sais encore ce que je ferai.

L'idée de ce dialogue, ou, si l'on veut, de cette petite comédie, me vint après les deux ou trois premières représentations de ma pièce.

Je la dis, cette idée, dans une maison où je me trouvai un soir; et d'abord une personne de qualité, dont

---

5. *Je sais qu'on attend de moi etc.* Es war eine schon seit lange bestehende Sitte, Vorreden zu den theatralischen Schöpfungen zu schreiben, oder dieselben in einem angehängten *Examen*, wie Mairet und Corneille thaten, zu analysiren und zu vertheidigen. Ohne Selbstbespiegelung ging es dabei nicht ab, Molière scheint hier einen leisen satirischen Wink geben zu wollen.

15. *cette petite comédie,* es ist die *Critique de l'École des femmes*, die der Dichter etwa fünf Monate nach diesem Stücke aufführen liess, und in der er sich gegen die ihm zu Theil gewordenen Angriffe vertheidigt, indem er sie widerlegt, meist aber nur, als der Widerlegung nicht bedürftig, in ihrer Absurdität ironisch vorführt.

18. *une personne de qualité etc.* Die Person, von welcher der Dichter hier spricht, scheint der Abbé Dubuisson zu sein, der in der Gesellschaft der Preciösen eine grosse Rolle spielte, den

l'esprit est assez connu dans le monde, et qui me fait l'honneur de m'aimer, trouva le projet assez à son gré, non seulement pour me solliciter d'y mettre la main, mais encore pour l'y mettre lui-même; et je fus étonné que deux jours après il me montra toute l'affaire exécutée d'une manière, à la vérité, beaucoup plus galante et plus spirituelle que je ne puis faire, mais où je trouvai des choses trop avantageuses pour moi; et j'eus peur que, si je produisais cet ouvrage sur notre théâtre, on ne m'accusât d'abord d'avoir mendié les louanges qu'on m'y donnait. Cependant cela m'empêcha, par quelque considération, d'achever ce que j'avais commencé. Mais tant de gens me pressent tous les jours de le faire, que je ne sais ce qui en sera; et cette incertitude est cause que je ne mets point dans cette préface ce qu'on verra dans *la Critique*, en cas que je me résolve à la faire paraître. S'il faut que cela soit, je le dis encore, ce sera seulement pour venger le public du chagrin délicat de certaines gens; car, pour moi, je m'en tiens assez vengé par la réussite de ma comédie; et je souhaite que toutes celles que je pourrai faire soient traitées par eux comme celle-ci, pourvu que le reste suive de même.

Beinamen *grand introducteur des ruelles* hatte, und den das *Dictionnaire des Précieuses* von Somaise *un des protecteurs des jeux du cirque*, d. h. des Theaters nennt.

24. *galante*, artig, fein.

28. *d'abord*, sogleich, häufig in diesem Sinne.

36. *du chagrin délicat*, so viel wie *délicatesse chagrine*, wegen des heiklen Geschmacks, missfälligen Urtheils.

40. *pourvu que le reste suive de même*, vorausgesetzt, dass diese Comödien sich desselben Beifalls erfreuen; die Ausgabe von 1673 hat *soit de même*.

L'ÉCOLE DES FEMMES.

COMÉDIE EN CINQ ACTES.

1662.

PERSONNAGES.

ARNOLPHE, autrement M. DE LA SOUCHE.
AGNÈS, jeune fille innocente, élevée par Arnolphe.
HORACE, amant d'Agnès.
ALAIN, paysan, valet d'Arnolphe.
GEORGETTE, paysanne, servante d'Arnolphe.
CHRYSALDE, ami d'Arnolphe.
ENRIQUE, beau-frère de Chrysalde.
ORONTE, père d'Horace et grand ami d'Arnolphe.
UN NOTAIRE.

*) La scène est dans une place de ville.

---

*) *La scène est etc.*, so hat die Originalausgabe, erst die Ausgabe von 1734 hat: *A Paris dans une place du Faubourg.*

Das Manuscript des Decorateurs, welches auf der *Bibliothèque nationale* aufbewahrt wird, hat: *Le théâtre est deux maisons sur le devant, et le reste est une place de ville. Il faut une chaise, une bourse, et des jetons. Au troisième acte, des jetons, une lettre.*

ACTE PREMIER.

SCÈNE I.

CHRYSALDE, ARNOLPHE.

CHRYSALDE.

Vous venez, dites-vous, pour lui donner la main?

ARNOLPHE.

Oui, je veux terminer la chose dans demain.

CHRYSALDE.

Nous sommes ici seuls; et l'on peut, ce me semble,
Sans craindre d'être ouïs, y discourir ensemble.
Voulez-vous qu'en ami je vous ouvre mon coeur?
Votre dessein, pour vous, me fait trembler de peur;
Et, de quelque façon que vous tourniez l'affaire,
Prendre femme est à vous un coup bien téméraire.

ARNOLPHE.

Il est vrai, notre ami. Peut-être que chez vous,
Vous trouvez des sujets de craindre pour chez nous;
Et votre front, je crois, veut que du mariage
Les cornes soient partout l'infaillible apanage.

---

1. *vous venez etc.* Das Gespräch hat schon begonnen. Molière eröffnet mit einer solchen Fortsetzung gern Acte und Scenen.

2. *dans demain,* jetzt *dès demain,* vergl. u. III. 3 *dans l'abord,* von Anfang an.

4 *sans craindre etc.,* hier wird dem Einwurf vorgebeugt, ein öffentlicher Platz passe nicht zu einer intimeren Unterhaltung.

9. *notre ami,* bürgerliche Ausdrucksweise, die Diener sagen *notre maître* in der Anrede.

CHRYSALDE.

Ce sont coups de hasard, dont on n'est point garant;
Et bien sot, ce me semble, est le soin qu'on en prend.
Mais quand je crains pour vous, c'est cette raillerie
Dont cent pauvres maris ont souffert la furie;
Car enfin vous savez qu'il n'est grands, ni petits,
Que de votre critique on ait vus garantis;
Que vos plus grands plaisirs sont, partout où vous êtes,
De faire cent éclats des intrigues secrètes. . .

ARNOLPHE.

Fort bien. Est-il au monde une autre ville aussi
Où l'on ait des maris si patients qu'ici?
Est-ce qu'on n'en voit pas de toutes les espèces,
Qui sont accommodés chez eux de toutes pièces?
L'un amasse du bien, dont sa femme fait part
A ceux qui prennent soin de le faire cornard:
L'autre, un peu plus heureux, mais non pas moins infâme,
Voit faire tous les jours des présents à sa femme,
Et d'aucun soin jaloux n'a l'esprit combattu,
Parcequ'elle lui dit que c'est pour sa vertu.
L'un fait beaucoup de bruit qui ne lui sert de guères:
L'autre en toute douceur laisse aller les affaires;
Et, voyant arriver chez lui le damoiseau,

---

24. *accommodés de toutes pièces.* Aus der Chevalerie. in voller Rüstung, hier: vollständig mit Hörnern versehen. G. D. I. 3. *L'on vous accomode d. t. p. sans que vous puissiez vous venger. Ibid. III. 9.*

27. *non pas,* doppeltes Negationswort, häufig bei Molière und Zeitgenossen.

27. *infâme,* ehrlos.

30. *pour sa vertu,* hier nicht im Sinne von ,Keuschheit, ehelicher Treue, was sehr sonderbar wäre, sondern es bedeutet so viel wie wegen ihrer Vorzüge, ihres Verdienstes. Das Wort wie das Italienische *virtu* hatte einen weiteren Sinn.

Et les difficultés dont on est combattu,
Sont des dames d'atour qui parent la vertu.

Et. V. 11.

31. *sert de guères, servir* hat bei Molière häufig *de*, auch bei *rien* und *quoi* (s u. III. 1.: *Et voilà de quoi sert un sage directeur.)* Molière hat auch *de léger* = *légèrement.* Tart. IV. 6.

Prend fort honnêtement ses gants et son manteau.
L'une, de son galant, en adroite femelle,
Fait fausse confidence à son époux fidèle,
Qui dort en sûreté sur un pareil appas,
Et le plaint, ce galant, des soins qu'il ne perd pas:
L'autre, pour se purger de sa magnificence,
Dit qu'elle gagne au jeu l'argent qu'elle dépense;
Et le mari benêt, sans songer à quel jeu,
Sur les gains qu'elle fait rend des grâces à Dieu.
Enfin, ce sont partout des sujets de satire;
Et, comme spectateur, ne puis-je pas en rire?
Puis-je pas de nos sots? . . .

CHRYSALDE.

Oui: mais qui rit d'autrui.
Doit craindre qu'en revanche on rie aussi de lui.
J'entends parler le monde; et des gens se délassent
A venir débiter les choses qui se passent;
Mais, quoi que l'on divulgue aux endroits où je suis,
Jamais on ne m'a vu triompher de ces bruits.

---

34. *prend fort honnêtement.* Zu Molières Zeiten trugen im Leben und auf der Bühne alte und junge Männer Mäntel. In älteren Comödien ist der Mantel bei Alten noch im Gebrauch, man nennt ihre Rollen *rôles à manteau.*

36. *fait fausse confidence etc.*, macht als listiges Weib ihrem treuen Manne selber Anzeige von den Nachstellungen eines Anbeters, und dieser, von diesem Köder bethört, schläft ruhig weiter.

37. *appas,* hier im ursprünglichen Sinne Köder zum Anlocken der Fische und Vögel (von *ad pastum, appâter*), es wird gewöhnlich *appât* geschrieben und im Singular gebraucht, *appas* im Plural Reize, siehe unten V. 185. Bossuet hat *l'appas de la liberté.*

39. *pour se purger de sa magnificence,* um sich wegen ihrer prachtvollen Kleidung zu rechtfertigen.

41. *sans songer à quel jeu,* ohne zu bedenken, was das wohl für ein Spiel sein möchte.

45. *de nos sots,* Hahnrei, nicht, wie übersetzt wird, Dummkopf. Häufig bei Molière und Lafontaine. *Éc. d. m.* I. 1. *Épouser une sotte est pour ne point être sot.* Tart. II. 2. *Sg.* 17. Lafontaine, *La coupe enchantée: Il veut à toute force être au nombre des sots.*

47. *craindre,* ohne *ne* häufig bei Molière und Zeitgen.

J'y suis assez modeste; et, bien qu'aux occurrences
Je puisse condamner certaines tolérances,
Que mon dessein ne soit de souffrir nullement
Ce que quelques maris souffrent paisiblement,
Pourtant je n'ai jamais affecté de le dire;
Car enfin il faut craindre un revers de satire,
Et l'on ne doit jamais jurer sur de tels cas
De ce qu'on pourra faire, ou bien ne faire pas.
Ainsi, quand à mon front, par un sort qui tout mène,
Il serait arrivé quelque disgrace humaine,
Après mon procédé, je suis presque certain
Qu'on se contentera de s'en rire sous main:
Et peut-être qu'encor j'aurai cet avantage,
Que quelques bonnes gens diront: Que c'est dommage!
Mais de vous, cher compère, il en est autrement;
Je vous le dis encor, vous risquez diablement.
Comme sur les maris accusés de souffrance
De tout temps votre langue a daubé d'importance,
Qu'on vous a vu contre eux un diable déchaîné,
Vous devez marcher droit pour n'être point berné;

---

52. *aux occurences* = *dans l'occasion.* Lafontaine hat *selon les occurences.*

57. *un revers de satire,* ein Spott, der auf den Spötter zurückfällt; *fortune,* meistens *in malam partem,* aber auch *in bonam partem; un revers prospère.* D. G. V. 1, *la gloire d'un revers.* Ibid. I. 3.

62. *après mon procédé,* weil ich mich so klug benommen habe.

68. *accusés de souffrance,* an denen man eine zu grosse Nachsicht tadelt; *souffrance* = *tolérance, patience.* Corneille in der *Mélite:*

C'est trop: des dédains épuisent ma souffrance.

69. *a daubé d'importance,* hat tüchtig durchgehechelt; *dauber,* knuffen; häufig im bildlichen Sinne — *je les dauberai en toutes rencontres, qu'à la fin ils se rendront sages.*
Cr. d. l'E. d. f. 6.

On m'a dit qu'on va le daube lui et ses comédies etc.
Imp. d. V. 3.

auch bei Lafontaine:

Daube au coucher du roi
Son camarade absent. *(Les obsèques de la lionne.)*

71. *pour n'être point berné,* um nicht verspottet zu werden; *berner qlq.,* Jemanden auf einem gespannten Tuch

Et, s'il faut que sur vous on ait la moindre prise,
Gare qu'aux carrefours on ne vous tympanise,
Et . . .

ARNOLPHE.

Mon Dieu! notre ami, ne vous tourmentez point.
Bien huppé qui pourra m'attraper sur ce point.
Je sais les tours rusés et les subtiles trames
Dont pour nous en planter savent user les femmes,
Et comme on est dupé par leurs dextérités.
Contre cet accident j'ai pris mes sûretés;
Et celle que j'épouse a toute l'innocence
Qui peut sauver mon front de maligne influence.

CHRYSALDE.

Et que prétendez-vous qu'une sotte, en un mot . .

ARNOLPHE.

Épouser une sotte est pour n'être point sot.
Je crois, en bon chrétien, votre moitié fort sage;
Mais une femme habile est un mauvais présage;
Et je sais ce qu'il coûte à de certaines gens
Pour avoir pris les leurs avec trop de talents.

---

in die Höhe werfen, prellen, ein häufig vorkommender Scherz, den auch Sancho Pansa kennt. Molière hat auch *bernement. Ec. d. m. III. 6.*

73. *gare qu'aux carrefours*, unten *carfour.* Nehmt Euch in Acht, dass man Euch nicht an den Strassenecken verhöhne; *tympaniser* (*τυμπανίζειν*) austrommeln.

76. *bien huppé etc.*, der muss ein Schlaukopf sein, der mir in diesem Punkt was anhaben kann; *huppé*, wie ein Wiedehopf (*upupa*) mit einem Schopf versehen, einen schönen Kopfputz tragend: *il y avoit plusieurs femmes et des plus huppées*, figürlich einen guten Kopf haben, schlau sein; *les plus huppés y sont pris.* Die Ausgabe von 1682 hat *rusés*, ein Wort, das sich im nächsten Verse findet.

78. *en planter*, Hörner aufsetzen, *en* bezieht sich auf die aus Rücksicht nicht genannten *cornes.*

79. *dextérités* = *adresses*, was auch im Plural bei Molière vorkommt; von *dexter*, öfter bei Molière; *vos dextérités veulent me détourner.* D. G. IV. 8.

84. *pour n'être point sot*, um nicht Hahnrei zu werden, seltener Fall eines Wortspiels bei Molière.

Moi, j'irais me charger d'une spirituelle
Qui ne parlerait rien que cercle et que ruelle;
Qui de prose et de vers ferait de doux écrits,
Et que visiteraient marquis et beaux-esprits;
Tandis que, sous le nom du mari de madame,
Je serais comme un saint que pas un ne réclame!
Non, non, je ne veux point d'un esprit qui soit haut:
Et femme qui compose en sait plus qu'il ne faut.
Je prétends que la mienne, en clartés peu sublime,
Même ne sache pas ce que c'est qu'une rime,
Et, s'il faut qu'avec elle on joue au corbillon,
Et qu'on vienne à lui dire à son tour: Qu'y met-on?
Je veux qu'elle réponde: Une tarte à la crême;
En un mot, qu'elle soit d'une ignorance extrême:
Et c'est assez pour elle, à vous en bien parler,
De savoir prier Dieu, m'aimer, coudre, et filer.

CHRYSALDE.

Une femme stupide est donc votre marotte?

---

90. *Qui ne parlerait etc.*, die nur von Lesekränzchen und schöngeistigen Versammlungen spräche; *ruelle*, siehe Einleitung zu den *Fem. sav.*; *parler*, mit dem Acc. statt mit *de* häufig. *Et sans parler curé, doyen, chantre ou Sorbonne.* Régn. *Sat. XV.* *Ore ils parlaient soldat, et ore citoyen. Ibid. Sat. II.*

91. *de prose et de vers*, jetzt *en; doux écrits = billets-doux.*

92. *un esprit qui soit haut*, ein erhabener Geist, vergleiche *Fem. sav. II. 7.*

. . . Une femme en sait toujours assez
Quand la capacité de son esprit se hausse
A connaître un pourpoint d'avec un haut de chausse.

96. *qui compose*, die schreibt, dichtet.

97 *en clartés peu sublime*, in erhabenen Geistesdingen wenig bewandert.

99. *corbillon*, ein Gesellschaftsspiel, wo es galt, einen Reim auf *on* zu finden. Agnes, die nicht einmal weiss, was ein Reim ist, antwortet auf die Frage: *qu'y met-on? une tarte à la crême*, einen Milchkuchen. Im *corbillon* trugen die Pastetenbäcker ihre Kuchen zum Verkauf aus. Molière wurde wegen dieser Naïvetät getadelt und rechtfertigt sie in der *Cr. d. l'École d. F.* 7. Unbegreiflich, dass auch Voltaire hier von *bassesse de style* spricht.

ARNOLPHE.

Tant, que j'aimerais mieux une laide bien sotte,
Qu'une femme fort belle aveo beaucoup d'esprit.

CHRYSALDE.

L'esprit et la beauté . . .

ARNOLPHE.

L'honnêteté suffit.

CHRYSALDE.

Mais comment voulez-vous, après tout, qu'une bête
Puisse jamais savoir ce que c'est qu'être honnête?
Outre qu'il est assez ennuyeux, que je croi,
D'avoir toute sa vie une bête avec soi,
Pensez-vous le bien prendre, et que sur votre idée
La sûreté d'un front puisse être bien fondée?
Une femme d'esprit peut trahir son devoir;
Mais, il faut, pour le moins, qu'elle ose le vouloir:
Et la stupide au sien peut manquer d'ordinaire,
Sans en avoir l'envie et sans penser le faire.

ARNOLPHE.

A ce bel argument, à ce discours profond,
Ce que Pantagruel à Panurge répond:

---

106. *que j'aimerais mieux* In der *Précaution inutile* von Scarron findet sich: *Quoique, à vous dire la vérité, j'en aimasse mieux une laide qui fût fort sotte qu'une belle qui ne le fût pas.* Vieles im Folgenden ist derselben entlehnt.

112. *que je croi*, für *comme* oder *à ce que j. c.*, ebenso wie *que je pense* s. u.

114. *Pensez vous le bien prendre, et que etc.*, öfter vorkommender Constructionswechsel.

117. *pour le moins = au moins*, kommt wieder vor unten II. 6.; V. 10.

120. *à ce discours profond*, zu suppliren *je répondrai.*

121. *ce que Pantagruel etc.* In Rabelais *Pantagruel* III. 5. plaidirt Panurge für die Geldverleiher und Schuldenmacher und ihre Nothwendigkeit in der menschlichen Gesellschaft. Pantagruel antwortet ihm: *J'entends et me semplez bon topicqueur et affecté à votre cause. Mais preschez et patrocinez d'ici à la Pentecoste, enfin vous serez esbahi comment rien ne m'aurez persuadé.* Molière wendet die Worte in Bezug auf's Heirathen an; *patrociner* kommt von *patrocinari* her und bedeutet hier plaidiren.

Pressez-moi de me joindre à femme autre que sotte,
Prêchez, patrocinez jusqu'à la Pentecôte;
Vous serez ébahi, quand vous serez au bout,
Que vous ne m'aurez rien persuadé du tout.

CRHYSALDE.

Je ne vous dis plus mot.

ARNOLPHE.

Chacun a sa méthode.
En femme, comme en tout, je veux suivre ma mode:
Je me vois riche assez pour pouvoir, que je croi,
Choisir une moitié qui tienne tout de moi,
Et de qui la soumise et pleine dépendance
N'ait à me reprocher aucun bien ni naissance.
Un air doux et posé, parmi d'autres enfants,
M'inspira de l'amour pour elle dès quatre ans;
Sa mère se trouvant de pauvreté pressée,
De la lui demander il me vint en pensée;
Et la bonne paysanne, apprenant mon désir,
A s'ôter cette charge eut beaucoup de plaisir.
Dans un petit couvent, loin de toute pratique,
Je la fis élever selon ma politique;
C'est-à-dire ordonnant quels soins on emploierait
Pour la rendre idiote autant qu'il se pourrait.
Dieu merci, le succès a suivi mon attente;
Et grande, je l'ai vue à tel point innocente,
Que j'ai béni le ciel d'avoir trouvé mon fait,
Pour me faire une femme au gré de mon souhait.
Je l'ai donc retirée, et, comme ma demeure
A cent sortes de monde est ouverte à toute heure,
Je l'ai mise à l'écart, comme il faut tout prévoir,

---

124. *jusqu'à Pentecôte*, sprichwörtlich: ohne Aufhören. Der Reim auf *sotte* ist nicht rein.

139. *pratique*, Verkehr. Corneille in der *Place royale* hat:
Alcidor, à mes yeux, sort de chez Angélique
Comme s'il y gardait encore quelque pratique.

148. *cent sortes de monde*, die Ausgabe von 1682 hat *de gens.*

Dans cette autre maison où nul ne me vient voir;
Et, pour ne point gâter sa bonté naturelle,
Je n'y tiens que des gens tout aussi simples qu'elle.
Vous me direz: Pourquoi cette narration?
C'est pour vous rendre instruit de ma précaution.
Le résultat de tout est qu'en ami fidèle
Ce soir je vous invite à souper avec elle;
Je veux que vous puissiez un peu l'examiner,
Et voir si de mon choix on me doit condamner.

CHRYSALDE.

J'y consens.

ARNOLPHE.

Vous pourrez, dans cette conférence,
Juger de sa personne et de son innocence.

CHRYSALDE.

Pour cet article-là, ce que vous m'avez dit
Ne peut . . .

ARNOLPHE.

La vérité passe encore mon récit.
Dans ses simplicités à tous coups je l'admire,
Et parfois elle en dit dont je pâme de rire.
L'autre jour (pourroit-on se le persuader?),
Elle était fort en peine, et vint me demander,

---

150. *Dans cette autre maison.* Auf dieser doppelten Wohnung, wie auf Arnolph's doppeltem Namen: *Arnolphe* und *de la Souche* beruht der Kern der Intrigue.

152. *Je n'y tiens que etc.* In der *Précaution inutile* steht: *Don Pèdre chercha des valets les plus sots, qu'il put trouver, tâcha de trouver des servantes aussi sottes que Laure et il eut bien de la peine.*

158. *condamner de*, im Sinne von anklagen, *damnare de.* Tart. II. 3. *condamner d'imposture. Sgan. 1. Amph. II. 1. II. 3.* Pascal hat: *blâmer de.*

163. *ne peut . . .*, hier ist vielleicht etwas zu ergänzen, wie *surprendre* oder auch *être mis en doute.*

166. *elle en dit dont etc.*, sagt Dinge, worüber ich vor Lachen platze.

Avec une innocence à nulle autre pareille,
Si les enfants qu'on fait se faisaient par l'oreille.

CHRYSALDE.

Je me réjouis fort, seigneur Arnolphe . . .

ARNOLPHE.

Bon!
Me voulez-vous toujours appeler de ce nom?

CHRYSALDE.

Ah! malgré que j'en aie, il me vient à la bouche,
Et jamais je ne songe à monsieur de La Souche.
Qui diable vous a fait aussi vous aviser,
A quarante-deux ans, de vous débaptiser,
Et d'un vieux tronc pourri de votre métairie
Vous faire dans le monde un nom de seigneurie?

ARNOLPHE.

Outre que la maison par ce nom se connaît;
La Souche plus qu'Arnolphe à mes oreilles plaît.

---

170. *si les enfants qu'on fait etc.*, die unerfahrene Agnes meint natürlich, die geboren werden.

Auch dies wurde von den Prüden und Preciösen als eine grobe Unanständigkeit verdammt. — Molière's *Cr. d. l'Éc. d. F.* 3 vertheidigt sie sehr geschickt, der heutigen Spielerin der Agnes wird es schwer, sie vorzubringen. Zu Molière's Zeit erlaubte man sich grosse Freiheiten auf der komischen Bühne.

174. *malgré que j'en aie*, so viel wie *tel mauvais gré que j'en aie*, welchen Widerwillen ich auch dagegen haben möge, ähnlich wie das häufig bei Molière vorkommende *en dépit qu'on en ait*, in der *Crit. d. l'Éc. d. F.* 3. steht *il faut être de son sentiment malgré qu'on ait.*

181. *La Souche plus etc. Saint Arnolphe*, *Arnulphe* oder *Arnoul* war im Mittelalter der Patron der Hörnerträger, eine darüber Aufklärung gebende Legende scheint nicht vorhanden zu sein. Anspielungen kommen häufig vor, so im *Roman de la Rose:*

Suis-je mis dans la confrérie
Saint Arnoul le Seigneur des coux
Dont nul ne peut être rescous?

Entrer dans la confrérie de St. Arnolphe, *devoir un Saint Arnolphe*, waren im siebzehnten Jahrhundert noch geläufige Ausdrücke, welche das damalige Publikum Molières noch verstand, dem jetzigen entgeht Manches. Man begreift, weshalb der Name Arnolph dem

CHRYSALDE.

Quel abus de quitter le vrai nom de ses pères,
Pour en vouloir prendre un bâti sur des chimères!
De la plupart des gens c'est la démangeaison;
Et, sans vous embrasser dans la comparaison,
Je sais un paysan qu'on appelait Gros-Pierre,
Qui, n'ayant pour tout bien qu'un seul quartier de terre,
Y fit tout à l'entour faire un fossé bourbeux,
Et de monsieur de l'Isle en prit le nom pompeux.

ARNOLPHE.

Vous pourriez vous passer d'exemples de la sorte.
Mais enfin de La Souche est le nom que je porte:
J'y vois de la raison, j'y trouve des appas;
Et m'appeler de l'autre est ne m'obliger pas.

CHRYSALDE.

Cependant la plupart ont peine à s'y soumettre;
Et je vois même encore des adresses de lettre . . .

ARNOLPHE.

Je le souffre aisément de qui n'est pas instruit;
Mais vous . . .

CHRYSALDE.

Soit: là-dessus nous n'aurons point de bruit;
Et je prendrai le soin d'accoutumer ma bouche
A ne plus vous nommer que monsieur de La Souche.

Träger desselben nicht gefällt. Der angenommene Name *de la Souche*, über den Chrysalde (V. 171) spottet, bezieht sich auf ein kleines Besitzthum. Schon damals gab man sich gern durch ein vor den Geburtsort gesetztes *de* den Schein adliger Abkunft, wie heutigen Tages *Granier de Cassagnac* und Andere thun.

189. *Et de monsieur de l'Isle etc.* Diesen Beinamen gab sich sowohl Thomas Corneille, als auch Sorel, der Verfasser des *Francion*. Man fand hier eine satirische Anspielung.

192. *j'y trouve des appas*, hier im Plural und Reize bedeutend.

195. *des adresses de lettre*, solche, die an den Namen *Arnolphe* gerichtet waren.

ARNOLPHE.

Adieu. Je frappe ici pour donner le bonjour,
Et dire seulement que je suis de retour.

CHRYSALDE, à part, en s'en allant.

Ma foi, je le tiens fou de toutes les manières.

ARNOLPHE, seul.

Il est un peu blessé sur certaines matières.
Chose étrange de voir comme, avec passion,
Un chacun est chaussé de son opinion!

(Il frappe à sa porte.)

Holà!

SCÈNE II.

ARNOLPHE, ALAIN, GEORGETTE, dans la maison.

ALAIN.

Qui heurte?

(A part.)

ARNOLPHE.

Ouvrez. On aura, que je pense,
Grande joie à me voir après dix jours d'absence.

ALAIN.

Qui va là?

ARNOLPHE.

Moi.

ALAIN.

Georgette.

GEORGETTE.

Hé bien!

---

206. *un chacun*, für *chacun*. *Fest. d. P. IV. 6. aux yeux d'un chacun. Ibid. V. 7. Voilà par sa mort un chacun satisfait.*

206. *chaussé de son opinion*, eigentlich beschuht, dann eingenommen; *coiffé de* kommt häufiger vor und ist ein passenderes Bild.

207. *Holà.* In dieser Expositionsscene werden wir mit Arnolph's Charakter, Ansichten und Plänen bekannt gemacht, Chrysalde, der weiter nicht in die Handlung eingreift, dient nur als Gegenspieler und Verfechter entgegengesetzter Meinung.

ALAIN.

Ouvre là-bas.

GEORGETTE.

Vas-y, toi.

ALAIN.

Vas-y, toi.

GEORGETTE.

Ma foi, je n'irai pas.

ALAIN.

Je n'irai pas aussi.

ARNOLPHE.

Belle cérémonie
Pour me laisser dehors! Holà! ho! je vous prie.

GEORGETTE.

Qui frappe?

ARNOLPHE.

Votre maître.

GEORGETTE.

Alain!

ALAIN.

Quoi?

GEORGETTE.

C'est monsieu.
Ouvre vite.

ALAIN.

Ouvre toi.

GEORGETTE.

Je souffle notre feu.

---

219. *je n'irai pas aussi,* häufig statt *non plus*, welches V. 114 steht, auch bei Scarron, Pascal und Anderen.

220. *Belle cérémonie*, ironisch: welche Weitläufigkeit.

ALAIN.

J'empêche, peur du chat, que mon moineau ne sorte.

ARNOLPHE.

Quiconque de vous deux n'ouvrira pas la porte
N'aura point à manger de plus de quatre jours.
Ah!

GEORGETTE.

Par quelle raison y venir, quand j'y cours?

ALAIN.

Pourquoi plutôt que moi? Le plaisant strodagème!

GEORGETTE.

Ote-toi donc de là.

ALAIN.

Non, ôte-toi, toi-même.

GEORGETTE.

Je veux ouvrir la porte.

ALAIN.

Et je veux l'ouvrir, moi.

GEORGETTE.

Tu ne l'ouvriras pas.

ALAIN.

Ni toi non plus.

GEORGETTE.

Ni toi.

ARNOLPHE.

Il faut que j'aie ici l'âme bien patiente!

---

230. *peur du chat*, analog von *crainte*, *manque*, *faute de*.

235. *le plaisant strodagème*, du brauchst da eine lächerliche Ausrede; es ist natürlich, dass er das gelehrte Wort *stratagème* corrumpirt und unpassend anwendet.

ALAIN, en entrant.

Au moins, c'est moi, monsieur.

GEORGETTE, en entrant.

Je suis votre servante;
C'est moi.

ALAIN.

Sans le respect de monsieur que voilà,
Je te . . .

ARNOLPHE, recevant un coup d'Alain.

Peste!

ALAIN.

Pardon.

ARNOLPHE.

Voyez ce lourdaud-là!

ALAIN.

C'est elle aussi, monsieur . . .

ARNOLPHE.

Que tous deux on se taise.
Songez à me répondre, et laissons la fadaise.
Hé bien! Alain, comment se porte-t-on ici?

---

244. *en entrant*, in die Scene tretend.

245. *Je suis votre servante etc.*, ich bitte schönstens, ich bins; sie sagt es mit geläufiger ironischer Wendung: *votre serviteur*, *je vous baise les mains etc.*, zu Alain. Baudissin scheint zu meinen, sie sage es dem Arnolph, er übersetzt: Eure Dienerin.

252. *c'est elle aussi* . . . vielleicht: die mich vom Aufmachen der Thür zurückhielt.

Hier zeigt sich, dass Arnolph mit Recht zum Chrysalde sagen konnte, er habe *des gens tout aussi simples qu'elle* zu Dienern gewählt.

Hinsichtlich dieser von seinen Gegnern als unnöthig getadelten Scene vertheidigt sich Molière in der *Crit.* 3.

ALAIN.

Monsieur, nous nous . . .

(Arnolphe ôte le chapeau de dessus la tête d'Alain.)

Monsieur nous nous por . . .

(Arnolphe l'ôte encore.)

Dieu merci,

Nous nous . . .

ARNOLPHE,

ôtant le chapeau d'Alain pour la troisième fois, et le jetant par terre.

Qui vous apprend, impertinente bête,
A parler devant moi le chapeau sur la tête?

ALAIN.

Vous faites bien, j'ai tort.

ARNOLPHE, à Alain.

Faites descendre Agnès.

SCÈNE III.

ARNOLPHE, GEORGETTE.

ARNOLPHE.

Lorsque je m'en allai, fut-elle triste après?

GEORGETTE.

Triste? Non.

ARNOLPHE.

Non!

GEORGETTE.

Si fait.

ARNOLPHE.

Pourquoi donc?

GEORGETTE.

Oui, je meure.
Elle vous croyait voir de retour à toute heure;
Et nous n'oyions jamais passer devant chez nous
Cheval, âne, ou mulet, qu'elle ne prît pour vous.

SCÈNE IV.

ARNOLPHE, AGNÈS, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE.

La besogne à la main! c'est un bon témoignage.
Hé bien! Agnès, je suis de retour du voyage:
En êtes-vous bien aise?

AGNÈS.

Oui, monsieur, Dieu merci.

ARNOLPHE.

Et moi, de vous revoir je suis bien aise aussi.
Vous vous êtes toujours, comme on voit, bien portée?

AGNÈS.

Hors les puces, qui m'ont la nuit inquiétée.

---

269. *oui, je meure* statt *que j. m.*, kommt öfter vor; ich will sterben, wenn ich lüge.

271. *et nous n'oyons etc.*, von *ouir*. Molière gebraucht noch die meisten Formen dieses obsoleten Zeitworts; die naive Grobheit, die Georgette hier ausspricht, findet sich schon in der *Épitre IV. d'une Fiancée à son Fiancé absent von* J. Bouchet:

Et m'est advis, quand j'ais quelque cheval,
Qui marche fier, qui fait les saults, et rue,
Que c'est le vôtre; alors je sors en rue,
Hâtivement, cuidant que ce soit vous.

Der Scherz ist oft nachgeahmt worden.

271. *devant chez nous*, vor unserm Hause, oben I. 1.. *pour chez*, gehäufte Präpositionen öfter bei Molière.

279. *Hors les puces.* Diese Naivetät wurde besonders von Boursault in seinem *Portrait du peintre* angegriffen.

ARNOLPHE.

Ah! vous aurez dans peu quelqu'un pour les chasser.

AGNÈS.

Vous me ferez plaisir.

ARNOLPHE.

Je le puis bien penser.
Que faites-vous donc là?

AGNÈS.

Je me fais des cornettes.
Vos chemises de nuit et vos coiffes sont faites.

ARNOLPHE.

Ah! voilà qui va bien! Allez, montez là-haut:
Ne vous ennuyez point, je reviendrai tantôt,
Et je vous parlerai d'affaires importantes.

SCÈNE V.

ARNOLPHE.

Héroïnes du temps, mesdames les savantes,
Pousseuses de tendresse et de beaux sentiments,
Je défie à la fois tous vos vers, vos romans,
Vos lettres, billets doux, toute votre science,
De valoir cette honnête et pudique ignorance.
Ce n'est pas par le bien qu'il faut être ébloui;
Et pourvu que l'honneur soit . . .

---

290. *Pousseuses de tendresse etc.*, die Ihr Zärtlichkeiten und schöne Empfindungen zur Schau tragt, *pousser les tendres sentiments* war ein den Preciösen geläufiger Ausdruck. — Furetière in seinem *Dict.* (1690) sagt: *un pousseur de beaux sentiments, celui qui se pique de dire de belles choses, de beaux sentiments, de belles moralités, et entre autres, ceux qui filent le parfait amour.*

SCÈNE VI.

HORACE, ARNOLPHE.

ARNOLPHE.

Que vois-je? Est-ce? . . . Oui.
Je me trompe. Nenni. Si fait. Non, c'est lui-même.
Hor . . .

HORACE.

Seigneur Ar . . .

ARNOLPHE.

Horace.

HORACE.

Arnolphe.

ARNOLPHE.

Ah! joie extrême!
Et depuis quand ici?

HORACE.

Depuis neuf jours.

ARNOLPHE.

Vraiment?

HORACE.

Je fus d'abord chez vous; mais inutilement.

ARNOLPHE.

J'étais à la campagne.

HORACE.

Oui, depuis dix journées.

---

297. *nenni* (sprich: *nani*) alt und populär. Nichts da, mit Nichten. *Bourg. g. III. 2.* häufig, findet sich noch bei Voltaire.

ARNOLPHE.

Oh! comme les enfants croissent en peu d'années!
J'admire de le voir au point où le voilà,
Après que je l'ai vu pas plus grand que cela.

HORACE.

Vous voyez.

ARNOLPHE.

Mais, de grâce, Oronte votre père,
Mon bon et cher ami, que j'estime et révère,
Que fait-il? que dit-il? Est-il toujours gaillard?
A tout ce qui le touche il sait que je prends part:
Nous ne nous sommes vus depuis quatre ans ensemble,
Ni, qui plus est, écrit l'un à l'autre, me semble.

HORACE.

Il est, seigneur Arnolphe, encore plus gai que nous:
Et j'avais de sa part une lettre pour vous;
Mais depuis, par une autre, il m'apprend sa venue,
Et la raison encore ne m'en est pas connue.
Savez-vous qui peut être un de vos citoyens,
Qui retourne en ces lieux avec beaucoup de biens
Qu'il s'est en quatorze ans acquis dans l'Amérique?

ARNOLPHE.

Non. Vous a-t-on pas dit comme on le nomme?

HORACE.

Enrique.

---

310. *pas plus grand que cela*, mit einer Handbewegung. In Gressets *Méchant* steht:

Comme le voilà grand! Parbleu! je l'ai vu là,
Je m'en souviens toujours, pas plus grand que cela.

316. *nous ne nous sommes vus etc.* *nous* ist hier Accusat. und soll im folgenden Vers bei *écrit* für einen Dativ gelten. Die Originalausgabe und einige andere lassen den Horace diesen Vers sprechen.

322. *citoyens*, für *concitoyens*.

323. *qui retourne*, Molière confundirt noch häufig *retourner* mit *revenir*, was nach jetzigem Gebrauch hier stehen müsste.

325. *Vous a-t-on pas dit?* Häufige Auslassung des *ne* bei der Frage. Die Ausgaben von 1673 und 1682 haben: *mais vous a-t-on dit?*

ARNOLPHE.

Non.

HORACE.

Mon père m'en parle, et qu'il est revenu,
Comme s'il devait m'être entièrement connu,
Et m'écrit qu'en chemin ensemble ils se vont mettre
Pour un fait important que ne dit point sa lettre.

(Horace remet la lettre d'Oronte à Arnolphe.)

ARNOLPHE.

J'aurai certainement grande joie à le voir,
Et pour le régaler je ferai mon pouvoir.

(Après avoir lu la lettre.)

Il faut pour des amis des lettres moins civiles,
Et tous ces compliments sont choses inutiles.
Sans qu'il prît le souci de m'en écrire rien,
Vous pouvez librement disposer de mon bien.

HORACE.

Je suis homme à saisir les gens par leurs paroles,
Et j'ai présentement besoin de cent pistoles.

ARNOLPHE.

Ma foi, c'est m'obliger que d'en user ainsi,
Et je me réjouis de les avoir ici.
Gardez aussi la bourse.

HORACE.

Il faut . . .

ARNOLPHE.

Laissons ce style.
Hé bien! comment encore trouvez-vous cette ville?

---

328. *Mon père m'en parle et qu'il est etc.*, Auslassung von *et m'écrit*; hier *revenu*, das der Reim gebot.

330. *et m'écrit*, Hindeutung auf die schliessliche Lösung.

333. *régaler*, span. *regalar*, festlich empfangen.

335. *Il faut . . .* da Arnolph erwidert *Laissons ce stile*, muss Horaz durch seine Miene seine Dankbarkeit ausgedrückt haben, vielleicht schickte er sich aber auch an, ihm einen Empfangsschein zu geben.

HORACE.

Nombreuse en citoyens, superbe en bâtiments;
Et j'en crois merveilleux les divertissements.

ARNOLPHE.

Chacun a ses plaisirs qu'il se fait à sa guise;
Mais pour ceux que du nom de galants on baptise,
Ils ont dans ce pays de quoi se contenter,
Car les femmes y sont faites à coqueter:
On trouve d'humeur douce et la brune et la blonde,
Et les maris aussi les plus benins du monde;
C'est un plaisir de prince; et des tours que je voi
Je me donne souvent la comédie à moi.
Peut-être en avez-vous déjà féru quelqu'une.
Vous est-il point encore arrivé de fortune?
Les gens faits comme vous font plus que les écus,
Et vous êtes de taille à faire des cocus.

HORACE.

A ne vous rien cacher de la vérité pure,
J'ai d'amour en ces lieux eu certaine aventure;
Et l'amitié m'oblige à vous en faire part.

ARNOLPHE, à part.

Bon! voici de nouveau quelque conte gaillard;
Et ce sera de quoi mettre sur mes tablettes.

---

351. *Nombreuse etc.* Es scheint, dass Paris als Ort der Handlung gemeint sei. Die Lustspieldichter pflegten die Herrlichkeiten desselben herauszustreichen, Corneille im *Menteur* thut es auch.

356. *féru*, Particip passé von *férir (ferire)* schlagen, treffen, hier verliebt gemacht, man sagte auch *un homme est féru d'une femme*, ist verliebt, archaistisch. Die Bauern singen noch jetzt:

Féru de ton amour,
Je ne dors nuit ni jour.

357. *fortune*, hier *bonne fortune*.

358. *Les gens faits comme vous etc.*, mit Eurem Aeusseren kommt man weiter, als mit Geld.

HORACE.

Mais, de grâce, qu'au moins ces choses soient secrètes!

ARNOLPHE.

Oh!

HORACE.

Vous n'ignorez pas qu'en ces occasions
Un secret éventé rompt nos prétentions.
Je vous avouerai donc avec pleine franchise
Qu'ici d'une beauté mon âme s'est éprise.
Mes petits soins d'abord ont eu tant de succès,
Que je me suis chez elle ouvert un doux accès;
Et, sans trop me vanter ni lui faire une injure,
Mes affaires y sont en fort bonne posture.

ARNOLPHE, en riant.

Et c'est?

HORACE, lui montrant le logis d'Agnès.

Un jeune objet qui loge en ce logis
Dont vous voyez d'ici que les murs sont rougis;
Simple, à la vérité, par l'erreur sans seconde
D'un homme qui la cache au commerce du monde,
Mais qui, dans l'ignorance où l'on veut l'asservir,
Fait briller des attraits capables de ravir;
Un air tout engageant, je ne sais quoi de tendre
Dont il n'est point de coeur qui se puisse défendre.
Mais peut-être il n'est pas que vous n'ayez bien vu
Ce jeune astre d'amour de tant d'attraits pourvu:
C'est Agnès qu'on l'appelle.

---

368. *un secret etc.*, ein verrathenes Geheimniss macht unsre Anschläge zu nichte; *rompre* in diesem und ähnlichem Sinne hat Molière bei *attentes*, *dessein*, *pensée*, *départ*, *achat etc.*

374. *posture*, hier wie öfters Lage; *dans la posture où vous met votre emploi.* Fâch. I, 6.

376. *un jeune objet*, häufig für Geliebte, seltener für Geliebter, *bel objet*, *objet aimé*, *nouvel objet*, auch in tragischer Sprache bei Racine, jetzt mehr scherzweise gebraucht. *loge* und *logis*, kakophonisch; *rougis*, des Reimes wegen statt *rouges; rougis* roth angestrichen.

384. *il n'est pas etc.*, Sie müssen jedenfalls.

ARNOLPHE, à part.

Ah! je crève!

HORACE.

Pour l'homme,
C'est, je crois, de la Zousse, ou Source, qu'on le nomme;
Je ne me suis pas fort arrêté sur le nom:
Riche, à ce qu'on m'a dit, mais, des plus sensés, non;
Et l'on m'en a parlé comme d'un ridicule.
Le connaissez-vous point?

ARNOLPHE.

La fâcheuse pilule!

HORACE.

Hé! vous ne dites mot?

ARNOLPHE.

Eh! oui, je le connai.

HORACE.

C'est un fou, n'est-ce pas?

ARNOLPHE.

Hé . . .

HORACE.

Qu'en dites-vous? Quoi?
Hé! c'est-à-dire, oui? Jaloux à faire rire?
Sot? Je vois qu'il en est ce que l'on m'a pu dire.
Enfin l'aimable Agnès a su m'assujettir.

---

391. *non*, energischer Schlussreim, wie ihn Molière öfters hat; in ungereimter Uebersetzung geht dergleichen Wirkung verloren, die Nachstellung des *non* ist besonders wirksam, *mais, non des plus sensés* wäre matter. Virgil hat *navem in conspectu nullam*.

392. *un ridicule*, Substantiv. für Personen. *Mis. II. 1. un ridicule achevé. B. G. III. 14. notre ridicule. Fest. d. P. I. 2.* jetzt nur noch von Sachen.

396. *connai* reimt auf *quoi? quoi* wurde damals *quai* ausgesprochen.

C'est un joli bijou, pour ne vous point mentir;
Et ce serait péché qu'une beauté si rare
Fût laissée au pouvoir de cet homme bizarre.
Pour moi, tous mes efforts, tous mes voeux les plus doux
Vont à m'en rendre maître en dépit du jaloux;
Et l'argent que de vous j'emprunte avec franchise,
N'est que pour mettre à bout cette juste entreprise.
Vous savez mieux que moi, quels que soient nos efforts,
Que l'argent est la clef de tous les grands ressorts,
Et que ce doux métal qui frappe tant de têtes.
En amour, comme en guerre, avance les conquêtes.
Vous me semblez chagrin! serait-ce qu'en effet
Vous désapprouveriez le dessein que j'ai fait?

ARNOLPHE.

Non, c'est que je songeais . . .

HORACE.

Cet entretien vous lasse.
Adieu. J'irai chez vous tantôt vous rendre grâce.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Ah! faut-il! . . .

HORACE, revenant.

Derechef, veuillez être discret;
Et n'allez pas, de grâce, éventer mon secret.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Que je sens dans mon âme . . .!

---

409. *mettre* jetzt *mener*.
411. *ressorts*, Unternehmungshebel.
413. *en amour etc.* In Regnard's *Folies amoureuses* sagt Crispin vom Gelde:
C'est le nerf de la guerre ainsi que des amours.
415. *le dessein que j'ai fait*, jetzt *formé*.

HORACE, revenant.

Et surtout à mon père,
Qui s'en ferait peut-être un sujet de colère.

ARNOLPHE, croyant qu'Horace revient encore.

Oh! . . .

SCÈNE VII.

ARNOLPHE.

Oh! que j'ai souffert durant cet entretien!
Jamais trouble d'esprit ne fut égal au mien.
Avec quelle imprudence et quelle hâte extrême
Il m'est venu conter cette affaire à moi-même!
Bien que mon autre nom le tienne dans l'erreur,
Etourdi montra-t-il jamais tant de fureur?
Mais ayant tant souffert je devais me contraindre
Jusques à m'éclairer de ce que je dois craindre,
A pousser jusqu'au bout son caquet indiscret,
Et savoir pleinement leur commerce secret.
Tâchons à le rejoindre; il n'est pas loin, je pense:
Tirons-en de ce fait l'entière confidence.
Je tremble du malheur qui m'en peut arriver,
Et l'on cherche souvent plus qu'on ne veut trouver.

---

436. *Tâchons* à, jetzt *de*.

437. *Tirons-en etc.* Suchen wir von ihm darüber ein volles Geständniss zu erhalten.

439. *Et l'on cherche etc.* Derselbe Gedanke im *Amph. II.* 3.

La faiblesse humaine est d'avoir
Des curiosités d'apprendre
Ce qu'on ne voudrait pas savoir.

Die Handlung ist am Schluss dieses gut ausgefüllten Actes schon im Fluss, die Spannung der Zuschauer ist erregt. Im letzten Monolog Arnolph's spricht sich die erste Enttäuschung und Erschütterung seines Selbstvertrauens aus.

ACTE SECOND.

SCÈNE I.

ARNOLPHE.

Il m'est, lorsque j'y pense, avantageux sans doute
D'avoir perdu mes pas, et pu manquer sa route:
Car enfin de mon coeur le trouble impérieux
N'eût pu se renfermer tout entier à ses yeux;
Il eût fait éclater l'ennui qui me dévore,
Et je ne voudrais pas qu'il sût ce qu'il ignore.
Mais je ne suis pas homme à gober le morceau,
Et laisser un champ libre aux voeux du damoiseau.
J'en veux rompre le cours, et, sans tarder, apprendre
Jusqu'où l'intelligence entre eux a pu s'étendre:
J'y prends pour mon honneur un notable intérêt;
Je la regarde en femme aux termes qu'elle en est;
Elle n'a pu faillir sans me couvrir de honte,
Et tout ce qu'elle a fait enfin est sur mon compte.
Éloignement fatal! voyage malheureux!

(Il frappe à sa porte.)

---

7. *gober le morceau*, verschlucken, von *gobe*, vergifteter Köder, ursprünglich beim Fisch gebraucht. Ich bin nicht der Mann, die Sache zu verschlucken, mir gutmüthig gefallen zu lassen.

9. *j'en veux rompre le cours*, dies *en* bezieht sich auf das vorhergehende *aux voeux du damoiseau laisser un champ libre*, der Liebe des *damoiseau*, freien Lauf lassen. Die Ausgaben von 1673 und 1682 haben *aux yeux d'un damoiseau.* Bei dieser Lesart, der Génin folgt, hat derselbe ganz Recht, wenn er sagt: *Rompre le cours de quoi? Des yeux du damoiseau? Des yeux n'ont point de cours. Cet en figure par syllepse avec l'idée d'intrigue que font naître les premiers vers.*

12. *je la regarde en femme*, für *comme*, als mein Weib, Objectsaccusativ.

A celui que déjà je regarde en époux. Ec. d. m. II. 14.

als meinen Gatten. *Et le considérez — en homme dont je veux que vous soyez la femme. Fem. sav. III. 3.*

12. *aux termes quelle en est*, für *où*, so auch bei Rotrou:

Que cette affaire donc reste aux termes quelle est.

SCÈNE II.

ARNOLPHE, ALAIN, GEORGETTE.

ALAIN.

Ah! monsieur, cette fois . . .

ARNOLPHE.

Paix. Venez ça, tous deux.
Passez là, passez là. Venez là, venez, dis-je.

GEORGETTE.

Ah! vous me faites peur, et tout mon sang se fige.

ARNOLPHE.

C'est donc ainsi qu'absent vous m'avez obéi?
Et, tous deux de concert, vous m'avez donc trahi?

GEORGETTE, tombant aux genoux d'Arnolphe.

Hé! ne me mangez pas, monsieur, je vous conjure.

ALAIN, à part.

Quelque chien enragé l'a mordu, je m'assure.

ARNOLPHE, à part.

Ouf! je ne puis parler, tant je suis prévenu;
Je suffoque, et voudrais me pouvoir mettre nu.
(A Alain et à Georgette.)
Vous avez donc souffert, ô canaille maudite!
(A Alain qui veut s'enfuir.)
Qu'un homme soit venu? . . . Tu veux prendre la fuite!
(A Georgette.)
Il faut que sur-le-champ . . . Si tu bouges . . . Je veux
(A Alain.)

---

16. *cette fois* . . . Es ist lustig, dass dies Mal das Dienerpaar schleunigst öffnet, um dafür ein gehöriges Donnerwetter zu empfangen.

24. *prévenu*, für *préoccuppé*, *tourmenté*, der Ausdruck ist nicht sehr energisch.

Que vous me disiez . . . Euh! oui, je veux que tous deux . . .
(Alain et Georgette se lèvent et veulent encore s'enfuir.)
Quiconque remuera, par la mort! je l'assomme.
Comme est-ce que chez moi s'est introduit cet homme?
Hé! parlez. Dépêchez, vite, promptement, tôt,
Sans rêver. Veut-on dire?

ALAIN et GEORGETTE.

Ah! ah!

GEORGETTE, retombant aux genoux d'Arnolphe

Le coeur me faut.

ALAIN, retombant aux genoux d'Arnolphe.

Je meurs.

ARNOLPHE, à part.

J'en suis en eau: prenons un peu d'haleine;
Il faut que je m'évente et que je me promène.
Aurais-je deviné, quand je l'ai vu petit,
Qu'il croîtrait pour cela? Ciel! que mon coeur pâtit!
Je pense qu'il vaut mieux que de sa propre bouche
Je tire avec douceur l'affaire qui me touche.
Tâchons à modérer notre ressentiment.
Patience, mon coeur, doucement, doucement.
(A Alain et à Georgette.)

---

31. *comme*, gebraucht Molière promiscue mit *comment* und kennt noch nicht die neuere Distinction. *Mis. IV. 4. comme est ce qu'il s'appelle*, und viele andere Beispiele. Molière scheint *comme* vorzuziehen und gebraucht *comment* im Sinne von *à quel point. Méd. m. l. III. 1. Vous ne sauriez croire comment l'erreur s'est répondue. Comme* für *comment* ist altfranzösisch.

32. *Dépêchez, vous* ausgelassen wie bei *gardez etc.*

35. *Le coeur me faut, faillir = défaillir*, das Herz weicht mir, kommt jetzt noch vor in *à bout de l'aune faut le drap.*

37. *en eau,* jetzt *en nage.*

37. *un peu d'haleine,* jetzt gewöhnlich *un peu haleine,* sich etwas verschnaufen.

40. *Qu'il croîtrait pour cela?* Komisch, aber psychologisch begründet.

41. *sa propre bouche, sa* geht auf die nicht genannte Agnes, an die Arnolph immer denkt.

Levez-vous, et, rentrant, faites qu'Agnès descende.
(A part.)
Arrêtez. Sa surprise en deviendrait moins grande:
Du chagrin qui me trouble ils iraient l'avertir,
Et moi-même je veux l'aller faire sortir.
(A Alain et à Georgette.)
Que l'on m'attende ici.

SCÈNE III.

ALAIN, GEORGETTE.

GEORGETTE.

Mon Dieu! qu'il est terrible!
Ses regards m'ont fait peur, mais une peur horrible;
Et jamais je ne vis un plus hideux chrétien.

ALAIN.

Ce monsieur l'a fâché; je te le disais bien.

GEORGETTE.

Mais que diantre est-ce là, qu'avec tant de rudesse,
Il nous fait au logis garder notre maîtresse?
D'où vient qu'à tout le monde il veut tant la cacher,
Et qu'il ne saurait voir personne en approcher?

ALAIN.

C'est que cette action le met en jalousie.

GEORGETTE.

Mais d'où vient qu'il est pris de cette fantaisie?

ALAIN.

Cela vient . . . Cela vient de ce qu'il est jaloux.

GEORGETTE.

Oui; mais pourquoi l'est-il? et pourquoi ce courroux?

---

58. *cette action*, damit meint er das *en approcher*, von dem Georgette sprach.

ALAIN.

C'est que la jalousie . . . entends-tu bien, Georgette,
Est une chose . . . là . . . qui fait qu'on s'inquiète . . .
Et qui chasse les gens d'autour d'une maison.
Je m'en vais te bailler une comparaison,
Afin de concevoir la chose davantage.
Dis-moi, n'est-il pas vrai, quand tu tiens ton potage,
Que si quelque affamé venait pour en manger,
Tu serais en colère, et voudrais le charger?

GEORGETTE.

Oui, je comprends cela.

ALAIN.

C'est justement tout comme.
La femme est en effet le potage de l'homme;
Et quand un homme voit d'autres hommes parfois
Qui veulent dans sa soupe aller tremper leurs doigts,
Il en montre aussitôt une colère extrême.

GEORGETTE.

Oui; mais pourquoi chacun n'en fait-il pas de même,
Et que nous en voyons qui paraissent joyeux
Lorsque leurs femmes sont avec les biaux monsieux?

ALAIN.

C'est que chacun n'a pas cette amitié goulue
Qui n'en veut que pour soi.

---

65. *bailler*, alt und populär für *donner*. Die Vergleichung mit der Suppe, die schon im Rabelais vorkommt, wurde als zu gemein getadelt, passt aber für *Alain*.

69. *charger qlq.*, durchprügeln, darauf losschlagen, siehe unten *IV*. 9. *Que vous me chargiez ce traître.*

78. *biaux monsieux*, bäurische Aussprache von *beaux*, findet sich wieder im *Fest. d. P.* 9 und *Fem. sav.* II 6. *biaux dictons*.

Den populär bäurischen Plural *monsieux* gebraucht auch Petit Jean in den *Plaideurs:*

Tous les plus gros monsieux me parlaient chapeau bas.

79. *amitié goulue* = gierige Freundschaft, die vom Freunde nicht genug kriegen kann, bezieht sich auf die vorhergehenden Zeilen.

GEORGETTE.

Si je n'ai la berlue,
Je le vois qui revient.

ALAIN.

Tes yeux sont bons, c'est lui.

GEORGETTE.

Vois comme il est chagrin.

ALAIN.

C'est qu'il a de l'ennui.

SCÈNE IV.

ARNOLPHE, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE, à part.

Un certain Grec disait à l'empereur Auguste,
Comme une instruction utile autant que juste,
Que, lorsqu'une aventure en colère nous met,
Nous devons, avant tout, dire notre alphabet,
Afin que dans ce temps la bile se tempère,
Et qu'on ne fasse rien que l'on ne doive faire.
J'ai suivi sa leçon sur le sujet d'Agnès,
Et je la fais venir dans ce lieu tout exprès,
Sous prétexte d'y faire un tour de promenade,
Afin que les soupçons de mon esprit malade
Puissent sur le discours la mettre adroitement,
Et, lui sondant le coeur, s'éclaircir doucement.

---

86. *Un certain Grec.* Die Anecdote findet sich in Plutarch's Apophthegmen der Römer. Sie heisst in Amyots Uebersetzung, die wahrscheinlich dem Molière vorlag: *Athénodorus le philosophe estant fort vieil luy (à Auguste) demanda congé de se pouvoir retirer en sa maison pour sa viellesse Il luy donna; mais en lui disant adieu, Athénodorus luy dit: Quand tu te sentiras courroucé, sire, ne dy ni ne fais rien, que premièrement tu n'aiyes récité les vingt et quatre lettres de l'alphabet en toy mesme. Caesar ayont ouy cest avertissement, le prit par la main et luy dit: J'ai encore affaire de ta présence, et le reteint encore tout un an en luy disant: Sans péril est le loyer de silence.* (Sc. VI.)

SCÈNE V.

ARNOLPHE, AGNÈS, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE.

Venez, Agnès.
(A Alain et à Georgette.) Rentrez.

SCÈNE VI.

ARNOLPHE, AGNÈS.

ARNOLPHE.

La promenade est belle.

AGNÈS.

Fort belle.

ARNOLPHE.

Le beau jour!

AGNÈS.

Fort beau.

ARNOLPHE.

Quelle nouvelle?

AGNÈS.

Le petit chat est mort.

ARNOLPHE.

C'est dommage; mais quoi!
Nous sommes tous mortels, et chacun est pour soi.
Lorsque j'étais aux champs, n'a-t-il point fait de pluie?

AGNÈS.

Non.

ARNOLPHE.

Vous ennuyait-il?

---

110. *vous ennuyait-il?* damals häufig. In Corneille's *Place royale* steht: *Ne crains pas qu'il m'ennuie,* dass es mich langweilt; *je ne m'ennuie* folgt unmittelbar darauf.

AGNÈS.

Jamais je ne m'ennuie.

ARNOLPHE.

Qu'avez-vous fait encore ces neuf ou dix jours-ci?

AGNÈS.

Six chemises, je pense, et six coiffes aussi,

ARNOLPHE, après avoir un peu rêvé.

Le monde, chère Agnès, est une étrange chose!
Voyez la médisance, et comme chacun cause!
Quelques voisins m'ont dit qu'un jeune homme inconnu
Était en mon absence à la maison venu;
Que vous aviez souffert sa vue et ses harangues;
Mais je n'ai point pris foi sur ces méchantes langues,
Et j'ai voulu gager que c'était faussement . . .

AGNÈS.

Mon Dieu! ne gagez pas, vous perdriez vraiment.

ARNOLPHE.

Quoi! c'est la vérité qu'un homme . . .

AGNÈS.

Chose sûre.
Il n'a presque bougé de chez nous, je vous jure.

ARNOLPHE, bas, à part.

Cet aveu qu'elle fait avec sincérité
Me marque pour le moins son ingénuité.
(Haut.)
Mais il me semble, Agnès, si ma mémoire est bonne,
Que j'avais défendu que vous vissiéz personne.

---

113. *six coiffes*, Hauben, *-de nuit*, Nachthauben; wurde früher *coeffes* geschrieben.

114. *le monde etc.* Der Vers ist Sprichwort geworden.

119. *prendre foi sur* = *ajouter foi à*.

AGNÈS.

Oui; mais, quand je l'ai vu, vous ignorez pourquoi;
Et vous en auriez fait, sans doute, autant que moi.

ARNOLPHE.

Peut-être. Mais enfin contez-moi cette histoire.

AGNÈS.

Elle est fort étonnante, et difficile à croire.
J'étais sur le balcon à travailler au frais,
Lorsque je vis passer sous les arbres d'auprès
Un jeune homme bien fait, qui, rencontrant ma vue,
D'une humble révérence aussitôt me salue:
Moi, pour ne point manquer à la civilité,
Je fis la révérence aussi de mon côté.
Soudain il me refait une autre révérence;
Moi, j'en refais de même une autre en diligence;
Et lui d'une troisième aussitôt repartant,
D'une troisième aussi j'y repars à l'instant.
Il passe, vient, repasse, et toujours, de plus belle,
Me fait à chaque fois révérence nouvelle;
Et moi, qui tous ces tours fixement regardais,
Nouvelle révérence aussi je lui rendais:
Tant que, si sur ce point la nuit ne fût venue,
Toujours comme cela je me serais tenue,
Ne voulant point céder, et recevoir l'ennui
Qu'il me pût estimer moins civile que lui.

---

129. *quand je l'ai vu etc.* Der Vers ist nicht klar, damit er es werde, muss man hinter *vous ignorez pourquoi, je l'ai vu* suppliren. Spätere Ausgaben, auch die von 1682 haben *vous ignoriez.*

133. *j'étais sur le balcon etc.*, ich arbeitete auf meinem Balcon im Freien, vergl. unten: *dans mon balcon.*

135. *rencontrant ma vue*, als sein Blick den meinen traf; *vue* hat den doppelten Sinn von *regard* und *aspect*, auch bei Racine.

149. *et recevoir*, spätere Ausgaben, auch die von 1682 haben *ni recevoir.*

ARNOLPHE.

Fort bien.

AGNÈS.

Le lendemain, étant sur notre porte,
Une vieille m'aborde, en parlant de la sorte:
„Mon enfant, le bon Dieu puisse-t-il vous bénir,
„Et dans tous vos attraits long-temps vous maintenir!
„Il ne vous a pas faite une belle personne
„Afin de mal user des choses qu'il vous donne;
„Et vous devez savoir que vous avez blessé
„Un coeur qui de s'en plaindre est aujourd'hui forcé."

ARNOLPHE, à part.

Ah! suppôt de Satan! exécrable damnée!

AGNÈS.

Moi, j'ai blessé quelqu'un! fis-je tout étonnée.
„Oui, dit-elle, blessé, mais blessé tout de bon;
„Et c'est l'homme qu'hier vous vîtes du balcon."
Hélas! qui pourrait, dis-je, en avoir été cause?
Sur lui, sans y penser, fis-je choir quelque chose?
„Non, dit-elle, vos yeux ont fait ce coup fatal;
„Et c'est de leurs regards qu'est venu tout son mal."
Hé! mon Dieu! ma surprise est, fis-je, sans seconde;
Mes yeux ont-ils du mal, pour en donner au monde?

---

151. *fort bien*, sagt Arnolph ironisch mit verbissener Wuth.

153. *Une vieille m'aborde etc.* In der Satire XIII. Régniers, *Macette* beginnt eine Kupplerin: *Ma fille, Dieu vous garde et vous veuille bénir*; sie sagt noch Manches, was dem Molière'schen Texte dem Gedanken nach entspricht.

161. *fis-je*, hat Molière mit *dis-je* promiscue, *dis-je* folgt gleich, auch neuere Schriftsteller haben es noch in populärer Redeweise.

165. *choir* = *tomber*, öfter bei Molière und Racine, veraltet.

169. *pour en donner au monde.* In einer *comédie facétieuse*, *Gillette* (1620) findet sich:

C'est vous qui m'avez fait malade
Par la force de mainte oeillade,
Que vos yeux me surent darder,
Lorsque j'osai vous regarder
Un jour que nous étions ensemble.

„Oui, fit-elle, vos yeux, pour causer le trépas,
„Ma fille, ont un venin que vous ne savez pas.
„En un mot, il languit, le pauvre misérable;
„Et, s'il faut, poursuivit la vieille charitable,
„Que votre cruauté lui refuse un secours,
„C'est un homme à porter en terre dans deux jours."
Mon Dieu j'en aurais, dis-je, une douleur bien grande.
Mais pour le secourir qu'est-ce qu'il me demande?
„Mon enfant, me dit-elle, il ne veut obtenir
„Que le bien de vous voir, et vous entretenir;
„Vous yeux peuvent eux seuls empêcher sa ruine,
„Et du mal qu'ils ont fait être la médecine."
Hélas! volontiers, dis-je; et, puisqu'il est ainsi,
Il peut, tant qu'il voudra, me venir voir ici.

ARNOLPHE, à part.

Ah! sorcière maudite, empoisonneuse d'âmes,
Puisse l'enfer payer tes charitables trames!

AGNÈS.

Voilà comme il me vit, et reçut guérison.
Vous-même, à votre avis, n'ai-je pas eu raison?
Et pouvais-je, après tout, avoir la conscience
De le laisser mourir faute d'une assistance?
Moi qui compâtis tant aux gens qu'on fait souffrir,
Et ne puis, sans pleurer, voir un poulet mourir!

Gillette.

De crainte et de frayeur je tremble,
L'oyant dire que de mes yeux
Il sort un mal contagieux.

179. *le bien*, das Glück, jetzt *l'avantage.*

183. *Il peut tant qu'il voudra etc.* In der *Précaution inutile* findet sich viel Entsprechendes, solche alte Kupplerinnen finden sich häufig auf der mittelalterlichen, besonders der spanischen und italienischen Bühne, sie verschwinden nach und nach und kommen meistens, wie hier, nur noch in der Erzählung vor.

188. *Et pouvais-je etc.*, und konnte ich mich den Gewissensbissen aussetzen? Moliere hat öfter *c'est une conscience* für *c'est un cas de c.*

ARNOLPHE, bas à part.

Tout cela n'est parti que d'une âme innocente,
Et j'en dois accuser mon absence imprudente,
Qui sans guide a laissé cette bonté de moeurs
Exposée aux aguets des rusés séducteurs.
Je crains que le pendard, dans ses voeux téméraires,
Un peu plus fort que jeu n'ait poussé les affaires.

AGNÈS.

Qu'avez-vous? Vous grondez, ce me semble, un petit?
Est-ce que c'est mal fait ce que je vous ai dit?

ARNOLPHE.

Non. Mais de cette vue apprenez-moi les suites,
Et comme le jeune homme a passé ses visites.

AGNÈS.

Hélas! si vous saviez comme il était ravi,
Comme il perdit son mal sitôt que je le vi,
Le présent qu'il m'a fait d'une belle cassette,
Et l'argent qu'en ont eu notre Alain et Georgette,
Vous l'aimeriez sans doute, et diriez comme nous . . .

ARNOLPHE.

Oui. Mais que faisait-il étant seul avec vous?

AGNÈS.

Il jurait qu'il m'aimait d'une amour sans seconde,
Et me disait des mots les plus gentils du monde,
Des choses que jamais rien ne peut égaler,
Et dont, toutes les fois que je l'entends parler,
La douceur me chatouille, et là-dedans remue
Certain je ne sais quoi dont je suis tout émue.

---

197. *un peu plus fort que jeu*, über den Spass hinaus.

198. *un petit* = *un peu*, auch *un petit davantage*, populär, noch jetzt *un petit peu*. *Je commence, à mon tour, à le croire un petit. Amph. I. 2.*

203. *que je le vi*, dies ist die richtige, altfranzösische Form.

ARNOLPHE, bas à part.

O fâcheux examen d'un mystère fatal,
Où l'examinateur souffre seul tout le mal!
(Haut.) Outre tous ces discours, toutes ces gentillesses,
Ne vous faisait-il point aussi quelques caresses?

AGNÈS.

Oh tant! il me prenait et les mains et les bras,
Et de me les baiser il n'était jamais las.

ARNOLPHE.

Ne vous a-t-il pas pris, Agnès, quelque autre chose?
(La voyant interdite.)
Ouf!

AGNÈS.

Hé! il m'a . . .

ARNOLPHE.

Quoi?

AGNÈS.

Pris . . .

ARNOLPHE.

Euh!

AGNÈS.

Le . . .

ARNOLPHE.

Plaît-il?

---

226. *Le*, dies verfängliche *le* (*pucelage*) wurde als ein non plus ultra von *obscénité* (dies Wort kam damals auf) getadelt. Der Dichter, in der *Crit* 3. vertheidigt sich damit, dass er die Agnès kein einziges unanständiges Wort sagen lasse. Wer hinter dem *le* Verfängliches suche, thäte es auf seine eigene Hand. Die Frage ist nur, ob man nicht darauf hingeführt wird. Molières Verwunderung über den Scandal erklärt sich daraus, dass in den italienischen Farcen, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden, viel Aergeres vorkam.

AGNÈS.

Je n'ose;
Et vous vous fâcherez peut-être contre moi.

ARNOLPHE.

Non.

AGNÈS.

Si fait.

ARNOLPHE.

Mon Dieu! non.

AGNÈS.

Jurez donc votre foi.

ARNOLPHE.

Ma foi, soit.

AGNÈS.

Il m'a pris . . . Vous serez en colère.

ARNOLPHE.

Non.

AGNÈS.

Si.

ARNOLPHE,

Non, non, non, non. Diantre! que de mystère!
Qu'est-ce qu'il vous a pris?

AGNÈS.

Il . . .

ARNOLPHE, à part.

Je souffre en damné.

AGNÈS.

Il m'a pris le ruban que vous m'aviez donné.
A vous dire le vrai, je n'ai pu m'en défendre.

ARNOLPHE, reprenant haleine.

Passe pour le ruban. Mais je voulais apprendre
S'il ne vous a rien fait que vous baiser les bras.

AGNÈS.

Comment! est-ce qu'on fait d'autres choses?

ARNOLPHE.

Non pas.
Mais, pour guérir du mal qu'il dit qui le possède,
N'a-t-il pas exigé de vous d'autre remède?

AGNÈS.

Non. Vous pouvez juger, s'il en eût demandé,
Que pour le secourir j'aurais tout accordé.

ARNOLPHE, bas à part.

Grâce aux bontés du ciel, j'en suis quitte à bon compte!
Si j'y retombe plus, je veux bien qu'on m'affronte.
(Haut.)
Chut. De votre innocence, Agnès, c'est un effet;
Je ne vous en dit mot. Ce qui s'est fait est fait.
Je sais qu'en vous flattant le galant ne désire
Que de vous abuser, et puis après s'en rire.

AGNÈS.

Oh! point. Il me l'a dit plus de vingt fois à moi.

ARNOLPHE.

Ah! vous ne savez pas ce que c'est que sa foi;
Mais enfin apprenez qu'accepter des cassettes,
Et de ces beaux blondins écouter les sornettes;
Que se laisser par eux, à force de langueur,
Baiser ainsi les mains et chatouiller le coeur,
Est un péché mortel des plus gros qu'il se fasse.

AGNÈS.

Un péché, dites-vous? Et la raison, de grâce?

---

252. *qu'on m'affronte* = *qu'on me trompe effrontément*, öfters in diesem Sinne. *Et.* IV. 7. *S'il faut qu'on vous affronte.* *Sgan.* 17. *ce pendard qui m'affronte;* auch bei Laf. vorkommend.

260. *ces beaux blondins*, diese Stutzer, häufig bei Mol. und Zeitgen., kommt unten wieder vor; schreibt sich davon her, dass ihre Perrücken blond waren.

263. *qu'il se fasse*, weil man sagt *il se fait des péchés.*

ARNOLPHE.

La raison? La raison est l'arrêt prononcé
Que par ces actions le ciel est courroucé.

AGNÈS.

Courroucé! Mais pourquoi faut-il qu'il s'en courrouce?
C'est une chose, hélas! si plaisante et si douce.
J'admire quelle joie on goûte à tout cela;
Et je ne savais point encore ces choses-là.

ARNOLPHE.

Oui, c'est un grand plaisir que toutes ces tendresses,
Ces propos si gentils et ces douces caresses;
Mais il faut le goûter en toute honnêteté,
Et qu'en se mariant le crime en soit ôté.

AGNÈS.

N'est-ce plus un péché lorsque l'on se marie?

ARNOLPHE.

Non.

AGNÈS.

Mariez-moi donc promptement, je vous prie.

ARNOLPHE.

Si vous le souhaitez, je le souhaite aussi,
Et pour vous marier on me revoit ici.

AGNÈS.

Est-il possible?

ARNOLPHE.

Oui.

AGNÈS.

Que vous me ferez aise!

---

268. *plaisante = qui plaît, agréable* im Gegensatz vom noch in diesem Sinne gebräuchlichen *déplaisant*, im Sinne von lustig, komisch, s. unten.

282. *que vous me ferez aise: faire* und *rendre* bei Mol. promiscue.

ARNOLPHE.

Oui, je ne doute point que l'hymen ne vous plaise.

AGNÈS.

Vous vous voulez, nous deux . . .

ARNOLPHE.

Rien de plus assuré.

AGNÈS.

Que si cela se fait je vous caresserai!

ARNOLPHE.

Hé! la chose sera de ma part réciproque.

AGNÈS.

Je ne reconnais point, pour moi, quand on se moque.
Parlez-vous tout de bon?

ARNOLPHE.

Oui, vous le pourrez voir.

AGNÈS.

Nous serons mariés?

ARNOLPHE.

Oui.

AGNÈS.

Mais quand?

ARNOLPHE.

Dès ce soir.

AGNÈS, riant.

Dès ce soir?

ARNOLPHE.

Dès ce soir. Cela vous fait donc rire?

288. *Je ne reconnais point*, ich merke nicht.

AGNÈS.

Oui.

ARNOLPHE.

Vous voir bien contente est ce que je desire.

AGNÈS.

Hélas! que je vous ai grande obligation,
Et qu'avec lui j'aurai de satisfaction!

ARNOLPHE.

Avec qui?

AGNÈS.

Avec . . . Là . . .

ARNOLPHE.

Là . . . Là n'est pas mon compte.
A choisir un mari vous êtes un peu prompte.
C'est un autre, en un mot, que je vous tiens tout prêt.
Et quant au monsieur là, je prétends, s'il vous plaît,
Dût le mettre au tombeau le mal dont il vous berce,
Qu'avec lui désormais vous rompiez tout commerce;

---

299. *Et qu' avec lui etc.* Bis zu diesem Verse, wo bei dem fatalen *lui* ihm die Augen aufgehen, ist die gegenseitige, nicht beabsichtigte Täuschung durchaus wahrscheinlich. Kein Wort klärt den Irrthum auf, jedes ist ihrer Lage und Stimmung entsprechend.

301. *Avec qui? Agnès. Avec . . . là. Arnolphe. Là . . . Là, n'est pas mon compte.* Mit wem. Mit — Lassen wir das. *Arnolph.* Lassen wir das, damit ist mir nicht gedient; *là* ist mitunter ein Beschwichtigungswort. *Là, monsieur, en voilà assez, Brisons là. Là, là consolez-vous, je suis encore en vie.* Regnard. Wolf übersetzt das *ne fait pas mon compte.* So wünsch, ich nicht zu zählen. Baudissin: Da habt Ihr falsch gerechnet. Beides unverständlich.

305. *Et quant au monsieur là.* Statt dessen haben die ältesten Ausgaben, auch die Originalausgabe: *Et quant au monsieur, là,* das hiesse: was den Herrn anbetrifft, es genügt. Indess unten III. 1. steht *cet autre monsieur là* ohne Comma. Die Schauspieler sprechen gewöhnlich als bedeute es der Herr so und so.

306. *dont il vous berce,* mit dem er Dich bethört, von dem er Dir vorschwatzt; eigentlich einwiegen.

Que, venant au logis, pour votre compliment,
Vous lui fermiez au nez la porte honnêtement;
Et, lui jetant, s'il heurte, un grès par la fenêtre,
L'obligiez tout de bon à ne plus y paraître.
M'entendez-vous, Agnès? Moi, caché dans un coin,
De votre procédé je serai le témoin.

AGNÈS.

Las! il est si bien fait! C'est . . .

ARNOLPHE.

Ah! que de langage:

AGNÈS

Je n'aurai pas le coeur . . .

ARNOLPHE.

Point de bruit davantage.
Montez là-haut.

AGNÈS.

Mais quoi! voulez-vous . . .

ARNOLPHE.

C'est assez.
Je suis maître, je parle; allez, obéissez.

---

308. *venant au logis* und das *lui jetant* im zweitfolgenden Verse macht die Construction unklar; *venant* bezieht sich grammatisch auf Agnes, dem Sinne nach auf Horaz, *jetant* in beider Hinsicht auf letztere. *Pour votre compliment*, wenn er kommt um Dich zu begrüssen.

Der wunderliche Auftrag *un grès* (alt für *pavé* Pflasterstein) dem Horaz durch's Fenster herabzuwerfen, bringt eine äusserst comische Complication hervor.

Der fast nur aus einer einzigen Scene bestehende Act ist durch dieselbe bei ihrem Reichthum an psychologisch feinen und zugleich äusserst comischen Motiven vortrefflich ausgefüllt. Man fühlt die Länge der Scene gar nicht. Von jetzt an geht die Spannung darauf, wie Arnolph, der bis dahin passiv war, und sowohl durch die Dummheit seiner Diener, wie durch Agnesens naive Unschuld hinters Licht geführt wurde, seine Absicht zu handeln durchführen wird.

ACTE TROISIÈME.

SCÈNE I.

ARNOLPHE, AGNÈS, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE.

Oui, tout a bien été, ma joie est sans pareille;
Vous avez là suivi mes ordres à merveille,
Confondu de tout point le blondin séducteur;
Et voilà de quoi sert un sage directeur.
Votre innocence, Agnès, avait été surprise:
Voyez, sans y penser, où vous vous étiez mise.
Vous enfiliez tout droit, sans mon instruction,
Le grand chemin d'enfer et de perdition.
De tous ces damoiseaux on sait trop les coutumes:
Ils ont de beaux canons, force rubans et plumes,
Grands cheveux, belles dents, et des propos fort doux;
Mais, comme je vous dis, la griffe est là-dessous;
Et ce sont vrais satans, dont la gueule altérée
De l'honneur féminin cherche à faire curée;
Mais, encore une fois, grâce au soin apporté,
Vous en êtes sortie avec honnêteté.
L'air dont je vous ai vu lui jeter cette pierre,
Qui de tous ses desseins a mis l'espoir par terre,
Me confirme encore mieux à ne point différer

---

4. *voilà de quoi sert; servir* mit *de*, damals gewöhnlich.

7. *vous enfiliez*, Du schlugst den Weg ein, die folgenden Verse, in denen eine gewisse kirchliche Sprache herrscht, wurden zu Mol. Zeit bei der Vorstellung ausgelassen.

10. *canons*, mit Spitzen besetzte Kniegebinde. Mis. II. 1.

14. *curée*, Beute, Jagdantheil, den man den Hunden giebt.

17. *L'air dont je vous ai vu.* Das Particp nicht flectirt. *Tart. IV. 5. J'ai pris la chose ainsi qu'on m'a vu faire,* so sagt Elmire. *Et. V.* 13. Kommt noch bei Corn. und Rac. vor. Mätzner Franz. Gr.. 416 und 491.

19. *me confirme à*, befestigt mich in meinem Entschlusse, dass ich.

Les noces où je dis qu'il vous faut préparer.
Mais, avant toute chose, il est bon de vous faire
Quelque petit discours qui vous soit salutaire.

(A Georgette et à Alain.)

Un siége au frais ici. Vous, si jamais en rien . . .

GEORGETTE.

De toutes vos leçons nous nous souviendrons bien.
Cet autre monsieur-là nous en faisait accroire;
Mais . . .

ALAIN.

S'il entre jamais, je veux jamais ne boire.
Aussi bien est-ce un sot; il nous a l'autre fois
Donné deux écus d'or qui n'étaient pas de poids.

ARNOLPHE.

Ayez donc pour souper tout ce que je desire;
Et pour notre contrat, comme je viens de dire,
Faites venir ici, l'un ou l'autre, au retour,
Le notaire qui loge au coin de ce carfour.

SCÈNE II.

ARNOLPHE, AGNÈS.

ARNOLPHE, assis.

Agnès, pour m'écouter, laissez là votre ouvrage:
Levez un peu la tête, et tournez le visage:

(Mettant le doigt sur son front.)

Là, regardez-moi là durant cet entretien;
Et, jusqu'au moindre mot, imprimez-le-vous bien.

---

23. *un siége au frais,* bringe einen Sessel ins Freie: auch dies veranlasst der Zwang der Ortseinheit, wie früher die Aufforderung, mit ihm spazieren zu gehen. *le frais* unten Act. V. 6. in andrem Sinne.

29. *n'étaient pas de poids.* Ein Beschneiden der Münzen, besonders der Goldmünzen, kam öfter vor.

33. *carfour*, oben *carefour I.* 1. 72. Richelet *(Dict.)* hat beide Formen, sagt aber es sei gewöhnlich dreisylbig.

Je vous épouse, Agnès, et, cent fois la journée,
Vous devez bénir l'heur de votre destinée,
Contempler la bassesse où vous avez été,
Et dans le même temps admirer ma bonté,
Qui, de ce vil état de pauvre villageoise
Vous fait monter au rang d'honorable bourgeoise,
Et jouir de la couche et des embrassements,
D'un homme qui fuyait tous ces engagements,
Et dont à vingt partis, fort capables de plaire,
Le coeur a refusé l'honneur qu'il veut vous faire.
Vous devez toujours, dis-je, avoir devant les yeux
Le peu que vous étiez sans ce noeud glorieux,
Afin que cet objet d'autant mieux vous instruise
A mériter l'état où je vous aurai mise,
A toujours vous connaître, et faire qu'à jamais
Je puisse me louer de l'acte que je fais.
Le mariage, Agnès, n'est pas un badinage:
A d'austères devoirs le rang de femme engage;
Et vous n'y montez pas, à ce que je prétends,
Pour être libertine et prendre du bon temps.
Votre sexe n'est là que pour la dépendance:
Du côté de la barbe est la toute-puissance.
Bien qu'on soit deux moitiés de la société,
Ces deux moitiés pourtant n'ont point d'égalité:
L'une est moitié suprême, et l'autre subalterne;
L'une en tout est soumise à l'autre qui gouverne;
Et ce que le soldat, dans son devoir instruit,
Montre d'obéissance au chef qui le conduit,
Le valet à son maître, un enfant à son père,
A son supérieur le moindre petit frère,
N'approche point encore de la docilité.
Et de l'obéissance, et de l'humilité,
Et du profond respect où la femme doit être

---

39. *l'heur.* La Bruyère sagt: *ce mot se plaçait où bonheur ne pouvait entrer, il a fait heureux qui est si français, et il a cessé de l'être.*

59. *Du côté de la barbe etc.* Sprichwort geworden.

67. *le moindre petit frère*, der geringste Laienbruder.

Pour son mari, son chef, son seigneur, et son maître.
Lorsqu'il jette sur elle un regard sérieux,
Son devoir aussitôt est de baisser les yeux,
Et de n'oser jamais le regarder en face,
Que quand d'un doux regard il lui veut faire grâce.
C'est ce qu'entendent mal les femmes d'aujourd'hui;
Mais ne vous gâtez pas sur l'exemple d'autrui,
Gardez-vous d'imiter ces coquettes vilaines
Dont par toute la ville on vante les fredaines,
Et de vous laisser prendre aux assauts du malin,
C'est-à-dire d'ouir aucun jeune blondin.
Songez qu'en vous faisant moitié de ma personne,
C'est mon honneur, Agnès, que je vous abandonne;
Que cet honneur est tendre, et se blesse de peu;
Que sur un tel sujet il ne faut point de jeu;
Et qu'il est aux enfers des chaudières bouillantes
Où l'on plonge à jamais les femmes mal vivantes.
Ce que je vous dis là ne sont pas des chansons;
Et vous devez du coeur dévorer ces leçons.
Si votre âme les suit, et fuit d'être coquette,
Elle sera toujours, comme un lis, blanche et nette;
Mais s'il faut qu'à l'honneur elle fasse un faux bond,
Elle deviendra lors noire comme un charbon;
Vous paraîtrez à tous un objet effroyable,
Et vous irez un jour, vrai partage du diable,
Bouillir dans les enfers à toute éternité,
Dont vous veuille garder la céleste bonté!
Faites la révérence. Ainsi qu'une novice

---

75. *faire grâce*, der sie mit sanftem Blick begnaden will; *faire la grâce de* mit d. Inf., den Gefallen thun.

86. *qu'il est aux enfers etc.*, der priesterliche Ton und die kirchlichen Ausdrücke dieser bei der Vorstellung abgekürzten Rede wurden getadelt, und Mol. deshalb der Blasphemie bezichtigt. Er vertheidigt sich *Crit.* 7. dagegen.

90. *fuit d'être coquette*, öfter statt *évite*. Corn. hat *fuit d'être ingrat*.

93. *chansons*, Nichtigkeiten, leere Reden, oft in diesem Sinn bei Mol.

95. *partage*, Beute.

98. *faites la révérence*, mach einen Knix, weshalb? weil die *céleste bonté* angerufen wird? In der *Précaution inutile*

Par coeur dans le couvent doit savoir son office,
Entrant au mariage il en faut faire autant;
Et voici dans ma poche un écrit important
Qui vous enseignera l'office de la femme.
J'en ignore l'auteur: mais c'est quelque bonne âme;
Et je veux que ce soit votre unique entretien.

(Il se lève.)

Tenez. Voyons un peu si vous le lirez bien.

AGNÈS lit.

Les Maximes du Mariage, ou les devoirs de la femme mariée, avec son exercice journalier.

PREMIÈRE MAXIME.

Celle qu'un lien honnête
Fait entrer au lit d'autrui
Doit se mettre dans la tête,
Malgré le train d'aujourd'hui,
Que l'homme qui la prend, ne la prend que pour lui.

ARNOLPHE.

Je vous expliquerai ce que cela veut dire;
Mais pour l'heure présente il ne faut rien que lire.

AGNÈS poursuit.

DEUXIÈME MAXIME.

Elle ne doit se parer
Qu'autant que peut desirer
Le mari qui la possède;
C'est lui que touche seul le soin de sa beauté;
Et pour rien doit être compté
Que les autres la trouvent laide.

---

sagt Don Pèdre der Laure Aehnliches; auch *faites la révérence.* Vielleicht ist es eine Reminescenz.

106. *Les Maximes du mariage.*

Hierzu soll Mol. durch ein scherzhaftes Buch aus dem fünfzehnten Jahrhundert inspirirt sein: *Évangile des Quenouilles*, in dem Regeln für das Verhalten der Ehemänner gegen ihre Frauen gegeben werden.

TROISIÈME MAXIME.

Loin ces études d'oeillades,
Ces eaux, ces blancs, ces pommades,
Et mille ingrédients qui font des teints fleuris:
A l'honneur, tous les jours, ce sont drogues mortelles,
Et les soins de paraître belles
Se prennent peu pour les maris.

QUATRIÈME MAXIME.

Sous sa coiffe, en sortant, comme l'honneur l'ordonne,
Il faut que de ses yeux elle étouffe les coups;
Car, pour bien plaire à son époux,
Elle ne doit plaire à personne.

CINQUIÈME MAXIME.

Hors ceux dont au mari la visite se rend,
La bonne règle défend
De recevoir aucune âme:
Ceux qui de galante humeur
N'ont affaire qu'à madame,
N'accommodent pas monsieur.

SIXIÈME MAXIME.

Il faut des présents des hommes
Qu'elle se défende bien;
Car, dans le siècle où nous sommes,
On ne donne rien pour rien.

SEPTIÈME MAXIME.

Dans ses meubles, dût-elle en avoir de l'ennui,
Il ne faut écritoire, encre, papier, ni plumes:
Le mari doit, dans les bonnes coutumes,
Écrire tout ce qui s'écrit chez lui.

HUITIÈME MAXIME.

Ces sociétés déréglées,
Qu'on nomme belles assemblées,
Des femmes tous les jours corrompent les esprits:
En bonne politique on les doit interdire;
Car c'est là que l'on conspire
Contre les pauvres maris.

---

122. *eaux* Schönheitswasser, *blancs* Schminke.

NEUVIÈME MAXIME.

Toute femme qui veut à l'honneur se vouer
Doit se défendre de jouer,
Comme d'une chose funeste.
Car le jeu, fort décevant,
Pousse une femme souvent
A jouer de tout son reste.

DIXIÈME MAXIME.

Des promenades du temps,
Ou repas qu'on donne aux champs,
Il ne faut point qu'elle essaie.
Selon les prudents cerveaux.
Le mari dans ces cadeaux,
Est toujours celui qui paie.

ONZIÈME MAXIME.

ARNOLPHE.

Vous achèverez seule; et, pas à pas, tantôt
Je vous expliquerai ces choses comme il faut.
Je me suis souvenu d'une petite affaire:
Je n'ai qu'un mot à dire, et ne tarderai guère.
Rentrez; et conservez ce livre chèrement.
Si le notaire vient, qu'il m'attende un moment.

---

156. *A jouer de etc.*, Ihre Person selber auf's Spiel setzen.

160. *selon les prudents cerveaux*, nach der Meinung kluger Leute.

161. *ces cadeaux*, ein den Damen gegebenes Gastmahl, die Erklärung geht vorher, *repas qu'on donne aux champs*, immer bei Mol. in diesem Sinne.

Von diesen elf vortrefflich, im Katechismusstyl versificirten Maximen wurden schon zu Mol. Zeiten nur 1, 2, 3, 5, 6 und 10 gesprochen, später wurden sie auf vier reducirt, jetzt spricht man nur 1 und 2. Wenn eine talentvolle Spielerin im Tone durchblicken liesse, dass sie instinctiv den Sinn immer besser versteht, so käme eine dramatische Steigerung in den Vortrag.

SCÈNE III.

ARNOLPHE.

Je ne puis faire mieux que d'en faire ma femme.
Ainsi que je voudrai je tournerai cette âme;
Comme un morceau de cire entre mes mains elle est,
Et je lui puis donner la forme qui me plaît.
Il s'en est peu fallu que, durant mon absence,
On ne m'ait attrapé par son trop d'innocence;
Mais il vaut beaucoup mieux, à dire vérité,
Que la femme qu'on a pèche de ce côté,
De ces sortes d'erreurs le remède est facile.
Toute personne simple aux leçons est docile;
Et, si du bon chemin on l'a fait écarter,
Deux mots incontinent l'y peuvent rejeter.
Mais une femme habile est bien une autre bête:
Notre sort ne dépend que de sa seule tête;
De ce qu'elle s'y met, rien ne la fait gauchir,
Et nos enseignements ne font là que blanchir;
Son bel esprit lui sert à railler nos maximes,
A se faire souvent des vertus de ses crimes,

---

179. *l'a fait écarter*, Auslassung des *se* wegen *fait*, wenn man sie vom rechten Wege abgebracht hat.

183. *rien ne la fait gauchir*, Nichts bringt sie von dem ab, was sie sich in den Kopf gesetzt hat, *gauchir* zur Linken abschweifen.

184. *ne font que blanchir*, helfen zu Nichts. *Tout cela ne fait que blanchir* (*Crit.* 7). *Dép. am. V.* 9. *Les douceurs ne feront que blanchir contre moi.*

Furetière erklärt den eigenthümlichen Ausdruck so: *Blanchir se dit aussi de ces coups qui ne font qu'effleurer une muraille et laissent une marque blanche. En ce sens on dit au figuré de celui qui entreprend d'attaquer ou de persuader quelqu'un, et dont tous les efforts sont inutiles, que tout ce qu'ils ont fait, tout ce qu'ils ont dit n'a fait que blanchir.* Scarron in der *Chanson sur deux yeux noirs* hat

Contre eux des triolets
Douz propos et poulets
Ne font que blanchir.

blanchir könnte auch verstanden werden: grau werden, verschimmeln.

185. *Son bel esprit*, hier ironisch, Ihre Schöngeisterei.

Et trouver, pour venir à ses coupables fins,
Des détours à duper l'adresse des plus fins.
Pour se parer du coup en vain on se fatigue:
Une femme d'esprit est un diable en intrigue;
Et, dès que son caprice a prononcé tout bas
L'arrêt de notre honneur, il faut passer le pas.
Beaucoup d'honnêtes gens en pourraient bien que dire.
Enfin mon étourdi n'aura pas lieu d'en rire;
Par son trop de caquet il a ce qu'il lui faut.
Voilà de nos Français l'ordinaire défaut:
Dans la possession d'une bonne fortune,
Le secret est toujours ce qui les importune;
Et la vanité sotte a pour eux tant d'appas,
Qu'ils se pendraient plutôt que de ne causer pas.
Oh! que les femmes sont du diable bien tentées
Lorsqu'elles vont choisir ces têtes éventées;
Et que . . . Mais le voici . . . Cachons-nous toujours bien,
Et découvrons un peu quel chagrin est le sien.

SCÈNE IV.

HORACE, ARNOLPHE.

HORACE.

Je reviens de chez vous, et le destin me montre
Qu'il n'a pas résolu que je vous y rencontre.
Mais j'irai tant de fois, qu'enfin quelque moment . . .

ARNOLPHE.

Hé! mon Dieu! n'entrons point dans ce vain compliment:
Rien ne me fâche tant que ces cérémonies;

---

192. *il faut passer le pas,* man muss es über sich ergehen lassen.

193. *en pourraient bien que dire,* wissen davon mitzusprechen, kommt wie *je ne sais que dire* mit der Negation häufig vor, ist ohne dieselbe hier auffällig.

200. *ne causer pas,* das *pas* energisch nachgesetzt, *causer:* mit seiner *bonne fortune* prahlen. Im Folgenden, ist eine hübsche Characteristik der Franzözen von einem französischen Dichter.

205. *Je reviens etc.* Wieder eine Bemühung, das häufige Zusammentreffen plausibel zu machen.

Et si l'on m'en croyait, elles seraient bannies.
C'est un maudit usage; et la plupart des gens
Y perdent sottement les deux tiers de leur temps.

(Il se couvre.)

Mettons donc sans façon. Hé bien! vos amourettes?
Puis-je, seigneur Horace, apprendre où vous en êtes?
J'étais tantôt distrait par quelque vision;
Mais depuis là-dessus j'ai fait réflexion.
De vos premiers progrès j'admire la vitesse,
Et dans l'événement mon âme s'intéresse.

HORACE.

Ma foi, depuis qu'à vous s'est découvert mon coeur,
Il est à mon amour arrivé du malheur.

ARNOLPHE.

Oh! oh! comment cela?

HORACE.

La fortune cruelle
A ramené des champs le patron de la belle.

ARNOLPHE.

Quel malheur!

HORACE.

Et de plus, à mon très grand regret,
Il a su de nous deux le commerce secret.

ARNOLPHE.

D'où diantre a-t-il si tôt appris cette aventure?

HORACE.

Je ne sais; mais enfin c'est une chose sûre.
Je pensais aller rendre, à mon heure à peu près,

---

213. *mettons donc etc*, bedecken wir uns, auch *mettez dessus, boutez* mehr bäurisch, jetzt *couvrez-vous.*

215. *quelque vision*, andre Gedanken.

218. *Et dans l'événement.* Ich nehme Theil am Ausgang der Sache; *dans* für *à*, jetzt *s'intéresser dans une affaire*, sich an einer Unternehmung mit Geld betheiligen.

227. *aventure*, Liebesangelegenheit.

Ma petite visite à ses jeunes attraits,
Lorsque, changeant pour moi de ton et de visage,
Et servante et valet m'ont bouché le passage,
Et d'un, „Retirez-vous, vous nous importunez,"
M'ont assez rudement fermé la porte au nez.

ARNOLPHE.

La porte au nez!

HORACE.

Au nez.

ARNOLPHE.

La chose est un peu forte.

HORACE.

J'ai voulu leur parler au travers de la porte:
Mais à tous mes propos ce qu'ils ont répondu,
C'est, „Vous n'entrerez point, monsieur l'a défendu."

ARNOLPHE.

Ils n'ont donc point ouvert?

HORACE.

Non. Et de la fenêtre
Agnès m'a confirmé le retour de ce maître,
En me chassant de là d'un ton plein de fierté,
Accompagné d'un grès que sa main a jeté.

ARNOLPHE.

Comment! d'un grès?

HORACE.

D'un grès de taille non petite,
Dont on a par ses mains régalé ma visite.

ARNOLPHE.

Diantre! ce ne sont pas des prunes que cela!
Et je trouve fâcheux l'état où vous voilà.

---

253. *régalé*, womit man meinen Besuch bewillkommnet hat.

254. *ce ne sont pas des prunes*, das ist keine Kleinigkeit, gewöhnlich *ce n'est pas pour des prunes*, das ist nicht

HORACE.

Il est vrai, je suis mal par ce retour funeste.

ARNOLPHE.

Certes, j'en suis fâché pour vous, je vous proteste.

HORACE.

Cet homme me rompt tout.

ARNOLPHE.

Oui; mais cela n'est rien,
Et de vous raccrocher vous trouverez moyen.

HORACE.

Il faut bien essayer, par quelque intelligence,
De vaincre du jaloux l'exacte vigilance.

ARNOLPHE.

Cela vous est facile; et la fille, après tout,
Vous aime.

HORACE.

Assurément.

ARNOLPHE.

Vous en viendrez à bout.

HORACE.

Je l'espère.

ARNOLPHE.

Le grès vous a mis en déroute:
Mais cela ne doit pas vous étonner.

---

umsonst. Quitard im *Dict. des Prov.* sagt, die Pflaumen wären ehemals sehr werthlos und wohlfeil gewesen und citirt das alte dictum: *Mangez de nos prunes, nos pourceaux n'en veulent pas.* Oder sollte es heissen: solche Steine sind keine Pflaumen?

258. *Cet homme me rompt tout*, hintertreibt alle meine Maasregeln.

260. *se raccrocher* = *regagner les avantages qu'on avait perdus*, sprichwörtl. geworden.

HORACE.

Sans doute;
Et j'ai compris d'abord que mon homme était là,
Qui, sans se faire voir, conduisait tout cela.
Mais ce qui m'a surpris, et qui va vous surprendre,
C'est un autre incident que vous allez entendre:
Un trait hardi qu'a fait cette jeune beauté,
Et qu'on n'attendrait point de sa simplicité
Il le faut avouer, l'Amour est un grand maître:
Ce qu'on ne fut jamais, il nous enseigne à l'être:
Et souvent de nos moeurs l'absolu changement
Devient par ses leçons l'ouvrage d'un moment.
De la nature en nous il force les obstacles,
Et ses effets soudains ont de l'air des miracles.
D'un avare à l'instant il fait un libéral,
Un vaillant d'un poltron, un civil d'un brutal;
Il rend agile à tout l'âme la plus pesante,
Et donne de l'esprit à la plus innocente.
Oui, ce dernier miracle éclate dans Agnès;
Car, tranchant avec moi par ces termes exprès:
„Retirez-vous, mon âme aux visites renonce,
„Je sais tous vos discours, et voilà ma réponse."
Cette pierre ou ce grès dont vous vous étonniez
Avec un mot de lettre est tombée à mes pieds;

---

277. *L'Amour est un grand maître etc.* In Corneilles *Mélite* steht:

L'Amour est un grand maître, il instruit tout d'un coup.

282. *ont de l'air:* der article partitif hier bemerkenswerth, Haben etwas Wunderbares

285. *agile à, agile* meistens absolut, gewandt in allen Dingen.

286. *Et donne de l'esprit.* Lafontaine hat einige Jahre später die Wandlung, die die Liebe im Geiste junger Mädchen hervorruft, im *Maître en droit* geschildert:

Le jeune amour, bien qu'il ait la façon
D'un dieu, qui n'est encore qu'à sa leçon,
Fut de tout temps un grand faiseur de miracles.

Alfred de Musset's reizendes Lustspiel *Comment l'esprit vient aux jeunes filles* dramatisirt den Gedanken.

292. *est tombée,* man erwartet wegen des zuletzt genannten *grès, tombé,* so steht auch in der Ausg. von 1673.

Et j'admire de voir cette lettre ajustée
Avec le sens des mots, et la pierre jetée.
D'une telle action n'êtes-vous pas surpris?
L'amour sait-il pas l'art d'aiguiser les esprits?
Et peut-on me nier que ses flammes puissantes
Ne fassent dans un coeur des choses étonnantes?
Que dites-vous du tour et de ce mot d'écrit?
Euh! n'admirez-vous point cette adresse d'esprit?
Trouvez-vous pas plaisant de voir quel personnage
A joué mon jaloux dans tout ce badinage?
Dites.

ARNOLPHE.

Oui, fort plaisant.

HORACE.

Riez-en donc un peu.

(Arnolphe rit d'un rire forcé.)

Cet homme, gendarmé d'abord contre mon feu,
Qui chez lui se retranche, et de grès fait parade,
Comme si j'y voulais entrer par escalade;
Qui, pour me repousser, dans son bizarre effroi
Anime du dedans tous ses gens contre moi,
Et qu'abuse à ses yeux, par sa machine même,
Celle qu'il veut tenir dans l'ignorance extrême!
Pour moi, je vous l'avoue, encore que son retour
En un grand embarras jette ici mon amour,
Je tiens cela plaisant autant qu'on saurait dire;
Je ne puis y songer sans de bon coeur en rire;
Et vous n'en riez pas assez, à mon avis.

---

293. *ajustée*, übereinstimmend mit, und auch angebunden an, bezieht sich hier in gezwungner Weise zugleich auf *le sens* und *la pierre:* Ich bewundere, wie Agnes den Brief und seinen Sinn mit dem Werfen des Steins verbunden hat.

301. *plaisant* hier lustig

306. *gendarmé*, ist voll Wuth und Zorn, auch *se gendarmer = se révolter. Tart. IV.* 3. *Il faut que notre honneur se gendarme si fort.*

307. *de grès fait parade*, der mit seinen Steinen sich brüstet.

313. *encore que*, obgleich. Pasc. *Pens.: Encore qu'ils soient opposés à ceux qui commettent des crimes.*

ARNOLPHE, avec un ris forcé.

Pardonnez-moi, j'en ris tout autant que je puis.

HORACE.

Mais il faut qu'en ami je vous montre la lettre.
Tout ce que son coeur sent, sa main a su l'y mettre,
Mais en termes touchants et tout pleins de bonté,
De tendresse innocente et d'ingénuité,
De la manière enfin que la pure nature
Exprime de l'amour la première blessure.

ARNOLPHE, bas, à part.

Voilà, friponne, à quoi l'écriture te sert;
Et, contre mon dessein, l'art t'en fut découvert.

HORACE lit.

„Je veux vous écrire, et je suis bien en peine par où je m'y prendrai. J'ai des pensées que je désirerais que vous sussiez; mais je ne sais comment faire pour vous les dire, et je me défie de mes paroles. Comme je commence à connaître qu'on m'a toujours tenue dans l'ignorance, j'ai peur de mettre quelque chose qui ne soit pas bien, et d'en dire plus que je ne devrais. En vérité, je ne sais ce que vous m'avez fait; mais je sens que je suis fâchée à mourir de ce qu'on me fait faire contre vous, que j'aurai toutes les peines du monde à me passer de vous, et que je serais bien aise d'être à vous. Peut être qu'il y a du mal à dire cela; mais enfin je ne puis m'empêcher de le dire, et je voudrais que cela se pût faire sans qu'il y en eût. On me dit fort que tous les jeunes hommes sont

---

320. *tout ce que etc.* Der Vers besteht fast nur aus einsylbigen, meist mit einem s beginnenden Wörtern.

326. *Et contre mon dessein etc.* De Villiers in der *Zélinde* behauptet, Agnes hätte nicht ohne Arnolphs Wissen und Willen schreiben lernen können, pedantische Krittelei!

340. *on me dit fort*, man sagt es mir nachdrücklich. La Harpe sagt über diesen Brief sehr schön: *La lettre est admirable, ce n'est autre chose que le premier instinct, le premier aperçu d'une âme neuve et sensible, et la manière dont elle parle de son ignorance fait voir que cette ignorance n'est chez elle qu'un défaut d'éducation et nullement un défaut d'esprit, et que, si on ne lui a rien appris, on n'a pas pu du moins en faire une sotte.*

„des trompeurs, qu'il ne les faut point écouter, et que tout
„ce que vous me dites n'est que pour m'abuser; mais je
„vous assure que je n'ai pu encore me figurer cela de
„vous, et je suis si touchée de vos paroles, que je
„ne saurais croire qu'elles soient menteuses. Dites-moi
„franchement ce qui en est; car enfin, comme je suis sans
„malice, vous auriez le plus grand tort du monde si vous
„me trompiez et je pense que j'en mourrais de déplaisir."

ARNOLPHE, à part.

Hon! chienne!

HORACE.

Qu'avez-vous?

ARNOLPHE.

Moi? Rien. C'est que je tousse.

HORACE.

Avez-vous jamais vu d'expression plus douce?
Malgré les soins maudits d'un injuste pouvoir,
Un plus beau naturel peut-il se faire voir?
Et n'est-ce pas sans doute un crime punissable,
De gâter méchamment ce fond d'âme admirable;
D'avoir, dans l'ignorance et la stupidité,
Voulu de cet esprit étouffer la clarté?
L'amour a commencé d'en déchirer le voile;
Et si, par la faveur de quelque bonne étoile,
Je puis, comme j'espère, à ce franc animal,
Ce traître, ce bourreau, ce faquin, ce brutal . . .

ARNOLPHE.

Adieu.

HORACE.

Comment! si vite?

ARNOLPHE.

Il m'est dans la pensée
Venu tout maintenant une affaire pressée.

366. *tout maintenant* = *subitement;* vergl. *Méd. m. I. II. 2. tout depuis.*

HORACE.

Mais ne sauriez-vous point, comme on la tient de près,
Qui dans cette maison pourrait avoir accès?
J'en use sans scrupule; et ce n'est pas merveille
Qu'on se puisse, entre amis, servir à la pareille.
Je n'ai plus là-dedans que gens pour m'observer;
Et servante et valet, que je viens de trouver,
N'ont jamais, de quelque air que je m'y sois pu prendre,
Adouci leur rudesse à me vouloir entendre.
J'avais pour de tels coups certaine vieille en main,
D'un génie, à vrai dire, au-dessus de l'humain:
Elle m'a dans l'abord servi de bonne sorte;
Mais, depuis quatre jours, la pauvre femme est morte.
Ne me pourriez-vous point ouvrir quelque moyen?

ARNOLPHE.

Non, vraiment; et sans moi vous en trouverez bien

HORACE.

Adieu donc. Vous voyez ce que je vous confie.

SCÈNE V.

ARNOLPHE.

Comme il faut devant lui que je me mortifie!
Quelle peine à cacher mon déplaisir cuisant!
Quoi! pour une innocente un esprit si présent:
Elle a feint d'être telle à mes yeux, la traîtresse,
Ou le diable à son âme a soufflé cette adresse.
Enfin me voilà mort par ce funeste écrit.
Je vois qu'il a, le traître, empaumé son esprit,

---

370. *à la pareille*, jetzt *à charge de revanche,* unter Bedingung der Erwiderung.

373. *que je m'y sois etc.* = *que j'aie pu m'y prendre,* man sagt *je m'y suis pris,* aber nicht *je me suis pu.*

373. *air*, wie oft, gleich *façon.*

377. *dans l'abord* = *dès,* s. oben *dans demain.*

388. *empaumer*, ergreifen, von *palma,* mit der flachen Hand den Ball greifen beim *jeu de paume:* hat ihn gründlich an der rechten Stelle gepackt.

Qu'à ma suppression il s'est ancré chez elle;
Et c'est mon désespoir et ma peine mortelle.
Je souffre doublement dans le vol de son coeur;
Et l'amour y pâtit aussi bien que l'honneur.
J'enrage de trouver cette place usurpée,
Et j'enrage de voir ma prudence trompée.
Je sais que, pour punir son amour libertin,
Je n'ai qu'à laisser faire à son mauvais destin,
Que je serai vengé d'elle par elle-même:
Mais il est bien fâcheux de perdre ce qu'on aime.
Ciel! puisque pour un choix j'ai tant philosophé,
Faut-il de ses appas m'être si fort coiffé!
Elle n'a ni parents, ni support, ni richesse;
Elle trahit mes soins, mes bontés, ma tendresse;
Et cependant je l'aime, après ce lâche tour,
Jusqu'à ne me pouvoir passer de cet amour.
Sot, n'as-tu point de honte? Ah! je crève, j'enrage,
Et je souffletterais mille fois mon visage.
Je veux entrer un peu, mais seulement pour voir
Quelle est sa contenance après un trait si noir.
Ciel, faites que mon front soit exempt de disgrâce;
Ou bien, s'il est écrit qu'il faille que j'y passe,
Donnez-moi tout au moins, pour de tels accidents,
La constance qu'on voit à de certaines gens!

---

389. *Qu'à ma suppression etc.* indem er mich bei Seite schob. *Suppression* für *exclusion*, *Il s'est ancré*, hat sich in Gunst gesetzt.

399. *j'ai tant philosophé*, ich habe so viel nachgedacht. Lafont. *fable XVII. livre V.* lässt einen Hund sagen:

Miraut sur leur odeur ayant philosophé
Conclut que c'est un lièvre,

es steht hier im Gegensatz zu *m'être coiffé*, mich so benutzen zu lassen.

400. *coiffé*, eingenommen für, wie oben *chaussé*. In diesem Monologe haucht Arnolph alle Qualen seiner Seele aus, und zwar in noch höherem Grade, wie in dem anderen. Die Leidenschaft reisst ihn so hin, dass, obgleich ihm klar geworden, dass der Agnes Herz für ihn verloren ist, und obgleich er sein Schicksal voraussieht, er sich doch nicht zum Aufgeben seines Heirathsplanes entschliessen kann. Von jetzt an mischt sich ein tragisches Moment in die Comödie.

ACTE QUATRIÈME.

SCÈNE I.

ARNOLPHE.

J'ai peine, je l'avoue, à demeurer en place,
Et de mille soucis mon esprit s'embarrasse,
Pour pouvoir mettre un ordre et dedans et dehors,
Qui du godelureau rompe tous les efforts.
De quel oeil la traîtresse a soutenu ma vue!
De tout ce qu'elle a fait elle n'est point émue;
Et, bien qu'elle me mette à deux doigts du trépas,
On dirait, à la voir, qu'elle n'y touche pas.
Plus, en la regardant, je la voyais tranquille,
Plus je sentais en moi s'échauffer une bile;
Et ces bouillants transports dont s'enflammait mon coeur,
Y semblaient redoubler mon amoureuse ardeur.
J'étais aigri, fâché, désespéré contre elle;
Et cependant jamais je ne la vis si belle,
Jamais ses yeux aux miens n'ont paru si perçants,
Jamais je n'eus pour eux des désirs si pressants,
Et je sens là-dedans qu'il faudra que je crève,
Si de mon triste sort la disgrâce s'achève.
Quoi! j'aurai dirigé son éducation
Avec tant de tendresse et de précaution;
Je l'aurai fait passer chez moi dès son enfance,
Et j'en aurai chéri la plus tendre espérance;

---

4. *godelureau*, *Fant.* Furetière definirt dies schwer abzuleitende Wort: *Jeune fanfaron pimpant et coquet qui se pique de galanterie, de bonne fortune auprès des femmes.*

8. *elle n'y touche pas*, hat kein Arg. *Tart.* I. 1. *Vous n'y touchez pas*

10. *une bile*, gewöhnlich *la bile*, nicht bloss Galle, sondern überhaupt leidenschaftliche Aufregung, Wuth, Zorn, Eifersucht etc. *Ils ont une bile intarissable sur les plus petits inconvénients.* La Bruyère.

22. *Et j'en aurai*, *en* kann auf das vorher gehende *tendresse* und *précaution* oder auch auf Agnes gehen. Ich sollte

Mon coeur aura bâti sur ses attraits naissants,
Et cru la mitonner pour moi durant treize ans,
Afin qu'un jeune fou dont elle s'amourache
Me la vienne enlever jusque sur la moustache,
Lorsqu'elle est avec moi mariée à demi!
Non, parbleu! non, parbleu! Petit sot, mon ami,
Vous aurez beau tourner, ou j'y perdrais mes peines,
Ou je rendrai, ma foi, vos espérances vaines,
Et de moi tout-à-fait vous ne vous rirez point.

SCÈNE II.

LE NOTAIRE, ARNOLPHE.

LE NOTAIRE.

Ah! le voilà! Bonjour. Me voici tout à point
Pour dresser le contrat que vous souhaitez faire.

ARNOLPHE, se croyant seul, et sans voir ni entendre le notaire.

Comment faire?

LE NOTAIRE.

Il le faut dans la forme ordinaire.

ARNOLPHE, se croyant seul.

A mes précautions je veux songer de près.

LE NOTAIRE.

Je ne passerai rien contre vos intérêts.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Il se faut garantir de toutes les surprises.

---

meine süsseste Hoffnung darauf oder auf sie gebaut haben?

24. *la mitonner*, sie für mich heranzuziehen, zu bilden, ursprünglich weichkochen, dann hegen und pflegen.

26. *sur la moustache*, gewöhnlich *à la barbe*, vor der Nase wegnehmen. *Et l'on n'est pas bien aise de voir sur sa moustache cajoler sa femme ou sa maîtresse. Sicil.* 14.

LE NOTAIRE.

Suffit qu'entre mes mains vos affaires soient mises.
Il ne vous faudra point, de peur d'être déçu,
Quittancer le contrat que vous n'ayez reçu.

ARNOLPHE, se croyant seul.

J'ai peur, si je vais faire éclater quelque chose,
Que de cet incident par la ville on ne cause.

LE NOTAIRE.

Hé bien! il est aisé d'empêcher cet éclat,
Et l'on peut en secret faire votre contrat.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Mais comment faudra-t-il qu'avec elle j'en sorte?

LE NOTAIRE.

Le douaire se règle au bien qu'on vous apporte.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Je l'aime, et cet amour est mon grand embarras.

LE NOTAIRE.

On peut avantager une femme en ce cas.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Quel traitement lui faire en pareille aventure?

---

41. *quittancer*, durch Unterschrift bescheinigen.

47. *douaire*, Wittthum, die Summe, die der Mann seiner Frau im Falle des Ueberlebens vermacht.

47. *se régler à*, statt *sur*. *D. G. II.* 1. *Chacun règle la sienne au but qu'il se propose.*

— — — aux volontés des cieux,
Seigneur il faut régler les nôtres. Psyché II. 1.

50. *aventure* hat hier einen doppelten Sinn, Liebesangelegenheit und in juristischer Sprache Erbschaftssache, so fasst es der Notar, der schon vorher das *que de cet incident on ne cause* misverstanden hatte.

LE NOTAIRE.

L'ordre est que le futur doit douer la future
Du tiers du dot qu'elle a; mais cet ordre n'est rien,
Et l'on va plus avant lorsque l'on le veut bien.

ARNOLPHE, se croyant seul.

Si . . .

(Il aperçoit le notaire.)

LE NOTAIRE.

Pour le préciput il les regarde ensemble.
Je dis que le futur peut, comme bon lui semble,
Douer la future.

ARNOLPHE.

Há?

LE NOTAIRE.

Il peut l'avantager
Lorsqu'il l'aime beaucoup et qu'il veut l'obliger;
Et cela par douaire, ou préfix qu'on appelle,
Qui demeure perdu par le trépas d'icelle;
Ou sans retour, qui va de ladite à ses hoirs;
Ou coutumier, selon les différents vouloirs;
Ou par donation dans le contrat formelle,

---

52. *le tiers du dot.* Hatte die Frau sechszig tausend Franken als Mitgift gebracht, so bekam sie zwanzigtausend Wittthum; *dot* masculin auch *Av. II.* 6; *la dot* war im Ganzen schon zu Mol. Zeit vorherrschend. Ménage verlangte *la.* Im Mittelalter schrieb man *dos.*

52. *mais cet ordre n'est rien*, bindet nicht.

55. *préciput, praecipuum*, der Antheil am gemeinschaftlichen Nachlass, den die Wittwe vorweg für sich zu nehmen berechtigt ist, in alter Gerichtssprache *precipuité,* woher wohl *préciput.*

61. *douaire ou préfix qu'on l'appelle,* Witthum oder *préfix*, wie man es juristisch nennt.

62. *d'icelle,* Canzleistyl für *celle-ci.*

63. *sans retour etc.*, ohne Rückfall und verbleibt den Erben der Frau; *hoirs* = *héritiers,* Canzleistyl.

64. *ou coutumier etc.*, nach dem Gewohnheitsrechte, wenn die betheiligten Personen es wünschen.

65. *ou par donation etc.,* durch förmliche Schenkung

Qu'on fait ou pure et simple, ou qu'on fait mutuelle.
Pourquoi hausser le dos? Est-ce qu'on parle en fat,
Et que l'on ne sait pas les formes d'un contrat?
Qui me les apprendra? Personne, je présume.
Sais-je pas qu'étant joints on est par la coutume
Communs en meubles, biens immeubles et conquêts,
A moins que par un acte on y renonce exprès?
Sais-je pas que le tiers du bien de la future
Entre en communauté pour . . .?

ARNOLPHE.

Oui, c'est chose sûre.
Vous savez tout cela; mais qui vous en dit mot?

LE NOTAIRE.

Vous, qui me prétendez faire passer pour sot,
En me haussant l'épaule et faisant la grimace

ARNOLPHE.

La peste soit fait l'homme, et sa chienne de face!
Adieu! C'est le moyen de vous faire finir.

LE NOTAIRE.

Pour dresser un contrat m'a-t-on pas fait venir?

---

im Contract. Die *donation* war *pure et simple* oder *mutuelle* für den, der den andern überleben würde

Man sieht hier wieder, dass Molière, der eine Zeitlang Jurisprudenz studirt hatte, in der juristischen Terminologie, die er öfter anwendet, sehr bewandert war.

70 *Sais-je pas etc.* Ausgelassenes *ne* im Fragesatz: Weiss ich etwa nicht, dass, wenn man verheirathet ist, man nach dem Gewohnheitsrecht bewegliche und unbewegliche während der Heirath erworbne *(conquêts)* Güter gemeinschaftlich hat, man müsste denn durch ein Document ausdrücklich darauf verzichten; hinter *biens* darf kein Komma stehen, da *immeubles* und *conquêts* Adjectiva dazu sind. *Conquêts* wie auch *acquêts*, das, was der eine oder der andere der Ehegatten während der Ehe erwirbt und was in den gemeinsamen Besitz fällt, Erworbnes im Gegensatz zum Ererbten.

79. *la peste soit fait de etc.* Mol. hat alle drei Formen: *la peste soit d. l. h.* und *la peste soit l'h.*

79. *chienne de face,* Umkehrung von *face d. ch.* wie *B. G.* II. 4. *philosophe de chien,* Hundegesicht.

ARNOLPHE.

Oui, je vous ai mandé; mais la chose est remise,
Et l'on vous mandera quand l'heure sera prise.
Voyez quel diable d'homme avec son entretien!

LE NOTAIRE, seul.

Je pense qu'il en tient; et je crois penser bien.

SCÈNE III.

LE NOTAIRE, ALAIN, GEORGETTE.

LE NOTAIRE, allant au-devant d'Alain et de Georgette.

M'êtes-vous pas venu quérir pour votre maître?

ALAIN.

Oui.

LE NOTAIRE.

J'ignore pour qui vous le pouvez connaître,
Mais allez de ma part lui dire de ce pas
Que c'est un fou fieffé.

GEORGETTE.

Nous n'y manquerons pas.

---

85. *il en tient*, er hat einen Stich, s. 23 *c'est un fou fieffé*, ist verrückt, hat auch bei Mol. die Bedeutung: er ist attrappirt, *En tenir* auch dagegen zum Geschenk bekommen. In den beiden Versen Ec. d. m. III. 2. findet es sich in beiderlei Sinn:

Il en tient, le bonhomme, avec tout son phébus,
Et je n'en voudrais pas tenir cent bons écus.

Diese Scene greift nicht organisch ein, denn der Notar kommt und geht, um nicht wieder zu kommen, sie dient aber, den etwas magern Act auszufüllen und ist dadurch, dass der Notar das, was Arnolph für sich sagt, als ihm geltend auffasst, sehr comisch. Sie wird sehr applaudirt. Das gelehrte Geschwätz steigert auch Arnolphs Ingrimm.

88. *J'ignore pour qui etc.*, ich weiss nicht wofür Ihr ihn haltet. Die Ausg. von 1673 setzt ein Komma vor *qui*, was den Sinn unklar macht.

SCÈNE IV.

ARNOLPHE, ALAIN, GEORGETTE.

ALAIN.

Monsieur . . .

ARNOLPHE.

Approchez-vous; vous êtes mes fidèles,
Mes bons, mes vrais amis, et j'en sais des nouvelles.

ALAIN.

Le notaire . . .

ARNOLPHE.

Laissons, c'est pour quelque autre jour.
On veut à mon honneur jouer d'un mauvais tour;
Et quel affront pour vous, mes enfants, pourrait-ce être,
Si l'on avait ôté l'honneur à votre maître!
Vous n'oseriez après paraître en nul endroit;
Et chacun, vous voyant, vous montrerait au doigt.
Donc, puisqu'autant que moi l'affaire vous regarde,
Il faut de votre part faire une telle garde,
Que ce galant ne puisse en aucune façon . . .

GEORGETTE.

Vous nous avez tantôt montré notre leçon.

ARNOLPHE.

Mais à ses beaux discours gardez bien de vous rendre.

ALAIN.

Oh vraiment! . . .

GEORGETTE.

Nous savons comme il faut s'en défendre.

ARNOLPHE.

S'il venait doucement: Alain, mon pauvre coeur,
Par un peu de secours soulage ma langueur!

97. *jouer d'un mauvais tour*, Einem einen bösen Streich spielen, man sagt jetzt *jouer un tour.*
109. *S'il venait doucement,* zu supliren *et disait.*

ALAIN.

Vous êtes un sot.

(A Georgette.)

ARNOLPHE.

Bon. Georgette, ma mignonne,
Tu me parais si douce et si bonne personne . . .

GEORGETTE.

Vous êtes un nigaud.

(A Alain.)

ARNOLPHE.

Bon. Quel mal trouves-tu
Dans un dessein honnête et tout plein de vertu?

ALAIN.

Vous êtes un fripon.

(A Georgette.)

ARNOLPHE.

Fort bien. Ma mort est sûre,
Si tu ne prends pitié des peines que j'endure.

GEORGETTE.

Vous êtes un benêt, un impudent.

ARNOLPHE.

Fort bien.

(A Alain.)

Je ne suis pas un homme à vouloir rien pour rien,
Je sais, quand on me sert, en garder la mémoire:
Cependant, par avance, Alain, voilà pour boire;
Et voilà pour t'avoir, Georgette, un cotillon.

(Ils tendent tous deux la main et prennent l'argent.)

Ce n'est de mes bienfaits qu'un simple échantillon.
Toute la courtoisie enfin dont je vous presse,
C'est que je puisse voir votre belle maîtresse.

---

127. *Dont je vous presse*, um den ich Euch dringend bitte.

GEORGETTE, le poussant.

A d'autres.

ARNOLPHE.

Bon cela.

ALAIN, le poussant.

Hors d'ici.

ARNOLPHE.

Bon.

GEORGETTE, le poussant.

Mais tôt.

ARNOLPHE.

Bon. Holà! c'est assez.

GEORGETTE.

Fais-je pas comme il faut?

ALAIN.

Est-ce de la façon que vous voulez l'entendre?

ARNOLPHE.

Oui, fort bien, hors l'argent qu'il ne fallait pas prendre.

GEORGETTE.

Nous ne nous sommes pas souvenus de ce point.

ALAIN.

Voulez-vous qu'à l'instant nous recommencions?

ARNOLPHE.

Point;

Suffit. Rentrez tous deux.

---

129. *A d'autres*, famil.: Wende Dich an andre.

130. Diese Probe, die Arnolph hier mit seinem Dienerpaar anstellt, ist einer italienischen Posse: Der Eifersüchtige Pantalon, nachgeahmt. Mol. hat sie sehr gemildert und lässt es nicht zum Durchprügeln des Herrn kommen.

ALAIN.

Vous n'avez rien qu'à dire.

ARNOLPHE.

Non, vous dis-je; rentrez, puisque je le désire:
Je vous laisse l'argent. Allez: je vous rejoins.
Ayez bien l'oeil à tout, et secondez mes soins.

SCÈNE V.

ARNOLPHE.

Je veux, pour espion qui soit d'exacte vue,
Prendre le savetier du coin de notre rue.
Dans la maison toujours je prétends la tenir,
Y faire bonne garde, et surtout en bannir
Vendeuses de rubans, perruquières, coiffeuses,
Faiseuses de mouchoirs, gantières, revendeuses,
Tous ces gens qui sous main travaillent chaque jour
A faire réussir les mystères d'amour.
Enfin j'ai vu le monde, et j'en sais les finesses.
Il faudra que mon homme ait de grandes adresses,
Si message ou poulet de sa part peut entrer.

---

142. *Vous n'avez rien qu'à dire.* Alain fügt in seinem Jargon das *rien* hinzu.

Auch diese lustige Scene ist ein *hors d'oeuvre.*

146. *pour espion qui soit etc.*, der ein scharfes Gesicht habe, der Conjunctif, weil es hypothetisch ist.

148. *la tenir, la* geht auf die nicht genannte Agnes, an die Arnolph immer denkt.

151. *mouchoir*, hier *mouchoir de cou = fichu*, die Stelle erinnert an eine Stelle in der *Précaution inutile*, wo es heisst: *Elle était femme d'intrigue, et sa principale profession était d'être conciliatrice des volontés, possédant éminemment toutes les conditions requises à celles qui s'en veulent acquitter comme, d'être perruquière, revendeuse, distillatrice, d'avoir quantité de secrets pour l'embellissement du corps humain.* Zu *mouchoir*: Laf. IV. 4. *Auprès de lui la fait asseoir Prend une main, un bras, lève un coin du mouchoir.*

156 *poulet*, junger Hahn, dann Liebesbrief, hat den Namen von der Art und Weise, wie die Briefe, die zwei Flügel zu haben schienen, zusammengefaltet wurden.

SCÈNE VI.

HORACE, ARNOLPHE.

HORACE.

La place m'est heureuse à vous y rencontrer.
Je viens de l'échapper bien belle, je vous jure.
Au sortir d'avec vous, sans prévoir l'aventure,
Seule dans son balcon j'ai vu paraître Agnès,
Qui des arbres prochains prenait un peu le frais.
Après m'avoir fait signe, elle a su faire en sorte,
Descendant au jardin, de m'en ouvrir la porte;
Mais à peine tous deux dans sa chambre étions-nous,
Qu'elle a sur les degrés entendu son jaloux;
Et tout ce qu'elle a pu, dans un tel accessoire,
C'est de me renfermer dans une grande armoire.
Il est entré d'abord: je ne le voyais pas,
Mais je l'oyais marcher, sans rien dire, à grands pas;
Poussant de temps en temps de soupirs pitoyables,
Et donnant quelquefois de grands coups sur les tables,
Frappant un petit chien qui pour lui s'émouvait,
Et jetant brusquement les hardes qu'il trouvait.
Il a même cassé, d'une main mutinée,
Des vases dont la belle ornait sa cheminée;

---

157. *la place m'est heureuse etc.* Hier wird wieder auf das zufällige Begegnen zwischen den Beiden hingewiesen. Horaz schleicht als Liebender um das Haus herum.

160. *dans son balcon*, jetzt *sur*, was oben steht. Im Jodelet. *Maître et valet* steht: *Dans sa chambre le jour, dans son balcon la nuit.*

165. *sur les degrés*, auf der Treppe.

166. *accessoire* hat hier den Sinn von *malencontre, embarras*, so auch bei Montaigne und Brantôme: *Je pense bien qu'il fut en grand accessoire après cette lettre cruelle.* Marot hat *Que la pique on manie Pour les choquer et mettre en accessoire.* Gegen den Vorwurf, die Intrigue des Stückes käme stets in der Erzählung und nicht in der Handlung zur Geltung, vertheidigt sich die *Crit.* 3. (s. Voltaires Urtheil in der Einleitung).

168. *il est entré d'abord* = *sur le champ, brusquement*, plötzlich.

Et sans doute il faut bien qu'à ce becque cornu
Du trait qu'elle a joué quelque jour soit venu.
Enfin, après cent tours, ayant de la manière
Sur ce qui n'en peut mais déchargé sa colère,
Mon jaloux inquiet, sans dire son ennui,
Est sorti de la chambre, et moi de mon étui.
Nous n'avons point voulu, de peur du personnage,
Risquer à nous tenir ensemble davantage;
C'était trop hasarder: mais je dois, cette nuit,
Dans sa chambre un peu tard m'introduire sans bruit.
En toussant par trois fois je me ferai connaître;
Et je dois au signal voir ouvrir la fenêtre,
Dont, avec une échelle, et secondé d'Agnès,
Mon amour tâchera de me gagner l'accès.
Comme à mon seul ami je veux bien vous l'apprendre.
L'allégresse du coeur s'augmente à la répandre;
Et, goûtât-on cent fois un bonheur tout parfait,
On n'en est pas content, si quelqu'un ne le sait.
Vous prendrez part, je pense, à l'heur de mes affaires.
Adieu. Je vais songer aux choses nécessaires.

SCÈNE VII.

ARNOLPHE.

Quoi! l'astre qui s'obstine à me désespérer
Ne me donnera pas le temps de respirer!
Coup sur coup je verrai, par leur intelligence,
De mes soins vigilants confondre la prudence!

---

176. *becque cornu* auch *bec*, gehörnter Bock, Hahnrei, ital. *becco cornuto* Dass diesem Hörnerträger ein Licht aufgegangen über den Streich, den sie ihm gespielt hat.

178. *Enfin, après etc.*, Nachdem er in hundertmaligem Hin- und Hertrampeln an Allem, was keine Schuld daran hat, seinen Zorn ausgelassen hat.

179. *n'en pouvoir mais*, Nichts dafür können, unschuldig sein, kommt öfter vor.

181. *étui.* Schrank, Versteck. Diese Erzählung ist unter grossen Modificationen dem Straparole, Nacht IV. fol. II. nachgeahmt.

Et je serai la dupe, en ma maturité,
D'une jeune innocente et d'un jeune éventé!
En sage philosophe on m'a vu, vingt années,
Contempler des maris les tristes destinées,
Et m'instruire avec soin de tous les accidents
Qui font dans le malheur tomber les plus prudents;
Des disgrâces d'autrui, profitant dans mon âme,
J'ai cherché les moyens, voulant prendre une femme,
De pouvoir garantir mon front de tous affronts,
Et le tirer de pair d'avec les autres fronts;
Pour ce noble dessein j'ai cru mettre en pratique
Tout ce que peut trouver l'humaine politique;
Et, comme si du sort il était arrêté
Que nul homme ici-bas n'en serait exempté,
Après l'expérience et toutes les lumières
Que j'ai pu m'acquérir sur de telles matières,
Après vingt ans et plus de méditation
Pour me conduire en tout avec précaution,
De tant d'autres maris j'aurais quitté la trace,
Pour me trouver après dans la même disgrâce!
Ah! bourreau de destin, vous en aurez menti.
De l'objet qu'on poursuit je suis encore nanti;
Si son coeur m'est volé par ce blondin funeste,
J'empêcherai du moins qu'on s'empare du reste;
Et cette nuit, qu'on prend pour ce galant exploit,
Ne se passera pas si doucement qu'on croit.
Ce m'est quelque plaisir, parmi tant de tristesse,

---

200. *et je serai la dupe.* Die folgenden zwanzig Verse wurden zu Mol. Zeit bei der Vorstellung unterdrückt.

209. *tirer de pair*, gewöhnlich *du pair*, *hors du pair*, aus der gleichen Reihe hervorheben. Sinn: vor dem Schicksal der andern bewahren.

221. *de l'objet etc.*, der Geliebten, der man nachstellt, bin ich noch sicher.

223. *J'empêcherai etc.*, wieder ohne *ne*. Mol. hat auch *ne*. *Pourc.* III. 9. *cela n'empêche que je ne préserve.*

226. *parmi* hat Mol. nicht bloss beim Plural und Collectifwort, vondern auch z. B. bei *gloire*, *sang*, *mérite*.

Que l'on me donne avis du piége qu'on me dresse,
Et que cet étourdi, qui veut m'être fatal,
Fasse son confident de son propre rival.

SCÈNE VIII.

CHRYSALDE, ARNOLPHE.

CHRYSALDE.

Hé bien! souperons-nous avant la promenade?

ARNOLPHE.

Non. Je jeûne ce soir.

CHRYSALDE.

D'où vient cette boutade?

ARNOLPHE.

De grâce, excusez-moi, j'ai quelque autre embarras.

CHRYSALDE.

Votre hymen résolu ne se fera-t-il pas?

ARNOLPHE.

C'est trop s'inquiéter des affaires des autres.

CHRYSALDE.

Oh, oh! si brusquement! Quels chagrins sont les vôtres?
Serait-il point, compère, à votre passion
Arrivé quelque peu de tribulation?
Je le jugerais presque, à voir votre visage.

ARNOLPHE.

Quoi qu'il m'arrive, au moins aurai-je l'avantage

---

229. *Fasse son confident etc.* Hierin liegt der Keim der ganzen Intrigue.

238. *tribulation*, das Wort ist fünfsylbig, in der Poesie *ion* meist zweisylbig. Verwirrung, Wäre Eurer Leidenschaft etwas in die Quere gekommen?

De ne pas ressembler à de certaines gens
Qui souffrent doucement l'approche des galants.

CHRYSALDE.

C'est un étrange fait, qu'avec tant de lumières
Vous vous effarouchiez toujours sur ces matières;
Qu'en cela vous mettiez le souverain bonheur,
Et ne conceviez point au monde d'autre honneur.
Être avare, brutal, fourbe, méchant et lâche,
N'est rien, à votre avis, auprès de cette tache;
Et, de quelque façon qu'on puisse avoir vécu,
On est homme d'honneur quand on n'est point cocu.
A le bien prendre au fond, pourquoi voulez-vous croire
Que de ce cas fortuit dépende notre gloire,
Et qu'une âme bien née ait à se reprocher
L'injustice d'un mal qu'on ne peut empêcher?
Pourquoi voulez-vous, dis-je, en prenant une femme,
Qu'on soit digne, à son choix, de louange ou de blâme,
Et qu'on s'aille former un monstre plein d'effroi
De l'affront que nous fait son manquement de foi?
Mettez-vous dans l'esprit qu'on peut du cocuage
Se faire en galant homme une plus douce image;
Que, des coups du hasard aucun n'étant garant,
Cet accident de soi doit être indifférent;
Et qu'enfin tout le mal, quoique le monde glose,
N'est que dans la façon, de recevoir la chose:
Et, pour se bien conduire en ces difficultés,
Il y faut, comme en tout, fuir les extrémités,
N'imiter pas ces gens un peu trop débonnaires
Qui tirent vanité de ces sortes d'affaires,
De leurs femmes toujours vont citant les galants,
En font partout l'éloge, et prônent leurs talents,
Témoignent avec eux d'étroites sympathies,
Sont de tous leurs cadeaux, de toutes leurs parties,

---

241. *à de certaines* für *certaines*, s. o. I. 1. *Fem.* s. III. 2. *de diverses; Et.* II. 4.

248. *tache* ist kurz, *lâche* lang. Kein reiner Reim.

256. *à son choix*, wie ihr es zu finden beliebt.

262. *de soi*, an sich selber, häufig vorkommende Form.



Et font qu'avec raison les gens sont étonnés
De voir leur hardiesse à montrer là leur nez.
Ce procédé, sans doute, est tout-à-fait blâmable:
Mais l'autre extrémité n'est pas moins condamnable.
Si je n'approuve pas ces amis des galants,
Je ne suis pas aussi pour ces gens turbulents
Dont l'imprudent chagrin, qui tempête et qui gronde,
Attire au bruit qu'il fait les yeux de tout le monde,
Et qui, par cet éclat semblent ne pas vouloir
Qu'aucun puisse ignorer ce qu'ils peuvent avoir.
Entre ces deux partis il en est un honnête,
Où, dans l'occasion, l'homme prudent s'arrête;
Et, quand on le sait prendre, on n'a point à rougir
Du pis dont une femme avec nous puisse agir.
Quoi qu'on en puisse dire enfin, le cocuage
Sous des traits moins affreux aisément s'envisage;
Et, comme je vous dis, toute l'habileté
Ne va qu'à le savoir tourner du bon côté.

ARNOLPHE.

Après ce beau discours, toute la confrérie
Doit un remerciement à votre seigneurie;
Et quiconque voudra vous entendre parler
Montrera de la joie à s'y voir enrôler.

CHRYSALDE.

Je ne dis pas cela; car c'est ce que je blâme;
Mais, comme c'est le sort qui nous donne une femme,
Je dis que l'on doit faire ainsi qu'au jeu de dés,
Où, s'il ne vous vient pas ce que vous demandez,
Il faut jouer d'adresse, et d'une âme réduite,
Corriger le hasard par la bonne conduite.

---

278. *pas aussi*, wieder für *non plus*.

291. *toute la confrèrie*, die ganze Hahnreigenossenschaft.

299. *d'une âme réduite* = *résignée*, mit ergebnem Gemüth. Die Stelle erinnert an Terenz *Adelph.* IV. 8.

Ita vita est hominum, quasi cum ludas tesseris;
Si illud, quod maxime opus est jactu, non cadit,
Illud quod cecidit forte, id arte ut corrigas.

ARNOLPHE.

C'est-à-dire dormir et manger toujours bien,
Et se persuader que tout cela n'est rien.

CHRYSALDE.

Vous pensez vous moquer; mais, à ne vous rien feindre,
Dans le monde je vois cent choses plus à craindre,
Et dont je me ferais un bien plus grand malheur
Que de cet accident qui vous fait tant de peur.
Pensez-vous qu'à choisir de deux choses prescrites,
Je n'aimasse pas mieux être ce que vous dites,
Que de me voir mari de ces femmes de bien,
Dont la mauvaise humeur fait un procès sur rien,
Ces dragons de vertu, ces honnêtes diablesses,
Se retranchant toujours sur leurs sages prouesses,
Qui, pour un petit tort qu'elles ne nous font pas,
Prennent droit de traiter les gens de haut en bas,
Et veulent, sur le pied de nous être fidèles,
Que nous soyons tenus à tout endurer d'elles?
Encore un coup, compère, apprenez qu'en effet
Le cocuage n'est que ce que l'on le fait;
Qu'on peut le souhaiter pour de certaines causes,
Et qu'il a ses plaisirs comme les autres choses.

Mit dem Leben ist es wie mit dem Würfelspiel. Ist der Wurf, auf den es ankommt, nicht gelungen, so muss man dies durch Kunst verbessern.

308. *Je n'aimasse.* Der Conjunctif hängt nicht von *pensez-vous* ab, sondern von *à choisir* = *si j'avais à choisir.*

311. *ces dragons de vertu etc.* Elmire im *Tart.* IV. 3. sagt:

Et ne suis point du tout pour ces prudes sauvages
Dont l'honneur est armé de griffes et de dents etc.

315. *sur le pied*, aus dem Grunde weil, unter dem Vorwande. Mercure im *Amph.* sagt:

Qui, si je n'étais plus de tes cris rebattus
Et qu'on te vît changer d'humeur et de méthode,
J'aime mieux un vice commode
Qu'une fatigante vertu.

Aehnliches über die Tugenddrachen findet sich bei Juvenal, Boileau und Lafontaine.

320. *et qu'il a ses plaisirs*, dass die Hahnreischaft, wie alles andere ihre Freuden hat. Im Rabelais *Panta-*

ARNOLPHE.

Si vous êtes d'humeur à vous en contenter,
Quant à moi, ce n'est pas la mienne d'en tâter;
Et plutôt que subir une telle aventure . . .

CHRYSALDE.

Mon Dieu! ne jurez point, de peur d'être parjure.
Si le sort l'a réglé, vos soins sont superflus,
Et l'on ne prendra pas votre avis là-dessus.

ARNOLPHE.

Moi, je serais cocu?

CHRYSALDE.

Vous voilà bien malade!
Mille gens le sont bien, sans vous faire bravade,
Qui de mine, de coeur, de biens, et de maison,
Ne feraient avec vous nulle comparaison.

ARNOLPHE.

Et moi, je n'en voudrais avec eux faire aucune;
Mais cette raillerie, en un mot, m'importune;
Brisons là, s'il vous plaît.

CHRYSALDE.

Vous êtes en courroux!
Nous en saurons la cause. Adieu. Souvenez-vous,

---

gruel rühmt der Frère Jean dem Panurge die Vortheile der Hahnreischaft. *Il n'est coqun qui veult. Si tu es coqun, ergo ta femme sera belle, ergo tu seras bien traité d'elle, ergo tu auras des amis beaucoup, ergo tu seras saulvé.* Lafont. im *Belphégor* hat das oft wiederholte Wort:

Quand on le sait, c'est peu de chose,
Quand on ne le sait pas, ce n'est rien

329 *sans vous faire bravade*, ohne Euch beleidigen zu wollen, s. u. V. 4., *de ce discours la bravade*, die Beleidigung.

331. *ne feraient avec vous etc.*, denen Ihr nicht zu vergleichen seid. Diese Scene ist gleichfalls ein *hors d'oeuvre* und zum Theil eine Wiederholung der entsprechenden im ersten Act.

Quoi que sur ce sujet votre honneur vous inspire,
Que c'est être à demi ce que l'on vient de dire,
Que de vouloir jurer qu'on ne le sera pas.

ARNOLPHE.

Moi, je le jure encore, et je vais de ce pas
Contre cet accident trouver un bon remède

(Il court heurter à sa porte.)

SCÈNE IX.

ARNOLPHE, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE.

Mes amis, c'est ici que j'implore votre aide.
Je suis édifié de votre affection;
Mais il faut qu'elle éclate en cette occasion;
Et, si vous m'y servez selon ma confiance,
Vous êtes assurés de votre récompense.
L'homme que vous savez (n'en faites point de bruit)
Veut, comme je l'ai su, m'attraper cette nuit,
Dans la chambre d'Agnès entrer par escalade;
Mais il lui faut, nous trois, dresser une embuscade.
Je veux que vous preniez chacun un bon bâton,
Et, quand il sera près du dernier échelon
(Car dans le temps qu'il faut j'ouvrirai fenêtre),
Que tous deux à l'envi vous me chargiez ce traître,
Mais d'un air dont son dos garde le souvenir,
Et qui lui puisse apprendre à n'y plus revenir;

---

337. *votre honneur* = *votre délicatesse, le soin de votre honneur.* In der *Crit. d. l'Éc. d. f.* 6. steht in ähnlichem Sinne *pour vouloir trop d'honneur,* weil sie zu viel Schaamgefühl haben will.

350. *embuscade* = *embuche,* Ueberfall aus dem Hinterhalt.

354. *que vous me chargiez,* dass Ihr ihn mir durchprügelt *me* dativus ethicus.

355. *d'un air,* wieder Art und Weise.

Sans me nommer pourtant en aucune manière,
Ni faire aucun semblant que je serai derrière.
Aurez-vous bien l'esprit de servir mon courroux?

ALAIN.

S'il ne tient qu'à frapper, monsieur, tout est à nous:
Vous verrez, quand je bats, si j'y vais de main morte.

GEORGETTE.

La mienne, quoique aux yeux elle n'est pas si forte,
N'en quitte pas sa part à la bien étriller.

ARNOLPHE.

Rentrez donc; et surtout gardez de babiller.
(Seul.)
Voilà pour le prochain une leçon utile;
Et si tous les maris qui sont en cette ville
De leurs femmes ainsi recevaient le galant.
Le nombre des cocus ne serait pas si grand.

---

361. *que je n'y vais pas de main morte*, dass ich ihn nicht gelinde anfasse; *ne toucher pas de main morte. frapper avec vigueur.* (Le Roux *Dict. comique.*)

362. *quoiqu'aux yeux elle n'est pas*, obgleich sie auf den ersten Anblick nicht so stark ist; *quoique* auch bei Rac. mit dem Indic.

365. *voilà pour le prochain etc.* Im *Miles gloriosus* des Plautus steht:

Sic aliis moechis fiat, minus hic moechorum fiet,
Metuant magis, minus has res studeant.

Machte man es so mit allen Galanen, dann gäbe es denn hier weniger. Hätten sie mehr zu fürchten, so würden sie nicht so den andren Weibern nachstellen.

Dieser Act ist ohne erheblichen Einfluss und fördert die Handlung wenig.

ACTE CINQUIÈME.

SCÈNE I.

ARNOLPHE, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE.

Traîtres! qu'avez-vous fait par cette violence?

ALAIN.

Nous vous avons rendu, monsieur, obéissance.

ARNOLPHE.

De cette excuse en vain vous voulez vous armer,
L'ordre était de le battre et non de l'assommer;
Et c'était sur le dos, et non pas sur la tête,
Que j'avais commandé qu'on fît choir la tempête.
Ciel! dans quel accident me jette ici le sort!
Et que puis-je résoudre à voir cet homme mort?
Rentrez dans la maison, et gardez de rien dire
De cet ordre innocent que j'ai pu vous prescrire.

(Seul.)

Le jour s'en va paraître, et je vais consulter
Comment dans ce malheur je me dois comporter.
Hélas! que deviendrai-je? et que dira le père,
Lorsque inopinément il saura cette affaire?

SCÈNE II.

HORACE, ARNOLPHE.

HORACE, à part.

Il faut que j'aille un peu reconnaître qui c'est.

---

8. *Et que puis-je etc.* Was soll ich beginnen, wenn man diesen Menschen todt findet?
11. *s'en va etc.*, wird sogleich erscheinen.

ARNOLPHE, *se croyant seul.*

Eût-on jamais prévu. . .

(*Heurté par Horace qu'il ne reconnaît pas.*)

Qui va là, s'il vous plaît?

HORACE.

C'est vous, seigneur Arnolphe?

ARNOLPHE.

Oui. Mais vous. . .?

HORACE.

C'est Horace
Je m'en allais chez vous prier d'une grâce.
Vous sortez bien matin!

ARNOLPHE.

Quelle confusion!
Est-ce un enchantement? est-ce une illusion?

HORACE.

J'étais, à dire vrai, dans une grande peine;
Et je bénis du ciel la bonté souveraine
Qui fait qu'à point nommé je vous rencontre ainsi.
Je viens vous avertir que tout a réussi,
Et même beaucoup plus que je n'eusse osé dire,
Et par un incident qui devait tout détruire
Je ne sais point par où l'on a pu soupçonner
Cette assignation qu'on m'avait su donner;

---

18. *c'est vous etc.* Das Zusammentreffen ist hier motivirt. Arnolph verliess Agnesens Wohnung, um mit sich im Stillen Raths zu pflegen. Horaz kommt, um ihn um einen wichtigen Dienst zu bitten. Bei der Nähe ihrer Wohnungen ist das Zusammentreffen natürlich.

21. *prier d'une grâce*, um eine Gefälligkeit bitten, unten Sc. IV. wieder *prier de*, wo es einladen bedeutet. *Je m'en prie*, in der vorhergehenden Scene bedeutete ich lade mich dazu ein.

23. *confusion*, Bestürzung.

32. *assignation*, gerichtliche Citirung, dann Stell-Dichein.

Mais, étant sur le point d'atteindre à la fenêtre,
J'ai' contre mon espoir, vu quelques gens paraître,
Qui, sur moi brusquement levant chacun le bras,
M'ont fait manquer le pied et tomber jusqu'en bas;
Et ma chute, aux dépens de quelque meurtrissure,
De vingt coups de bâtons m'a sauvé l'aventure,
Ces gens-là, dont était, je pense, mon jaloux,
Ont imputé ma chute à l'effort de leurs coups;
Et comme la douleur, un assez long espace,
M'a fait sans remuer demeurer sur la place,
Ils ont cru tout de bon qu'ils m'avaient assommé,
Et chacun d'eux s'en est aussitôt alarmé.
J'entendais tout leur bruit dans le profond silence:
L'un l'autre ils s'accusaient de cette violence;
Et, sans lumière aucune, en querellant le sort,
Sont venus doucement tâter si j'étais mort
Je vous laisse à penser si, dans la nuit obscure,
J'ai d'un vrai trépassé su tenir la figure.
Ils se sont retirés avec beaucoup d'effroi;
Et, comme je songeais à me retirer, moi,
De cette feinte mort la jeune Agnès émue
Avec empressement est devers moi venue:
Car les discours qu'entre eux ces gens avaient tenus
Jusques à son oreille étaient d'abord venus;
Et, pendant tout ce trouble étant moins observée,
Du logis aisément elle s'était sauvée;
Mais, me trouvant sans mal, elle a fait éclater
Un transport difficile à bien représenter.
Que vous dirai-je enfin? Cette aimable personne
A suivi les conseils que son amour lui donne,
N'a plus voulu songer à retourner chez soi,

---

41. *espace* absolut ohne *de temps* und ohne sonstige Zeitbestimmung, nicht mehr gebräuchlich.

54. *devers* archäistisch für *vers*. *Fâch* I. 1. *devers la fin*.

63. *chez soi* = *chez elle*. Die Schriftsteller des siebzehnten Jahrh. setzten häufig *soi*, wo die Lat. *sui*, *sibi*, *se* setzen, es ist altfranzösisch. *Tart*. I. 1:

Qu'en receuillant chez soi ce dévot personnage.

Amph. I. 2. *Mal. im*. III. 14. etc. Mol. hat aber auch *lui*,

Et de tout son destin s'est commise à ma foi.
Considérez un peu, par ce trait d'innocence,
Où l'expose d'un fou la haute impertinence,
Et quels fâcheux périls elle pourrait courir
Si j'étais maintenant homme à la moins chérir.
Mais d'un trop pur amour mon âme est embrasée;
J'aimerais mieux mourir que l'avoir abusée:
Je lui vois des appas dignes d'un autre sort,
Et rien ne m'en saurait séparer que la mort.
Je prévois là-dessus l'emportement d'un père;
Mais nous prendrons le temps d'apaiser sa colère.
A des charmes si doux je me laisse emporter;
Et dans la vie, enfin, il se faut contenter.
Ce que je veux de vous, sous un secret fidèle,
C'est que je puisse mettre en vos mains cette belle,
Que dans votre maison, en faveur de mes feux,
Vous lui donniez retraite au moins un jour ou deux,
Outre qu'aux yeux du monde il faut cacher sa fuite,
Et qu'on en pourra faire une exacte poursuite,
Vous savez qu'une fille aussi de sa façon
Donne avec un jeune homme un étrange soupçon;
Et comme c'est à vous, sûr de votre prudence,
Que j'ai fait de mes feux entière confidence,
C'est à vous seul aussi, comme ami généreux,
Que je puis confier ce dépôt amoureux.

ARNOLPHE.

Je suis, n'en doutez point, tout à votre service.

---

elle: les déclarations que, après elles, ont traîné etc. B. G. III. 18. *il emporte chez lui tout. Mal. im.* II. 6. *Fourb. de Sc.* I. 2. etc.

70. *que l'avoir.* Mol. lässt nach *aimer mieux* das *de* hinter *que* oft aus.

75. *à des charmes si doux etc.* bei *laisser* mit *emporter, séduire, conduire etc.* haben Mol., Rac., Fénelon und andere *à* statt *par.*

76. *se contenter,* resigniren.

82. *Et qu'on pourra etc.,* man würde ihr scharf nachspüren.

83. *vous savez etc.,* hier spricht sich Horazens Ehrenhaftigkeit und sein Zartgefühl aus, ohne welche die sich hingebende Agnes gefährdet wäre.

HORACE.

Vous voulez bien me rendre un si charmant office?

ARNOLPHE.

Très volontiers, vous dis-je; et je me sens ravir
De cette occasion que j'ai de vous servir.
Je rends grâces au ciel de ce qu'il me l'envoie,
Et n'ai jamais rien fait avec si grande joie.

HORACE.

Que je suis redevable à toutes vos bontés!
J'avais de votre part craint des difficultés:
Mais vous êtes du monde; et, dans votre sagesse,
Vous savez excuser le feu de la jeunesse.
Un de mes gens la garde au coin de ce détour.

ARNOLPHE.

Mais comment ferons-nous? car il fait un peu jour.
Si je la prends ici, l'on me verra peut-être;
Et, s'il faut que chez moi vous veniez à paraître,
Des valets causeront. Pour jouer au plus sûr,
Il faut me l'amener dans un lieu plus obscur.
Mon allée est commode, et je l'y vais attendre.

HORACE.

Ce sont précautions qu'il est fort bon de prendre.
Pour moi, je ne ferai que vous la mettre en main,
Et chez moi, sans éclat, je retourne soudain.

ARNOLPHE, seul

Ah! fortune, ce trait d'aventure propice
Répare tous les maux que m'a faits ton caprice!

(Il s'enveloppe le nez de son manteau.)

---

99. *au coin du détour*, an der Strassenecke.
105. *allée*, Flurgang, auch Corridor, man kannte es auch schon im Sinn von Baumgang.
Arnolphs Wohnung liegt am selben Platze wie die der Agnes.

SCÈNE III.

AGNÈS, ARNOLPHE, HORACE.

HORACE, à Agnès.

Ne soyez point en peine où je vais vous mener;
C'est un logement sûr que je vous fais donner.
Vous loger avec moi, ce serait tout détruire:
Entrez dans cette porte, et laissez-vous conduire.

(Arnolphe lui prend la main sans qu'elle le connaisse.)

AGNÈS, à Horace.

Pourquoi me quittez-vous?

HORACE.

Chère Agnès, il le faut.

AGNÈS.

Songez donc, je vous prie, à revenir bientôt.

HORACE.

J'en suis assez pressé par ma flamme amoureuse.

AGNÈS.

Quand je ne vous vois point, je ne suis point joyeuse.

HORACE.

Hors de votre présence, on me voit triste aussi.

AGNÈS.

Hélas! s'il était vrai, vous resteriez ici.

HORACE.

Quoi! vous pourriez douter de mon amour extrême!

AGNÈS.

Non, vous ne m'aimez pas autant que je vous aime.

(Arnolphe la tire.)

Ah! l'on me tire trop.

---

111. *où je vous vais mener,* vor *où* ist *de l'endroit* zu supliren.

HORACE.

C'est qu'il est dangereux,
Chère Agnès, qu'en ce lieu nous soyons vus tous deux;
Et le parfait ami de qui la main vous presse
Suit le zèle prudent qui pour nous l'intéresse.

AGNÈS.

Mais suivre un inconnu que. . .

HORACE.

N'appréhendez rien:
Entre de telles mains vous ne serez que bien.

AGNÈS.

Je me trouverais mieux entre celles d'Horace,
Et j'aurais. . .

(A Arnolphe qui la tire encore.)

Attendez.

HORACE.

Adieu; le jour me chasse.

AGNÈS.

Quand vous verrai-je donc?

HORACE.

Bientôt, assurément.

AGNÈS.

Que je vais m'ennuyer jusques à ce moment!

HORACE, en s'en allant.

Grâce au ciel, mon bonheur n'est plus en concurrence:
Et je puis maintenant dormir en assurance.

---

139. *en concurrence*, mein Glück ist keiner Nebenbuhlerschaft, keinem Widersacher mehr unterworfen.
140. *dormir en assurance*, archäistisch für *en parfaite sûreté*.

SCÈNE IV.

ARNOLPHE, AGNÈS.

ARNOLPHE, caché dans son manteau, et déguisant sa voix.

Venez, ce n'est pas là que je vous logerai,
Et votre gîte ailleurs est par moi préparé.
Je prétends en lieu sûr mettre votre personne.

(Se faisant connaître.)

Me connaissez-vous?

AGNÈS.

Hai!

ARNOLPHE.

Mon visage, friponne,
Dans cette occasion rend vos sens effrayés,
Et c'est à contre-coeur qu'ici vous me voyez;
Je trouble en ses projets l'amour qui vous possède.

(Agnès regarde si elle ne verra point Horace.)

N'appelez point des yeux le galant à votre aide;
Il est trop éloigné pour vous donner secours.
Ah! ah! si jeune encore, vous jouez de ces tours!
Votre simplicité, qui semble sans pareille,
Demande si l'on fait des enfants par l'oreille;
Et vous savez donner des rendez-vous la nuit,
Et pour suivre un galant vous évader sans bruit!
Tudieu! comme avec lui votre langue cajole!
Il faut qu'on vous ait mise à quelque bonne école!
Qui diantre tout d'un coup vous en a tant appris?
Vous ne craignez donc plus de trouver des esprits?
Et ce galant, la nuit, vous a donc enhardie?
Ah! coquine, en venir à cette perfidie!
Malgré tous mes bienfaits former un tel dessein!
Petit serpent que j'ai réchauffé dans mon sein,

---

157. *cajoler* = *jacasser*, schäkern, früher auch neutral gebraucht.
Corneille hat in der *Suivante*: *Bien que tout le jour il cajole avec toi.*

Et qui, dès qu'il se sent, par une humeur ingrate
Cherche à faire du mal à celui qui le flatte!

AGNÈS.

Pourquoi me criez-vous?

ARNOLPHE.

J'ai grand tort en effet!

AGNÈS

Je n'entends point de mal dans tout ce que j'ai fait.

ARNOLPHE.

Suivre un galant n'est pas une action infâme?

AGNÈS.

C'est un homme qui dit qu'il me veut pour sa femme:
J'ai suivi vos leçons, et vous m'avez prêché
Qu'il se faut marier pour ôter le péché.

ARNOLPHE.

Oui. Mais, pour femme, moi, je prétendais vous prendre;
Et je vous l'avais fait, me semble, assez entendre.

AGNÈS.

Oui. Mais, à vous parler franchement entre nous,
Il est plus pour cela selon mon goût que vous.
Chez vous le mariage est fâcheux et pénible,
Et vos discours en font une image terrible;
Mais, las! il le fait, lui, si rempli de plaisirs,
Que de se marier il donne des désirs.

ARNOLPHE.

Ah! c'est que vous l'aimez, traîtresse!

---

167. *Pourquoi me criez-vous?* Warum schelten Sie mit mir? analog dem Italienischen *gridare alcuno; crier* öfter in diesem Sinne mit dem Acc. — *toi, qui toujours me cries.* Quinault in der *Mère coquette* hat *vous vous ferez crier par votre mère.*

169. *Je n'entends point de mal et dans* jetzt *à.*

AGNÈS.

Oui, je l'aime.

ARNOLPHE.

Et vous avez le front de le dire à moi-même!

AGNÈS.

Et pourquoi, s'il est vrai, ne le dirais-je pas?

ARNOLPHE.

Le deviez-vous aimer, impertinente?

AGNÈS.

Hélas!
Est-ce que j'en puis mais? Lui seul en est la cause;
Et je n'y songeais pas lorsque se fit la chose.

ARNOLPHE.

Mais il fallait chasser cet amoureux désir.

AGNÈS.

Le moyen de chasser ce qui fait du plaisir?

ARNOLPHE.

Et ne saviez-vous pas que c'était me déplaire?

AGNÈS.

Moi? point du tout. Quel mal cela vous peut-il faire?

ARNOLPHE.

Il est vrai, j'ai sujet d'en être réjoui!
Vous ne m'aimez donc pas à ce compte?

AGNÈS.

Vous?

ARNOLPHE.

Oui.

AGNÈS.

Hélas! non.

---

188. *est ce que j'en puis mais?* wieder, kann ich dafür.

ARNOLPHE.

Comment, non!

AGNÈS.

Voulez-vous que je mente?

ARNOLPHE.

Pourquoi ne m'aimer pas, madame l'impudente?

AGNÈS.

Mon Dieu! ce n'est pas moi que vous devez blâmer:
Que ne vous êtes-vous, comme lui, fait aimer?
Je ne vous en ai pas empêché, que je pense.

ARNOLPHE.

Je m'y suis efforcé de toute ma puissance;
Mais les soins que j'ai pris, je les ai perdus tous.

AGNÈS.

Vraiment, il en sait donc là-dessus plus que vous;
Car à se faire aimer il n'a point eu de peine.

ARNOLPHE, à part.

Voyez comme raisonne et répond la vilaine!
Peste! une précieuse en dirait-elle plus?
Ah! je l'ai mal connue; ou, ma foi, là-dessus
Une sotte en sait plus que le plus habile homme.

(A Agnès.)

Puisqu'en raisonnements votre esprit se consomme,
La belle raisonneuse, est-ce qu'un si long temps
Je vous aurai pour lui nourrie à mes dépens?

AGNÈS.

Non. Il vous rendra tout jusques au dernier double.

---

215. *une précieuse.* Die Preciösen waren besonders in der Liebescasuistik sehr bewandert.

218. *se consomme = est consommé en*, versteht sich vortrefflich auf. *Éc. d. m.* II. 4. *La vertu fait ses soins et son coeur s'y consomme.*

221. *un double*, zwei Heller, sechs machen einen Sou.

La Harpe sagt über den ganzen bewundernswürdigen Dialog: *Quel dialogue! et quelle naïveté de langage, unie à la plus*

ARNOLPHE, bas à part.

Elle a de certains mots où mon dépit redouble.
(Haut.)
Me rendra-t-il, coquine, avec tout son pouvoir,
Les obligations que vous pouvez m'avoir?

AGNÈS.

Je ne vous en ai pas de si grandes qu'on pense.

ARNOLPHE.

N'est-ce rien que les soins d'élever votre enfance?

AGNÈS.

Vous avez là dedans bien opéré vraiment,
Et m'avez fait en tout instruire joliment!
Croit-on que je me flatte, et qu'enfin, dans ma tête,
Je ne juge pas bien que je suis une bête?
Moi même j'en ai honte; et, dans l'âge où je suis,
Je ne veux plus passer pour sotte, si je puis.

ARNOLPHE.

Vous fuyez l'ignorance, et voulez, quoi qu'il coûte,
Apprendre du blondin quelque chose?

AGNÈS.

Sans doute.
C'est de lui que je sais ce que je puis savoir;
Et beaucoup plus qu'à vous je pense lui devoir.

ARNOLPHE.

Je ne sais qui me tient qu'avec une gourmade

---

grande force de raison! Il n'y avait avant Molière aucun exemple de ce comique là. Celui qui dit: pourquoi ne pas m'aimer, c'est celui-là qui est un sot, malgré son âge et son expérience, et celle qui répond: que ne vous faites-vous pas aimer? dit ce qu'il y a de mieux à dire. Toute la philosophie du monde ne trouverait rien de meilleur et ne pourrait que commenter ce que l'instinct d'une enfant de seize ans a deviné.

238. *je ne sais qui me tient* = *retient,* häufig.

238. *gourmade,* Faustschlag ins Gesicht. *Si soufflet ne suffit, usez de la gourmade.* Scarron, *Jodelet maître et valet.* Es ist also eine Steig rung.

Ma main de ce discours ne venge la bravade.
J'enrage quand je vois sa piquante froideur;
Et quelques coups de poing satisferaient mon coeur.

AGNÈS.

Hélas! vous le pouvez, si cela peut vous plaire.

ARNOLPHE, à part.

Ce mot, et ce regard, désarme ma colère,
Et produit un retour de tendresse en mon coeur
Qui de son action m'efface la noirceur.
Chose étrange d'aimer, et que, pour ces traîtresses,
Les hommes soient sujets à de telles faiblesses!
Tout le monde connaît leur imperfection;
Ce n'est qu'extravagance et qu'indiscrétion;
Leur esprit est méchant, et leur âme fragile;
Il n'est rien de plus faible et de plus imbécile,
Rien de plus infidèle: et, malgré tout cela,
Dans le monde on fait tout pour ces animaux-là

(A Agnès.)

Hé bien! faisons la paix. Va, petite traîtresse,
Je te pardonne tout, et te rends ma tendresse;
Considère par-là l'amour que j'ai pour toi,
Et, me voyant si bon, en revanche aime-moi.

AGNÈS.

Du meilleur de mon coeur je voudrais vous complaire:
Que me coûterait-il, si je le pouvais faire?

---

249. *bravade*, Beleidigung.

246. *chose étrange d'aimer, et que etc.*, ein leichter Constructionswechsel: Wie wunderbar, dass man liebt und dass u. s. w.

253. *ces animaux-là* öfters von Weibern gebraucht. *Princ. d'Él.* III. 2. *Les femmes sont des animaux d'un naturel si bizarre etc. Dép. am* IV. 3.

La femme est, comme on dit, mon maître,
Un certain animal difficile à connaître.

In den *Fâch* II. 3. hat Mol. *fâcheuses animales.*

ARNOLPHE.

Mon pauvre petit bec, tu le peux, si tu veux.
Écoute seulement ce soupir amoureux,
Vois ce regard mourant, contemple ma personne,
Et quitte ce morveux et l'amour qu'il te donne.
C'est quelque sort qu'il faut qu'il ait jeté sur toi,
Et tu seras cent fois plus heureuse avec moi.
Ta forte passion est d'être brave et leste,
Tu le seras toujours, va, je te le proteste;
Sans cesse, nuit et jour, je te caresserai,
Je te bouchonnerai, baiserai, mangerai;
Tout comme tu voudras, tu pourras te conduire:
Je ne m'explique point, et cela c'est tout dire,
(Bas à part.)
Jusqu'où la passion peut-elle faire aller!
(Haut.)
Enfin, à mon amour rien ne peut s'égaler.

---

260. *bec*, nicht zu verwechseln mit *becque cornu*, das bei Mol. und Scarron auch *bec cornu* geschrieben wird. Schnabel, Mäulchen, Zärtlichkeitsausdruck: Liebchen.

263. *morveux*, ursprünglich Rozlümmel, dann Gelbschnabel.

264. *jeter un sort sur qlq.*, mit einem Zauber bestricken.

266. *brave et leste; brave* hat im Volke noch die Bedeutung von geputzt, geschmückt, auch bei uns sagt man von einem Geputzten: er ist wacker. Sprichwort: *Il est brave comme un bourreau qui fait ses Pâques*, der sich aussergewöhnlich fein kleidet. *Am. méd.* I. 2. *Est-ce que tu es jalouse de quelqu'une de tes compagnes que tu voies plus brave que toi? leste* synonym von *brave*, hübsch gekleidet. *Éc. d. m.* I. 1. *Vous souffrez que la vôtre aille pimponte et leste.*

269. *bouchonner* = *cajoler, faire des caresses,* von *bouchon*, Mündchen, so nannte man ein Kind, mit dem man kosete. Dann die Geliebte: *Que je t'aime, mon petit bouchon. Méd. m. l. Mon petit nez, mon pauvre petit bouchon. Éc. d. m.*

Eine andere Ableitung ist folgende: *bouchonner* bedeutet ein Pferd mit einem Strohbüschel, *(bouchon)* streicheln und würde bildlich bedeuten: caressiren.

271. *je ne m'explique point etc.* Hier scheint angedeutet zu sein, dass, wenn sie ihn heirathen will, er ihr den Horaz als Liebhaber gestattet.

Quelle preuve veux-tu que je t'en donne, ingrate?
Me veux-tu voir pleurer? Veux-tu que je me batte?
Veux-tu que je m'arrache un côté de cheveux?
Veux-tu que je me tue? Oui, dis si tu le veux,
Je suis tout prêt, cruelle, à te prouver ma flamme.

AGNÈS.

Tenez, tous vos discours ne me touchent point l'âme:
Horace, avec deux mots, en ferait plus que vous.

ARNOLPHE.

Ah! c'est trop me braver, trop pousser mon courroux.
Je suivrai mon dessein, bête trop indocile,
Et vous dénicherez à l'instant de la ville.
Vous rebutez mes voeux et me mettez à bout;
Mais un cul de couvent me vengera de tout.

SCÈNE V.

ARNOLPHE, AGNÈS, ALAIN.

ALAIN.

Je ne sais ce que c'est, monsieur, mais il me semble
Qu'Agnès et le corps mort s'en sont allés ensemble.

ARNOLPHE.

La voici. Dans ma chambre allez me la nicher.
(A part.)
Ce ne sera pas là qu'il la viendra chercher;
Et puis c'est seulement pour une demi-heure.
Je vais, pour lui donner une sûre demeure,
(A Alain.)

---

277. *un côté de cheveux* ist hier nicht wörtlich zu nehmen, da er eine Perrücke trug.

286. *un cul de etc.* Hintergrund eines Klosters, vielleicht von Mol. noch Analogie von *cul de basse fosse, cul de sac*, aus dem man nicht wieder heraus kann, gebildet. Furetière in seinem Dict. 1690 erklärt das Wort als schon gewöhnlich mit: *le lieu le plus gardé, le plus serré d'un couvent.*

Trouver une voiture. Enfermez-vous des mieux,
Et surtout gardez-vous de la quitter des yeux.

(Seul.)

Peut-être que son âme, étant dépaysée,
Pourra de cet amour être désabusée.

SCÈNE VI.

ARNOLPHE, HORACE.

HORACE.

Ah! je viens vous trouver accablé de douleur,
Le ciel, seigneur Arnolphe, a conclu mon malheur;
Et, par un trait fatal d'une injustice extrême,
On me veut arracher de la beauté que j'aime.
Pour arriver ici mon père a pris le frais:
J'ai trouvé qu'il mettait pied à terre ici près:
Et la cause, en un mot, d'une telle venue,
Qui, comme je disais, ne m'était pas connue,
C'est qu'il m'a marié sans m'en écrire rien,
Et qu'il vient en ces lieux célébrer ce lien.
Jugez, en prenant part à mon inquiétude,
S'il pouvait m'arriver un contre-temps plus rude.
Cet Enrique, dont hier je m'informais à vous,
Cause tous les malheurs dont je ressens les coups:
Il vient avec mon père achever ma ruine,
Et c'est sa fille unique à qui l'on me destine.
J'ai dès leurs premiers mots pensé m'évanouir,
Et d'abord, sans vouloir plus long-temps les ouïr,
Mon père ayant parlé de vous rendre visite,

---

295. *étant dépaysée*, wenn sie nicht mehr weiss, wo und woran sie ist.

298. *a conclu* = *décidé, résolu*.

301. *a pris le frais*, hier: hat die Kühle der Nacht gewählt, gewöhnlich: frische Luft schöpfen.

309. *hier* einsylbig: *je m'imformai à*, im altfranzösischen *s'informer à*, dafür sagt man jetzt *auprès*.

315. *mon père ayant parlé de etc.*, da mein Vater davon gesprochen hat, dass. Mol. hat *dire* mit *de* und dem Inf.,

L'esprit plein de frayeur, je l'ai devancé vite.
De grâce, gardez-vous de lui rien découvrir
De mon engagement qui le pourrait aigrir;
Et tâchez, comme en vous il prend grande créance,
De le dissuader de cette autre alliance.

ARNOLPHE.

Oui-dà.

HORACE.

Conseillez-lui de différer un peu,
Et rendez, en ami, ce service à mon feu.

ARNOLPHE.

Je n'y manquerai pas.

HORACE.

C'est en vous que j'espère.

ARNOLPHE.

Fort bien.

HORACE.

Et je vous tiens mon véritable père.
Dites-lui que mon âge . . . Ah! je le vois venir!
Écoutez les raisons que je vous puis fournir.

SCÈNE VII.

ENRIQUE, ORONTE, CHRYSALDE, HORACE, ARNOLPHE.

(Horace et Arnolphe se retirent dans un coin du théâtre, et parlent bas ensemble.)

ENRIQUE, à Chrysalde.

Aussitôt qu'à mes yeux je vous ai vu paraître,
Quand on ne m'eût rien dit, j'aurais su vous connaître.

---

auch *D. G.* III. *que dis-tu de me voir si promptement?* Was sagst Du davon, dass?

319. *prendre créance*, Vertrauen haben, jetzt *avoir de la créance en qlq.*

321. *oui-dà*, ei jawohl!

Je vous vois tous les traits de cette aimable soeur
Dont l'hymen autrefois m'avait fait possesseur;
Et je serais heureux si la parque cruelle
M'eût laissé ramener cette épouse fidèle,
Pour jouir avec moi des sensibles douceurs
De revoir tous les siens après nos longs malheurs.
Mais, puisque du destin la fatale puissance
Nous prive pour jamais de sa chère présence,
Tâchons de nous résoudre et de nous contenter
Du seul fruit amoureux qui m'en est pu rester.
Il vous touche de près; et, sans votre suffrage,
J'aurais tort de vouloir disposer de ce gage.
Le choix du fils d'Oronte est glorieux de soi;
Mais il faut que ce choix vous plaise comme à moi.

CHRYSALDE.

C'est de mon jugement avoir mauvaise estime,
Que douter si j'approuve un choix si légitime.

ARNOLPHE, à part, à Horace.

Oui, je vais vous servir de la bonne façon.

HORACE, à part, à Arnolphe.

Gardez, encore un coup . . .

ARNOLPHE, à Horace.

N'ayez aucun soupçon.

(Arnolphe quitte Horace pour aller embrasser Oronte.)

ORONTE, Arnolphe.

Ah! que cette embrassade est pleine de tendresse!

---

340. *se résoudre*, sich resigniren, gewöhnl. bloss *résoudre*.

341. *qui m'en est pu* für *qui m'en ait pu*. Vergl. III. 4. 7. *que je m'y sois pu prendre*, spätere Ausg. haben *qui m'en ait pu rester*.

342. *il vous touche de près*, diese vier Verse wurden bei der Vorstellung unterdrückt.

349. *gardez, encore un coup*, nehmt Euch in Acht, ich wiederhole es noch einmal.

ARNOLPHE.

Que je sens à vous voir une grande allégresse!

ORONTE.

Je suis ici venu . . .

ARNOLPHE.

Sans m'en faire récit,
Je sais ce qui vous mène.

ORONTE.

On vous l'a déjà dit?

ARNOLPHE.

Oui.

ORONTE.

Tant mieux.

ARNOLPHE.

Votre fils à cet hymen résiste,
Et son coeur prévenu n'y voit rien que de triste:
Il m'a même prié de vous en détourner;
Et moi, tout le conseil que je vous puis donner,
C'est de ne pas souffrir que ce noeud se diffère,
Et de faire valoir l'autorité de père.
Il faut avec vigueur ranger les jeunes gens,
Et nous faisons contre eux à leur être indulgents.

HORACE, à part.

Ah! traître!

---

352. *que je sens à vous voir,* sagt hier mehr als *en vous voyant,* es giebt den Grund an: weil ich Euch sehe.

354. *sans m'en faire récit* geht dem Sinne nach auf *Oronte:* Ohne dass Ihr mir es erzählt, grammatisch auf *je,* genauer wäre: *Sans que vous m'en fassiez récit.*

355. *ce qui vous mène = amène.*

365. *ranger qlq. = soumettre, réduire qlq., à faire ce qu'onexige de lui. Mal. im.: Ne vous mettez pas en peine, je le rangerai bien.*

366. *faire contre,* absolut: gegen das Interesse Jemandes sein, wie *faire pour* das Gegentheil davon.

CHRYSALDE.

Si son coeur a quelque répugnance,
Je tiens qu'on ne doit pas lui faire violence.
Mon frère, que je crois, sera de mon avis.

ARNOLPHE.

Quoi! se laissera-t-il gouverner par son fils?
Est-ce que vous voulez qu'un père ait la mollesse
De ne savoir pas faire obéir la jeunesse?
Il serait beau, vraiment, qu'on le vit aujourd'hui
Prendre loi de qui doit la recevoir de lui!
Non, non, c'est mon intime, et sa gloire est la mienne;
Sa parole est donnée, il faut qu'il la maintienne,
Qu'il fasse voir ici de fermes sentiments,
Et force de son fils tous les attachements.

ORONTE.

C'est parler comme il faut, et, dans cette alliance,
C'est moi qui vous réponds de son obéissance.

CHRYSALDE, à Arnolphe.

Je suis surpris, pour moi, du grand empressement
Que vous me faites voir pour cet engagement,
Et ne puis deviner quel motif vous inspire . .

ARNOLPHE.

Je sais ce que je fais, et dis ce qu'il faut dire.

ORONTE.

Oui, oui, seigneur Arnolphe, il est . . .

CHRYSALDE.

Ce nom l'aigrit;
C'est monsieur de La Souche, on vous l'a déjà dit.

---

375. *prendre loi*, müsste heissen *la loi* weil *la* darauf folgt. Schon Vaugelas sagt, ein bezügliches Pronomen könne sich nur auf ein Subst. mit einem Artikel beziehen.

375. *de qui*, *celui* öfter davor ausgelassen, s. o. I. 1.

ARNOLPHE.

Il n'importe.

HORACE, à part.

Qu'entends-je?

ARNOLPHE, se retournant vers Horace.

Oui, c'est là le mystère,
Et vous pouvez juger ce que je devais faire.

HORACE, à part.

En quel trouble . . .

SCÈNE VIII.

ENRIQUE, ORONTE, CHRYSALDE, HORACE, ARNOLPHE, GEORGETTE.

GEORGETTE.

Monsieur, si vous n'êtes auprès,
Nous aurons de la peine à retenir Agnès;
Elle veut à tous coups s'échapper, et peut-être
Qu'elle se pourrait bien jeter par la fenêtre.

ARNOLPHE.

Faites-moi-la venir; aussi bien de ce pas
(A Horace.)
Prétends-je l'emmener. Ne vous en fâchez pas;
Un bonheur continu rendrait l'homme superbe;
Et chacun a son tour, comme dit le proverbe.

---

391. *oui, c'est là le mystère.* Hier hört die Intrigue mit dem Irrthum, auf welchem sie beruht, auf; sobald er den Namen *de la Souche* hört. Die Lösung des Knotens ist mehr oder weniger romanhaft und zufällig, sie geht nicht mit innerer Nothwendigkeit aus der Handlung hervor.

397. *qu'elle se pourrait etc.* Dies veranlasst, dass Arnolph sie herbeiführen lässt. Ihre Gegenwart ist für die Lösung des Knotens nöthig.

HORACE, à part.

Quels maux peuvent, ô ciel! égaler mes ennuis!
Et s'est-on jamais vu dans l'abîme où je suis!

ARNOLPHE, à Oronte.

Pressez vite le jour de la cérémonie,
J'y prends part; et déjà moi-même je m'en prie.

ORONTE.

C'est bien notre dessein.

SCÈNE IX.

AGNÈS, ORONTE, ENRIQUE, ARNOLPHE, HORACE, CHRYSALDE, ALAIN, GEORGETTE.

ARNOLPHE, à Agnès.

Venez, belle, venez,
Qu'on ne saurait tenir, et qui vous mutinez.
Voici votre galant, à qui, pour récompense,
Vous pouvez faire une humble et douce révérence.
(A Horace.)
Adieu. L'événement trompe un peu vos souhaits;
Mais tous les amoureux ne sont pas satisfaits.

AGNÈS.

Me laissez-vous, Horace, emmener de la sorte?

HORACE.

Je ne sais où j'en suis, tant ma douleur est forte.

ARNOLPHE.

Allons, causeuse, allons.

AGNÈS.

Je veux rester ici.

---

405. *je m'en prie*, lade mich dazu ein, öfter bei Mol.
411. *l'événement*, der Ausgang.

ORONTE.

Dites-nous ce que c'est que ce mystère-ci.
Nous nous regardons tous, sans le pouvoir comprendre.

ARNOLPHE.

Avec plus de loisir je pourrai vous l'apprendre.
Jusqu'au revoir.

ORONTE.

Où donc prétendez-vous aller?
Vous ne nous parlez pas comme il nous faut parler.

ARNOLPHE.

Je vous ai conseillé, malgré tout son murmure,
D'achever l'hyménée.

ORONTE

Oui. Mais pour le conclure,
Si l'on vous a dit tout, ne vous a-t-on pas dit
Que vous avez chez vous celle dont il s'agit,
La fille qu'autrefois de l'aimable Angélique,
Sous des liens secrets, eut le seigneur Enrique?
Sur quoi votre discours était-il donc fondé?

CHRYSALDE.

Je m'étonnais aussi de voir son procédé.

ARNOLPHE.

Quoi! . . .

CHRYSALDE.

D'un hymen secret ma soeur eut une fille,
Dont on cacha le sort à toute la famille.

ORONTE.

Et qui, sous de feints noms, pour ne rien découvrir,
Par son époux aux champs fut donnée à nourrir.

CHRYSALDE.

Et dans ce temps, le sort lui déclarant la guerre,
L'obligea de sortir de sa natale terre.

---

437. *le sort lui délarant etc.*, *lui* geht auf *son épouse* und nicht auf *ma soeur.*

438. *natale terre*, seltne Voranstellung des Adject. bei Mol. Rotrou hat öfter *natale terre.*

ORONTE.

Et d'aller essuyer mille périls divers
Dans ces lieux séparés de nous par tant de mers.

CHRYSALDE.

Où ses soins ont gagné ce que dans sa patrie
Avaient pu lui ravir l'imposture et l'envie.

ORONTE.

Et, de retour en France, il a cherché d'abord
Celle à qui de sa fille il confia le sort.

CHRYSALDE.

Et cette paysanne a dit avec franchise
Qu'en vos mains à quatre ans elle l'avait remise.

ORONTE.

Et qu'elle l'avait fait, sur votre charité,
Par un accablement d'extrême pauvreté.

CHRYSALDE.

Et lui, plein de transport et l'allégresse en l'âme,
A fait jusqu'en ces lieux conduire cette femme.

ORONTE.

Et vous allez enfin la voir venir ici,
Pour rendre aux yeux de tous ce mystère éclairci.

CHRYSALDE, à Arnolphe.

Je devine à peu près quel est votre supplice;
Mais le sort en cela ne vous est que propice.
Si n'être point cocu vous semble un si grand bien,
Ne vous point marier en est le vrai moyen.

ARNOLPHE, s'en allant tout transporté, et ne pouvant parler

Oh!

---

446. *sur votre charité* für *sur la renommée de v. ch.*
455. *oh!* so haben die älteren Ausg., die spätern haben *ouf!* was auf einer schon frühen Bühnentradition zu beruhen scheint.

SCÈNE X.

ENRIQUE, ORONTE, CHRYSALDE, AGNÈS, HORACE.

ORONTE.

D'où vient qu'il s'enfuit sans rien dire?

HORACE.

Ah! mon père,
Vous saurez pleinement ce surprenant mystère.
Le hasard en ces lieux avait exécuté
Ce que votre sagesse avait prémédité.
J'étais, par les doux noeuds d'une ardeur mutuelle,
Engagé de parole avecque cette belle;
Et c'est elle, en un mot, que vous venez chercher,
Et pour qui mon refus a pensé vous fâcher.

ENRIQUE.

Je n'en ai point douté d'abord que je l'ai vue,
Et mon âme depuis n'a cessé d'être émue.
Ah! ma fille! je cède à des transports si doux.

---

465. *pour qui mon refus etc.* für *le refus que je fais d'elle,* durch deren Zurückweisung ich Dich beinahe gekränkt hätte.

Arnolphes letztes Wort ist ein Seufzer, auch dies wurde getadelt. Racines *Bérénice* schliesst mit einem *hélas.* Das, was Voltaire über dieses *hélas* sagt, passt auch für jenes *oh!* oder *ouf! On peut être choqué qu'une pièce finisse par un hélas. Il fallait être sûr de s'être rendu maître du coeur des spectateurs pour oser finir ainsi.* Voltaire nennt gleich Schlegel die Lösung eine willkürliche, sie geht allerdings nicht aus der Handlung hervor. Dass der Kampf der beiden Nebenbuhler zu Gunsten des Horaz ausschlägt, und er die Braut heimführt, ist ein Zufall. Dies plötzliche Wiedererkennen und Wiederfinden der Agnes, die als Kind einer heimlichen Ehe unter angenommenem Namen erzogen ist, erinnert an Lösungen, wie sie, im Alterthum möglich, bei Plautus und Terenz vorkommen, aber den modernen Sitten nicht mehr entsprechen. Die Lebensgeschichte der Agnes, obgleich abwechselnd von zwei Personen erzählt, langweilt gewöhnlich das Publicum und wurde bei der Aufführung gekürzt. Dem Publicum ging es dabei wie dem Dichter selber. Das Emportreiben der Conflicte, die Entfaltung der Charactere war ihm die Hauptsache. Wie er den im Lustspiel vorausgesehenen officiellen

CHRYSALDE.

J'en ferais de bon coeur, mon frère, autant que vous;
Mais ces lieux et cela ne s'accommodent guères.
Allons dans la maison débrouiller ces mystères,
Payer à notre ami ses soins officieux,
Et rendre grâce au ciel, qui fait tout pour le mieux.

Schluss: die Heirath des Liebespaares zu Stande brachte, das lag ihm weniger am Herzen, er war auch selten so glücklich darin, wie in seinen fast immer vortrefflichen Expositionen.

FIN DE L'ÉCOLE DES FEMMES

ANHANG.

Die Personen.

Arnolphe, *autrement* Monsieur de la Sauche. Ueber die beiden Namen s. I. V. 174. Diese Characterfigur ist eine der eigenthümlichsten der gesammten Molièrischen Bühne, es findet sich in ihr eine Verschmelzung von Comischem und Tragischem, wie sie mit Ausnahme des Misanthrop selten in einem Lustspiel vorkommt. Die Arnolph beherrschende Leidenschaft ist eine so energische und so innerlich glühende, dass der grosse tragische Schauspieler Lekain die Rolle sich anzueignen wünschte. Die Gestalt hat Nichts mit den lächerlichen, eifersüchtigen, in ihr Mündel verliebten und von Rechtswegen geprellten Alten der italienischen und altfranzösischen Posse gemein, sie ist kein Bartolo wie im Barbier von Sevilla. Arnolph, dessen Alter Molière gleich in der ersten Scene angiebt:

Qui diable vous a fait aussi vous aviser
A quarante-deux ans de vous débaptiser?

kann, ohne dadurch lächerlich zu werden, auf die Hand eines jungen Mädchens Anspruch machen. Er ist Mann von Geist, Welt und Erfahrung, der auch auf seine äussere Erscheinung hält. Der Widerwille, den er seinem Schützling einflösst, beruht auf der Härte und Schroffheit, mit der er ein falsches System durchführt, auf dem geistigen Hochmuth, mit dem er seine Ueberlegenheit sie fühlen lässt, und auf der sarkastischen Freude, die er am Unglück aller hat, die nicht so klug und weise sind, wie er. Dass sein Heirathsplan nicht an Aeusserlichkeiten, sondern an der Unliebenswürdigkeit seines Characters und der Verkehrtheit seiner Lebensanschauung zu Grunde geht, darin bewährt

sich der Schöpfer dieses Characters wieder als den tiefer blickenden Denker und Menschenbeobachter. Vor allem zeigt er sich als solcher, wo dem bis dahin so sicheren, selbstgewissen Helden des Stückes die Augen aufgehen, wo ihm sein Unglück klar und ihm selber die ganze verzehrende Gluth seiner Leidenschaft bewusst wird. Diese Momente der Enttäuschung sind vom Dichter in so herzzerreissender Weise geschildert worden, dass der tragische Eindruck den komischen bei weitem überwiegt, und es haben diejenigen Recht, welche sagen, hier habe der Dichter mit seinem Herzblute gedichtet. Nur sollten diese biographischen Schlüsselsucher und psychologischen Interpreten nicht so weit gehen zu behaupten, der Dichter habe in dem ganzen Stück nur sich selber, seine Frau und sein eheliches Unglück darstellen wollen Molière, wenn auch der Umstand, dass er, etwa im Alter Arnolphs stehend, ein junges, bis dahin unter seiner Obhut lebendes Mädchen geheirathet hatte, stimmt, hatte in seiner Natur Nichts von Arnolphs misstrauisch hartem Wesen; er würde, hätte er sich malen wollen, schönere Farben gewählt haben. Seine junge coquette und schon früh gewitzigte Frau, Armande Béjard, war nichts weniger als eine Agnès, und sein eheliches Verhältniss war in den ersten Monaten nach der Hochzeit noch kein durch Untreue gestörtes. Wenn ihn vielleicht schon manchmal eine bange Ahnung überkam, so fühlte er sich doch noch sicher, und es ist kaum anzunehmen, dass er sein künftiges Unglück im Bühnenspiel anticipirt habe. Molière, wenn auch seine persönliche Welt- und Lebensanschauuug in allen seinen Schöpfungen durchblickt, wenn auch seine subjective Empfindung und Seelenerfahrung aus mancher lyrisch gehobenen Stelle seiner Stücke hervortönt, ist doch vor allem ein dramatischer Dichter und strebt als solcher nach voller Objectivität.

Die Rolle Arnolphs, mit ihrer reichen Nüancirung, mit den wechselnden Gemüthsstimmungen und plötzlichen Uebergängen von hämischer Freude zu bittrer Enttäuschung, mit ihren vielen Monologen und Apartés, verlangt eine grosse Energie und Kunst der Darstellung, auch im stummen Spiel. Molière, der Schöpfer derselben, war nach dem Urtheile der Zeitgenossen bewunderungswürdig darin. Sie

ist, besonders im achtzehnten Jahrhundert, für manchen grossen Künstler eine Lieblingsaufgabe und ein Triumph geworden.

Agnès, ein populärer, aus ἁγνός, keusch, gebildeter Name. Er ist nach Meinung der Commentatoren erst durch Molière typisch für naive, unschuldige junge Mädchen geworden. Fritsche (Namenbuch zu Mol.) vermuthet jedoch, dass er den typischen Character schon früher hatte. Er kommt mehrere Male in Lafontaines *Contes* vor, die freilich erst einige Jahre später erschienen. Wie der Character des Arnolphe, so ist auch der der Agnès eine der eigenthümlichsten Schöpfungen des Dichters. Das plötzliche Erwachen des Geistes und des höheren Selbstbewusstseins in einem weiblichen Wesen, das die Liebe hervorruft, ist mit ausserordentlicher Anmuth und Feinheit geschildert. Agnès ist von Haus aus nicht beschränkt, sondern nur unerfahren und unwissend, durch ihre reizende Naivität leuchten Blitze von Geist, Verstand und Mutterwitz. Vortrefflich ist es dargestellt, wie sie zum Bewusstsein ihrer geistigen Vernachlässigung kommend, darüber erröthet, mit welch sichrem innern Tact sie in Horaz den von ächter Liebe Erfüllten erkennt und sich ihm vertrauensvoll hingiebt. Die ganze Rolle ist eine Verherrlichung des ächt weiblichen Instinkts, der sicherer leitet als alles Wissen und alle Klugheit. Sie wurde von Mademoiselle Debrie gespielt und zwar so vortrefflich, dass, wie die *Vie de Molière* in den *Hommes illustres* erzählt, das Parterre, nachdem Mlle. Debrie dieselbe einer jüngeren Schauspielerin, der Mlle. du Croisy, abgetreten hatte, verlangte, sie möge sie wieder aufnehmen, sie spielte darauf dieselbe bis ins fünfundsechszigste Jahr. Die Rolle ist immer eine Lieblingsaufgabe hervorragender Schauspielerinnen geblieben, sie verlangt viel Tact und Feinheit, damit Offenheit, Naivität und Unschuld darin nicht als Rohheit und Dummheit erscheinen.

Horace, ein oft vorkommender Theatername, der aus der *Comedia dell'arte* stammt; es war immer der eines jungen unternehmenden Cavaliers, der seine Liebesintrigue *à la barbe des gens* durchsetzte (Fritsche). Der junge Mann gleicht manchem anderen jugendlichen Liebhaber der Molièrischen Bühne, vor allem dem Valère der Männer-

schule, dessen Situation eine ähnliche ist, er ist jünger und unbesonnener als dieser, das beweist seine Offenheit gegen Arnolph. Wie ehrenwerth und zartfühlend er ist, zeigt er besonders darin, dass er der Agnès vertrauensvolle Hingebung in keiner Weise missbraucht.

Die Rolle wurde von La Grange, dem langjährigen Kameraden und Directionsgehülfen des Dichters, gespielt.

Alain, der Name ist wie der so vieler Diener, ein Völkername, von Alanus, dem Alanen, abstammend. Es war auch ein sonst häufig vorkommender Vorname z. B. Alain Chartier.

Die in ihrer bäurischen Naivität und tölpelhaften Schlauheit äusserst belustigende Rolle wurde von Brécourt, der nur kurze Zeit Mitglied der Molièrischen Truppe und ein guter Schauspieler im komischen und tragischen Fach, aber ein unruhiger Kopf war, mit hinreissender Comik gespielt.

Georgette, ein damals schon sehr populärer Name; die Rolle, die ein weiblicher Pendant zu der des Alain ist, wurde geschaffen von einer Aushülfespielerin, Mlle. Marotte, die man für jede Vorstellung bezahlte und der man das Costüm lieferte. Die von A. Martin genannte Mlle. Beauval übernahm sie erst 1670.

Chrysalde von Χρυσός, nach Analogie von Géralde und Béralde willkürlich gebildet. Die Rolle dieses leichtfertigen Spötters, der Nichts mit dem Geiste der Männerschule gemein hat und keineswegs des Dichters Ansicht vertritt, und der nur dazu dient, den Arnolph in Harnisch zu bringen, wurde muthmasslich gespielt von L'Épy, der, als er in Molières Truppe trat, nicht viel versprach, den dieser aber auszubilden und zu benutzen wusste.

Enrique, *beau frère de Chrysalde*, der Name ist aus dem Italienischen Enrico französisirt. Der Spieler der unbedeutenden Rolle ist nicht im Register genannt.

Oronte, der Name ist gräcisirend und kommt für verschiedene Charactere einige Male bei Mol. vor. Auch der Spieler dieser gleichfalls unbedeutenden Rolle ist nicht genannt.

Un notaire, derselbe erscheint nur einmal, entfaltet aber characteristische Züge seines Standes. Er wurde wahrscheinlich gespielt von Debrie, dem Manne der Mlle. Debrie, der meist nur unbedeutende Rollen zu spielen hatte.

LA CRITIQUE DE L'ÉCOLE DES FEMMES.

Motto:

Ueberhaupt gehört Nichts weniger auf's Theater, als Litteratur und ihre Verhältnisse. Alles was in diesem Kreise webt, ist so zart und wichtig, dass keine Streitfrage aus demselben vor den Richterstuhl der gaffenden und staunenden Menge gebracht werden sollte Man berufe sich nicht auf Molière, wie Palissot und andere nach ihm gethan haben. Dem Genie ist Nichts vorzuschreiben, es läuft gleich wie ein Nachtwandler über die scharfen Gipfelrücken weg, von denen die wache Mittelmässigkeit beim ersten Versuche herunterplumpst. Mit wie leichter Hand Molière dergleichen Gegenstände berührt, wird nächstens anderswo zu entwickeln sein. —

Goethe.
(Anmerkungen zu Diderots Neffe.)

EINLEITUNG.

Die *Critique de l'École des femmes*, die ich als nothwendiges Apendix auf die Frauenschule folgen lasse, gewährt ein mannichfaches Interesse; sie ist eine der merkwürdigsten Schöpfungen des Dichters. Auch mit ihr hat er einer neuen Gattung Bahn gebrochen.

In der Einleitung zur *École des femmes* wurde nachgewiesen, welche Aufregung dies wunderbare Stück, dem eben so enthusiastisches Lob wie gehässiger Tadel zu Theil wurde, hervorrief. Es machte als Vorläufer der von Molière geschaffenen eigentlichen Charactercomödien ebenso Epoche wie dreissig Jahre vorher Corneilles *Cid* und nimmt noch immer eine der ersten Stellen unter seinen höheren Lustspielen ein. Der glänzende, durch eine vortreffliche Darstellung getragene Erfolg rief, wie es immer dem Dichter geschah, den Neid der Nebenbuhler und der feindlich gesinnten Coterien hervor, der sich in bissigen Critiken und dramatischen Persifflagen aussprach. An jene litterarischen und artistischen Cliquen schlossen sich einige Hofleute und besonders die Marquis an, die sich bei Aufführung der *Fâcheux* über den Spott des Dichters geärgert hatten. Auch vornehme, prüde und preciöse Damen, die sich über die im Stück vorkommenden Derbheiten und Naivitäten scandalisirten und die Satire der *Précieuses ridicules* noch nicht vergessen hatten, stimmten in den Chorus mit ein,

sogar die Frommen und Frömmler nahmen an einigen Stellen, besonders an den *Maximes du mariage* Anstoss und witterten schon im Autor den künftigen Autor des Tartüff. Der Kampf für und gegen das Stück wurde immer heftiger. Es kam zu allerlei Auftritten und von Seiten eines gewissen Plapisson zu einer handgreiflichen Demonstration. (1. Scen. 7).

Molière fühlte das Bedürfniss, sein Stück in wirksamer Weise zu vertheidigen und theilte, wie die Vorrede zu der *Ec. d. f.* (s. daselbst die Note) besagt, den Gedanken, es in dramatischer Form zu thun, einer gesellschaftlich hochstehenden Person *(à une personne de qualité, l'abbé Dubuisson)* mit, die ihn billigte und seine Ausführung selber übernahm. Molière fand, wie er wenigstens vorgiebt, das Elaborat zu schmeichelhaft und fürchtete, es möge wie ein bestelltes Lob aussehen. Er machte sich selber an die Ausarbeitung eines solchen Stückes, das erst drei Monate nach der Frauenschule auf die Bühne kam.

Es ist kein eigentliches Drama sondern nur eine Conversation oder, wie die Vorrede sagt, eine Dissertation in dialogischer Form. Verschiedne Personen, lächerliche und absurde, geistreiche und verständige, versammeln sich nach der Vorstellung der *École des Femmes* in einem Salon und loben und tadeln das Stück, jeder in seiner Weise und nach seiner Auffassung, aber ehe man zum Abschluss kommt, tritt der Diener herein und meldet, dass das Souper servirt sei. Darin besteht der ganze dramatische Inhalt des Stückes, das ohne äussere Handlung von Innen heraus im höchsten Grade belebt ist. Der vortrefflich stylisirte Dialog wird durch seine Schlagfertigkeit, durch die sich steigernde Leidenschaft der Redenden, welche nach einander ein- und auftreten und durch die geistige Ueberlegenheit des Chevalier Dorante, durch dessen Mund der Dichter in ruhig

gemessner und zum Theil ironischer Weise selber spricht, gewissermaassen zur Handlung. Molière, und darin bekundet sich seine Feinheit und Gewandtheit, vertheidigt sein Stück weit mehr durch die Absurditäten, die er seine Ankläger und Feinde vorbringen lässt, als durch eine theoretische Rechtfertigung desselben. Er kehrt den Spiess um und macht aus der directen Vertheidigung einen indirecten Angriff. Er hat somit gewonnen Spiel. Das ist's, was Goethe mit Molières leichter Hand meint.

Indess dies Stück, das man als Vorläufer und Vorbild des modernen Conversationsstückes ansehen kann, hat noch eine andere Seite, die es im höchsten Grade interessant macht. Es entwirft in den Angreifern und Vertheidigern desselben Characterbilder der Zeit, die in späteren Schöpfungen, besonders im Misanthrope und den Gelehrten Frauen eine nähere Ausführung erhalten. Die prüde Climene, die sich so preciös ausdrückt und über einige Naivitäten, denen sie eine obscöne Bedeutung beilegt, in Harnisch geräth, wird zur heuchlerischen Arsinoe des Misanthropen, der pedantische Dichter Lysidas, der seinen Neid und seine Eifersucht unter dem Scheine einer billig abwägenden Critik verbirgt, wird zum Trissotin in den Gelehrten Frauen; dem albernen Marquis, der ohne Gründe anzugeben über Alles urtheilt, was er nicht versteht und nicht kennt, begegnen wir noch oft in den Molièrischen Stücken. Ebenso verschmilzt sich das Bild der verständigen Uranie und der ironisch witzigen Elise zum späteren Bilde der vortrefflichen Henriette in den Gelehrten Frauen, in denen Clitander, der Feind der Pedanten und Blaustrümpfe, dem Dorante unsers Stückes gleicht. Dieser geistvoll überlegene Mann, der die Angriffe gegen das Stück ruhig anhört, würdigt dieselben kaum einer anderen, als einer ironischen Erwiderung, nimmt aber zuweilen die Gelegen-

heit wahr, sich über dramaturgische und ästhetische Fragen auszusprechen und zwar in einer Weise, der man ansieht, dass er die Ansichten des Dichters dem Publikum mittheilt.

Es ist anzunehmen, dass Molière bei längerem Leben und grösserer Musse sein künstlerisches Glaubensbekenntniss und die Summe seiner Erfahrungen in einer eigenen Schrift niedergelegt haben würde; er deutet die Absicht dazu einige Male in seinen Vorreden an und spricht auch dabei von der Fülle dramatischer Pläne, die ihm als der Darstellung würdig vorschweben. Wir müssen uns leider mit dem begnügen, was er gelegentlich in Vorreden, besonders in der zum Tartüffe sagt und in seinen Lustspielen andeutet.

Unser Stück ist auch dadurch wichtig, dass es die meisten litterarischen Aperçus enthält, während das gleich darauf folgende *Impromptu de Versailles* sich mehr mit den Dramaturgen befasst und uns in die damaligen Bühnenzustände blicken lässt. Der Commentar weist auf die wichtigsten litterarischen Andeutungen und Anspielungen hin. Besonders wichtig sind in dieser Hinsicht die Auslassungen über die Schwierigkeiten des Comödienschreibens und den Aristotelischen Regelzwang (Sc. 6 u. 7.) Dass Molière nach eigenem Geständniss sich von ihnen frei macht, dass er sich ganz auf sich selber stellt und in sich die Regel und das Maass findet, das ihn selbst in seinen tollsten Possen nicht verlässt, das macht ihn so gross und hebt ihn über alle seine Zeitgenossen empor. Er spricht es hier und anderswo aus, dass die Quälerei mit den Regeln, mit denen Corneille sich sein Lebelang herumgeschlagen hat, ihm fern ist und dass er sich durch keine Theorien gebunden fühlt. Seine Schöpfungen sind aber auch derartig, dass man nach ihnen eine Aesthetik der comischen Kunst entwerfen könnte, und dass sie, wenigstens für Frankreich, noch heute als mustergültig angesehen

werden. Zwar gab es schon vor Molière in Frankreich, wo schon seit lange ein reges dramatisches Interesse herrschte, das zu leidenschaftlicher Polemik, zu Parodien, Lob- und Spottgedichten führte (man blicke nur in E. Fournels *Contemporains de Molière*), eine Menge dramatischer Satiren, aber ein Drama, das bloss aus einer in Scene gesetzten Discussion besteht, war bis dahin noch nicht versucht worden. Nur die Italiener hatten in ihren *ragionamenti* etwas derartiges. Die *Critique de l'École des Femmes*, deren Titel schon ein ironischer ist, rief gleich mehrere Nachahmungen hervor, die sich an sie anschlossen und sie, freilich mit wenig Glück, zu verspotten suchten, so *Zélinde ou la véritable critique de l'École des Femmes, et la critique de la critique*, von de Villiers. Boursault, der sich einbildete, er sei das Urbild zum Dichter Lysidas, rächte sich an Molière durch eine platte Parodie: *Le Portrait du Peintre ou la contre-critique de l'École des Femmes*. *Le Panégyrique de l'École des Femmes, ou Conversation comique sur les Oeuvres de M. de Molière* von einem Anonymus ist eine blosse dramatische Discussion, bei der es nicht klar ist, ob der Tadel oder das Lob überwiegen soll.

Eine entschiedne Apologie der *École des Femmes* ist *la guerre comique, ou la Défense de l'École des Femmes*. — Diese Andeutungen genügen, um zu zeigen, welch lebhaftes litterarisches Treiben damals herrschte und welche Wichtigkeit den Molièrischen Schöpfungen schon damals beigelegt wurde.

Sein Vorgang im litterarischen Drama rief auch später eine Reihe ähnlicher Schöpfungen hervor, in denen die Dichter ihre Selbstvertheidigung in Scene setzten, wie Regnard in der *Critique du Légataire*, Destouches in der *Critique du Philosophe marié*, Montfleury im *Procès de la*

Femme juge et partie. Diese Stücke, die eine Menge gleichartiger Nachfolger hatten, sind alle vergessen, aber Molière's Stück erregt noch immer grosses Interesse, nicht allein wegen seiner geistreich lebendigen Durchführung eines von Haus aus undramatischen Themas, sondern auch wegen der scharfen Characteristik und der Aufstellung gesunder ästhetischer Grundsätze, die noch heute ihre Gültigkeit haben.

Welche Reihe von Nachahmungen die in Frankreich geschaffne litterarische Comödie in England, Spanien und Deutschland, wo sie längere Zeit im Uebermaass cultivirt wurde, hervorgerufen hat, ist bekannt.

Ueber die Entstehungsgeschichte der *Critique de l'École des Femmes* spricht sich der Dichter in seiner Vorrede zur *École* aus Das Stück wurde zum ersten Male aufgeführt am 1. Juni 1663 und wurde mit dem Lustspiel, dessen Apologie es ist und dessen Erfolg es begünstigte, zwei und dreissig Mal hinter einander gegeben.

Es wurde zum ersten Mal 1663 gedruckt. Der Buchhändler Charles de Sercy hatte für dasselbe ein Privilegium auf 7 Jahre. Der Text der ersten Ausgabe ist hier zu Grunde gelegt. Die Varianten sind der Ausgabe von 1673 und 1682 entnommen.

Eine neue Deutsche Uebersetzung findet sich in den Sammlungen von Louis Lax und Baudissin.

LA CRITIQUE

DE

L'ÉCOLE DES FEMMES.

COMÉDIE EN UN ACTE.

1663.

PERSONNAGES.

URANIE.
ÉLISE.
CLIMÈNE.
LE MARQUIS.
DORANTE, ou le CHEVALIER.
LYSIDAS, poëte.
GALOPIN, laquais.

La scène est à Paris, dans la maison d'Uranie.

A LA REINE MÈRE *).

MADAME,

Je sais bien que VOTRE MAJESTÉ n'a que faire de toutes nos dédicaces, et que ces prétendus devoirs, dont on lui dit élégamment qu'on s'acquitte envers Elle, sont des hommages, à dire vrai, dont Elle nous dispenserait très-volontiers. Mais je ne laisse pas d'avoir l'audace de lui dédier *la Critique de l'École des Femmes;* et je n'ai pu refuser cette petite occasion de pouvoir témoigner ma joie à VOTRE MAJESTÉ, sur cette heureuse convalescence qui redonne à nos voeux la plus grande et la meilleure princesse du monde, et nous promet en Elle de longues années d'une santé vigoureuse. Comme chacun regarde les choses du côté de ce qui le touche, je me réjouis, dans cette allégresse générale, de pouvoir encore obtenir l'honneur de divertir VOTRE MAJESTÉ; Elle, MADAME,

---

*) Es ist Anna von Oestreich, die älteste Tochter Philipps III., Königs von Spanien, die Mutter Ludwigs XIV. Sie starb einige Jahre nach der Krankheit, aus der genesen zu sein, sie Molière in diesem Dedicationsschreiben beglückwünscht, am 20. Jan. 1666 im 64. Jahre. Sie war stolz, aber doch leutseelig, schwächlich, aber doch fester Entschlüsse fähig, fromm, aber dem damals herrschenden Sinn für Galanterie ergeben. Ihre Frömmigkeit war so wie Molière sie hier darstellt; wenn sie gebetet hatte, gieng sie in die Comödie und lachte daselbst aus vollem Herzen. In litterarhistorischer Hinsicht ist sie dadurch wichtig, dass sie grossen Einfluss auf die Verbreitung der spanischen Litteratur und des spanischen Einflusses in Frankreich hatte. Die erste Uebersetzung des *Don Quichote* erschien im Jahre ihrer Verheirathung.

5. *mais je ne laisse pas etc.*, ich kann nicht umhin, so kühn zu sein.

qui prouve si bien que la véritable dévotion n'est point contraire aux honnêtes divertissements; qui, de ses hautes pensées et de ses importantes occupations, descend si humainement dans le plaisir de nos spectacles, et ne dédaigne pas de rire de cette même bouche dont Elle prie si bien Dieu. Je flatte, dis-je, mon esprit de l'espérance de cette gloire; j'en attends le moment avec toutes les impatiences du monde; et quand je jouirai de ce bonheur, ce sera la plus grande joie que puisse recevoir,

MADAME,

DE VOTRE MAJESTÉ,

Le très-humble, très-obéissant,
et très-obligé serviteur et sujet.
J. B. P. MOLIÈRE.

LA CRITIQUE DE L'ÉCOLE DES FEMMES.

SCÈNE I.

URANIE, ÉLISE.

URANIE. Quoi! cousine, personne ne t'est venu rendre visite?

ÉLISE. Personne du monde.

URANIE. Vraiment, voilà qui m'étonne, que nous ayons été seules l'une et l'autre tout aujourd'hui.

ÉLISE. Cela m'étonne aussi, car ce n'est guère notre coutume; et votre maison, Dieu merci, est le refuge ordinaire de tous les fainéants de la cour.

URANIE. L'après-dînée, à dire vrai, m'a semblé fort longue.

ÉLISE. Et moi, je l'ai trouvée fort courte.

URANIE. C'est que les beaux esprits, cousine, aiment la solitude.

ÉLISE. Ah! très-humble servante au bel esprit; vous savez que ce n'est pas là que je vise.

URANIE. Pour moi, j'aime la compagnie, je l'avoue.

ÉLISE. Je l'aime aussi, mais je l'aime choisie; et la quantité de sottes visites qu'il vous faut essuyer parmi les autres, est cause bien souvent que je prends plaisir d'être seule.

---

1. *personne ne t'est venu etc.*, noch jetzt folgt ein masc. auf *personne*, Niemand.

3. *personne du monde etc*, von den Leuten, mit denen wir verkehren.

4. *voilà qui* für *ce qui.*

9. *l'après-dînée.* Man dinirte gewöhnlich um 12 Uhr. Boileau in der *sat. III.* von einem Diner redend, sagt: *J'y cours midi sonnant, au sortir de la messe*

12. *c'est que les beaux esprits etc.* Dies ist Sprichwort geworden. Racine im *Alexandre* hat:

L'entretien des amants cherche la solitude.

20. *je prends plaisir d'être*, jetzt *à.* Mol. hat auch *de* bei *apprendre*, *commencer*, *obliger*, *inviter*, *chercher*, zumal da, wo ein hiatus vermieden werden soll.

URANIE. La délicatesse est trop grande, de ne pouvoir souffrir que des gens triés.

ÉLISE. Et la complaisance est trop générale, de souffrir indifféremment toutes sortes de personnes.

URANIE. Je goûte ceux qui sont raisonnables, et me divertis des extravagants.

ÉLISE. Ma foi, les extravagants ne vont guère loin sans vous ennuyer, et la plupart de ces gens-là ne sont plus plaisants dès la seconde visite. Mais, à propos d'extravagants, ne voulez-vous pas me défaire de votre marquis incommode? Pensez-vous me le laisser toujours sur les bras, et que je puisse durer à ses turlupinades perpétuelles?

URANIE. Ce langage est à la mode, et l'on le tourne en plaisanterie à la cour.

ÉLISE. Tant pis pour ceux qui le font, et qui se tuent tout le jour à parler ce jargon obscur. La belle chose de faire entrer, aux conversations du Louvre, de vieilles équivoques ramassées parmi les boues des Halles

---

22. *des gens triés*, auserlesene Leute.

31. *Pensez-vous me le laisser — et que je puisse etc.*, ein Constructionswechsel.

32. *durer à ses turlupinades* = *souffrir longtemps s. t.* jetzt veraltet.

32. *turlupinades*, schlechte Wortwitze; das Wort *turlupin* bedeutete ursprünglich so viel wie eine Sorte von Leuten, die in elendem Zustande lebten, man leitet es von *tirer* und *lupins*, Kichererbsen, die gewöhnliche Nahrung der Armen, ab, bekam aber schon bei Rabelais die Bedeutung von roher Spassmacher, *autant en dict un tirelupin de mes livres.*

Turlupin blieb lange Zeit eine traditionelle Figur in der französischen Posse und die Bedeutung des Wortes, so viel als Possenreisser, Wortspielmacher, bewahrte sich noch nach Molière. Boileau, La Bruyère und Le Sage gebrauchen es noch.

In der *Art poétique* steht:

Toutefois à la cour les turlupins restèrent. Le Sage hat im *Gil Blas: De sage et posé que j'étais auparavont, je devins vif, étourdi, turlupin.* Es kommt auch jetzt noch vor und wird gern von solchen gebraucht, die Calembourgs (Kalauer) machen. *Turlupin* war auch der Beiname eines berühmten Schauspielers des Hôtel de Bourgogne. Die Marquis nannten sich scherzweise so.

35. *tourner en plaisanterie* bedeutet hier nicht sich lustig machen über, sondern sich amüsiren an.

et de la place Maubert! La jolie façon de plaisanter pour des courtisans, et qu'un homme montre d'esprit lorsqu'il vient vous dire: Madame, vous êtes dans la place Royale, et tout le monde vous voit de trois lieues de Paris, car chacun vous voit de bon oeil, à cause que Bonneuil est un village à trois lieues d'ici! Cela n'est-il pas bien galant et bien spirituel? Et ceux qui trouvent ces belles rencontres n'ont-ils pas lieu de s'en glorifier?

URANIE. On ne dit pas cela aussi comme une chose spirituelle; et la plupart de ceux qui affectent ce langage savent bien eux-mêmes qu'il est ridicule.

ÉLISE. Tant pis encore, de prendre peine à dire des sottises, et d'être mauvais plaisants de dessein formé. Je les en tiens moins excusables; et si j'en étais juge, je sais bien à quoi je condamnerais tous ces messieurs les turlupins.

URANIE. Laissons cette matière qui t'échauffe un peu trop, et disons que Dorante vient bien tard, à mon avis, pour le souper que nous devons faire ensemble.

ÉLISE. Peut-être l'a-t-il oublié, et que . . .

SCÈNE II.

URANIE, ÉLISE, GALOPIN.

GALOPIN. Voilà Climène, madame, qui vient ici pour vous voir.

URANIE. Hé, mon Dieu! quelle visite!

ÉLISE. Vous vous plaigniez d'être seule; aussi le ciel vous en punit.

URANIE. Vite, qu'on aille dire que je n'y suis pas.

GALOPIN. On a déjà dit que vous y étiez.

---

40. *la place Maubert.* Furetière in seinem *Roman bourgeois* nennt diesen Platz *la plus bourgeoise de la ville.*

44. *Bonneuil sur Marne.* Molière, der selber für einen Franzosen sehr sparsam mit Calembourgs ist, nimmt hier die Gelegenheit wahr, sich über die schon damals herrschende Manie lustig zu machen. Er that es auch in den *Fem. sav. III.* 2.

Ne dis plus qu'il est amarante
Dis plutôt qu'il est de ma rente.

URANIE. Et qui est le sot qui l'a dit?

GALOPIN. Moi, madame.

URANIE. Diantre soit le petit vilain! Je vous apprendrai bien à faire vos réponses de vous-même.

GALOPIN. Je vais lui dire, madame, que vous voulez être sortie.

URANIE. Arrêtez, animal, et la laissez monter, puisque la sottise est faite.

GALOPIN. Elle parle encore à un homme dans la rue.

URANIE. Ah! cousine, que cette visite m'embarrasse à l'heure qu'il est!

ÉLISE. Il est vrai que la dame est un peu embarrassante de son naturel; j'ai toujours eu pour elle une furieuse aversion; et, n'en déplaise à sa qualité, c'est la plus sotte bête qui se soit jamais mêlée de raisonner.

URANIE. L'épithète est un peu forte.

ÉLISE. Allez, allez, elle mérite bien cela, et quelque chose de plus si on lui faisait justice. Est-ce qu'il y a une personne qui soit plus véritablement qu'elle ce qu'on appelle précieuse, à prendre le mot dans sa plus mauvaise signification?

URANIE. Elle se défend bien de ce nom, pourtant.

ÉLISE. Il est vrai; elle se défend du nom, mais non pas de la chose; car enfin elle l'est depuis les pieds jusqu'à la tête, et la plus grande façonnière du monde; il semble que tout son corps soit démonté, et que les mouvements de ses hanches, de ses épaules et de sa tête, n'aillent que par ressorts; elle affecte toujours un ton de voix languissant et niais, fait la moue pour montrer une petite bouche, et roule les yeux pour les faire paraître grands.

---

86. *ce qu'on appelle précieuse.* Bevor Mol. seine *Précieuses ridicules* geschrieben hatte, bedeutete dies Wort *une femme d'un mérite distingué et de très bonne compagnie*, in späterer Zeit bedeutete es aber schon: ein affectirter Blaustrumpf, der Zusatz *à prendre le mot etc.* zeigt, dass noch nicht jede *précieuse* eine *ridicule* war.

88. *elle se défend etc.*, den Namen wehrt sie ab, hütet sich aber nicht vor der Sache; *se défendre* in doppeltem Sinn.

URANIE. Doucement donc. Si elle venait à entendre . . .

ÉLISE. Point, point, elle ne monte pas encore Je me souviens toujours du soir qu'elle eut envie de voir Damon, sur la réputation qu'on lui donne, et les choses que le public a vues de lui. Vous connaissez l'homme, et sa naturelle paresse à soutenir la conversation. Elle l'avait invité à souper comme bel esprit, et jamais il ne parut si sot, parmi une demi-douzaine de gens à qui elle avait fait fête de lui, et qui le regardaient avec de grands yeux, comme une personne qui ne devait pas être faite comme les autres; ils pensaient tous qu'il était là pour défrayer la compagnie de bons mots; que chaque parole qui sortait de sa bouche devait être extraordinaire; qu'il devait faire des impromptus sur tout ce qu'on disait, et ne demander à boire qu'avec une pointe: mais il les trompa fort par son silence; et la dame fut aussi mal satisfaite de lui que je le fus d'elle.

URANIE. Tais-toi. Je vais la recevoir à la porte de la chambre.

ÉLISE. Encore un mot. Je voudrais bien la voir mariée avec le marquis dont nous avons parlé. Le bel assemblage que ce serait d'une précieuse et d'un turlupin!

URANIE. Veux-tu te taire? La voici.

---

103. *sa naturelle paresse*, *naturelle* steht voran, weil *à soutenir* nicht von *paresse* getrennt werden darf.

106. *à qui elle avait fait fête de lui*, die sie auf ihn eingeladen hatte. Einige meinen, die folgende Schilderung sei eine Anspielung auf den in Gesellschaft immer zerstreuten Lafontaine. Möglicher Weise entwirft der Dichter hier aber sein Selbstportrait. Manche Zeugnisse von Zeitgenossen bekunden, dass Molière, wie so viele andere grosse Geister, den geselligen Ansprüchen, die seine Beschützer an ihn machten, keineswegs entsprach und statt lebhaft und unterhaltend zu sein, einsylbig, träumerisch und beobachtend war. Solches sagt auch der ihm keineswegs wohlgesinnte de Villiers in seiner *Zélinde* (s. Einleit); da heisst es unter anderem: *Il paraissait attentif à leurs discours, et il semblait, par le mouvement de ses yeux, qu'il regardait jusques au fond de leurs âmes pour y voir ce qu'ils ne disaient pas etc.* Dies stimmt zum Beinamen *le Contemplateur*, den Boileau dem Dichter gab.

119. *assemblage*, hier so viel wie Heirath mit spöttischer Pointe. *Barbe grise et jeune beauté*
Font ordinairement un mauvais assemblage. Lafont.

SCÈNE III.

CLIMÈNE, URANIE, ÉLISE, GALOPIN.

URANIE. Vraiment, c'est bien tard que . .

CLIMÈNE. Hé! de grâce, ma chère, faites-moi vite donner un siége.

URANIE, à Galopin. Un fauteuil promptement.

CLIMÈNE. Ah! mon Dieu!

URANIE. Qu'est-ce donc?

CLIMÈNE. Je n'en puis plus.

URANIE. Qu'avez-vous?

CLIMÈNE. Le coeur me manque.

URANIE. Sont-ce vapeurs qui vous ont prise?

CLIMÈNE. Non.

URANIE Voulez-vous que l'on vous délace?

CLIMÈNE. Mon Dieu, non. Ah!

URANIE. Quel est donc votre mal? et depuis quand vous a-t-il pris?

CLIMÈNE. Il y a plus de trois heures, et je l'ai rapporté du Palais-Royal.

URANIE. Comment?

CLIMÈNE. Je viens de voir, pour mes péchés, cette méchante rapsodie de *l'École des Femmes*. Je suis encore en défaillance du mal de coeur que cela m'a donné, et je pense que je n'en reviendrai de plus de quinze jours.

ÉLISE. Voyez un peu comme les maladies arrivent sans qu'on y songe!

URANIE. Je ne sais pas de quel tempérament nous sommes, ma cousine et moi; mais nous fûmes avant-hier à la même pièce, et nous en revînmes toutes deux saines et gaillardes.

---

130. *Sont-ce vapeurs etc.*, jetzt würde man sagen *des vapeurs* und auch kaum *prendre* dabei gebrauchen, hier steht in der Originalausgabe *prise* und Z. 135 *pris*.—

135. *vous a-t-il pris.* Mol. braucht *prendre* als Transitiv und neutral mit dem Accusativ und Dativ. Die Académie citirt als gebräuchlich *la fièvre, la goutte lui a pris.*

137. *Palais-Royal,* daselbst spielte Mol. Truppe seit dem 20. Jan. 1661.

147. *nous fûmes etc., j'ai été* für *je suis allé* in den *temps composés* noch jetzt gebräuchlich.

CLIMÈNE. Quoi! vous l'avez vue?

URANIE. Oui; et écoutée d'un bout à l'autre.

CLIMÈNE. Et vous n'en avez pas été jusques aux convulsions, ma chère?

URANIE. Je ne suis pas si délicate, Dieu merci; et je trouve, pour moi, que cette comédie serait plutôt capable de guérir les gens que de les rendre malades.

CLIMÈNE. Ah, mon Dieu! que dites-vous là? Cette proposition peut-elle être avancée par une personne qui ait du revenu en sens commun? Peut-on impunément, comme vous faites, rompre en visière à la raison? et, dans le vrai de la chose, est-il un esprit si affamé de plaisanterie, qu'il puisse tâter des fadaises dont cette comédie est assaisonnée? Pour moi, je vous avoue que je n'ai pas trouvé le moindre grain de sel dans tout cela. *Les enfants par l'oreille* m'ont paru d'un goût détestable; *la tarte à la crême* m'a affadi le coeur; et j'ai pensé vomir *au potage.*

ÉLISE. Mon Dieu! que tout cela est dit élégamment! J'aurais cru que cette pièce était bonne; mais madame a une éloquence si persuasive, elle tourne les choses d'une manière si agréable, qu'il faut être de son sentiment, malgré qu'on en ait.

URANIE. Pour moi, je n'ai pas tant de complaisance; et, pour dire ma pensée, je tiens cette comédie une des plus plaisantes que l'auteur ait produites.

CLIMÈNE. Ah! vous me faites pitié, de parler ainsi; et je ne saurais vous souffrir cette obscurité de discerne-

---

158. *qui ait du revenu etc.*, die auskömmlichen gesunden Menschenverstand besitzt.

165. *m'a affadi le coeur*, hat mir übel gemacht. Cathos und Madelon in den *Préc. ridic.* sprechen ähnlich. Mol. ergreift hier die Gelegenheit, an seine Verspottung der Preciösen, die prüden Blaustrümpfe, zu erinnern und rächt sich hier an ihnen wegen der Bosheiten, mit denen sie sein Stück verleumdeten, wie auch in *Éc. d. f.*

156. *et j'ai pensé vomir au potage.* Dies bezieht sich auf Alains Vergleichung mit der Suppe. *Éc. d. f.* II. 3.

175. *vous souffrir*, Ihnen gestatten, vergl. *Fem. sav.* I. 1.

De grâce, souffrez-moi, par un peu de bonté
Des bassesses à qui vous devez la clarté,

auch bei Pasc. (L. Prov.) — *car il ne veut point souffrir aux vieilles etc.*

ment. Peut-on, ayant de la vertu, trouver de l'agrément dans une pièce qui tient sans cesse la pudeur en alarme, et salit à tout moment l'imagination?

ÉLISE. Les jolies façons de parler que voilà! Que vous êtes, madame, une rude joueuse en critique, et que je plains le pauvre Molière de vous avoir pour ennemie!

CLIMÈNE. Croyez-moi, ma chère, corrigez de bonne foi votre jugement; et, pour votre honneur, n'allez point dire par le monde que cette comédie vous ait plu.

URANIE. Moi, je ne sais pas ce que vous y avez trouvé qui blesse la pudeur.

CLIMÈNE. Hélas! tout; et je mets en fait qu'une honnête femme ne la saurait voir sans confusion, tant j'y ai découvert d'ordures et de saletés.

URANIE. Il faut donc que pour les ordures vous ayez des lumières que les autres n'ont pas; car, pour moi, je n'y en ai point vu.

CLIMÈNE. C'est que vous ne voulez pas y en avoir vu, assurément; car enfin toutes ces ordures, Dieu merci, y sont à visage découvert. Elles n'ont pas la moindre enveloppe qui les couvre, et les yeux les plus hardis sont effrayés de leur nudité.

ÉLISE. Ah!

CLIMÈNE. Hai, hai, hai.

URANIE. Mais encore, s'il vous plaît, marquez-moi une de ces ordures que vous dites.

CLIMÈNE Hélas! est-il nécessaire de vous les marquer?

URANIE. Oui Je vous demande seulement un endroit qui vous ait fort choquée.

CLIMÈNE. En faut-il d'autre que la scène de cette Agnès, lorsqu'elle dit ce que l'on lui a pris?

URANIE. Hé bien! que trouvez-vous là de sale?

CLIMÈNE. Ah!

---

176. *ayant de la vertu*, wenn man sittsam ist.

180. *rude joueuse*, scharfe Gegnerin.

181. *je plains le pauvre Molière*. Der Dichter nennt sich öfter, auch im *Malad.*. im. bei seinem eignen Namen.

206. *lorsqu'elle dit ce qu'on lui a pris*, s. *Éc. d. f.* IV, 8. 5.

URANIE. De grâce.

CLIMÈNE. Fi!

URANIE. Mais encore?

CLIMÈNE. Je n'ai rien à vous dire.

URANIE. Pour moi, je n'y entends point de mal.

CLIMÈNE. Tant pis pour vous.

URANIE. Tant mieux plutôt, ce me semble. Je regarde les choses du côté qu'on me les montre, et ne les tourne point pour y chercher ce qu'il ne faut pas voir.

CLIMÈNE. L'honnêteté d'une femme . . .

URANIE. L'honnêteté d'une femme n'est pas dans les grimaces. Il sied mal de vouloir être plus sage que celles qui sont sages. L'affectation en cette matière est pire qu'en toute autre, et je ne vois rien de si ridicule que cette délicatesse d'honneur qui prend tout en mauvaise part, donne un sens criminel aux plus innocentes paroles, et s'offense de l'ombre des choses. Croyez-moi, celles qui font tant de façons n'en sont pas estimées plus femmes de bien. Au contraire, leur sévérité mystérieuse, et leurs grimaces affectées, irritent la censure de tout le monde contre les actions de leur vie. On est ravi de découvrir ce qu'il peut y avoir à redire; et, pour tomber dans l'exemple, il y avait l'autre jour des femmes à cette comédie, vis-à-vis de la loge où nous étions, qui, par les mines qu'elles affectèrent durant toute la pièce, leurs détournements de tête et leurs cachements de visage, firent dire de tous côtés cent sottises de leur conduite, que l'on n'aurait pas dites sans cela; et quelqu'un même des laquais cria tout haut qu'elles étaient plus chastes des oreilles que de tout le reste du corps.

---

230. *pour tomber dans l'exemple*, jetzt *pour en venir à*.

234. *détournements de tête* und *cachements*. Mol. hat diese beiden Wörter gemacht, die nach der Analogie von *abaissement*, *enfoncement etc.* recht gut hätten recipirt sein können, es aber nicht sind, *détournement* ohne *de tête* existirte schon.

237. *qu'elles étaient plus chastes etc.* Molière lässt diese derben Worte wohl mit Absicht einen Laquaien sagen, sie entsprechen übrigens dem, was Célimene im *Misanthrope* III. 5. sagt:

Elle fait des tableaux couvrir les nudités,
Mais elle a de l'amour pour les réalités.

CLIMÈNE. Enfin il faut être aveugle dans cette pièce, et ne pas faire semblant d'y voir les choses.

URANIE. Il ne faut pas y vouloir voir ce qui n'y est pas.

CLIMÈNE. Ah! je soutiens, encore un coup, que les saletés y crèvent les yeux.

URANIE. Et moi, je ne demeure pas d'accord de cela.

CLIMÈNE. Quoi! la pudeur n'est pas visiblement blessée par ce que dit Agnès dans l'endroit dont nous parlons?

URANIE. Non, vraiment. Elle ne dit pas un mot qui de soi ne soit fort honnête; et, si vous voulez entendre dessous quelque autre chose, c'est vous qui faites l'ordure, et non pas elle, puisqu'elle parle seulement d'un ruban qu'on lui a pris.

CLIMÈNE. Ah! ruban tant qu'il vous plaira; mais ce *le*, où elle s'arrête, n'est pas mis pour des prunes. Il vient sur ce *le* d'étranges pensées. Ce *le* scandalise furieusement; et, quoi que vous puissiez dire, vous ne sauriez défendre l'insolence de ce *le*.

ÉLISE. Il est vrai, ma cousine, je suis pour madame contre ce *le*. Ce *le* est insolent au dernier point, et vous avez tort de défendre ce *le*.

CLIMÈNE. Il a une obscénité qui n'est pas supportable.

ÉLISE. Comment dites-vous ce mot-là, madame?

CLIMÈNE. Obscénité, madame.

ÉLISE. Ah! mon Dieu, obscénité. Je ne sais ce que ce mot veut dire: mais je le trouve le plus joli du monde.

CLIMÈNE. Enfin, vous voyez comme votre sang prend mon parti.

---

255. *pour des prunes*, so viel wie: für und wider Nichts, umsonst. Der Ausdruck kommt nach Le Roux davon, dass die Pflaumen sehr gewöhnlich waren und keinen Werth hatten. Ein altes dicton sagt: *mangez de nos prunes, nos cochons n'en veulent pas*.

262. *obscénité*, dies Wort, das sich eingebürgert hat, war damals noch neu, Ménage hat es gleichfalls gebraucht, was ihm der Père Bouhours in seinen *Doutes sur la langue française* zum Vorwurf macht; es war dem lateinischen *obscenitas* entlehnt, und wie *célérité*, *popularité*, *rivalité* u. s. w. ein Neologismus, den Desfontaines in seinem *Dictionnaire néologique* bekämpfte.

267. *votre sang*, Ihre Verwandte.

URANIE. Hé! mon Dieu, c'est une causeuse qui ne dit pas ce qu'elle pense. Ne vous y fiez pas beaucoup, si vous m'en voulez croire.

ÉLISE. Ah! que vous êtes méchante, de me vouloir rendre suspecte à madame! Voyez un peu où j'en serais, si elle allait croire ce que vous dites! Serais-je si malheureuse, madame, que vous eussiez de moi cette pensée?

CLIMÈNE Non, non Je ne m'arrête pas à ses paroles, et je vous crois plus sincère qu'elle ne dit.

ÉLISE. Ah! que vous avez bien raison, madame, et que vous me rendrez justice, quand vous croirez que je vous trouve la plus engageante personne du monde, que j'entre dans tous vos sentiments, et suis charmée de toutes les expressions qui sortent de votre bouche!

CLIMÈNE. Hélas! je parle sans affectation.

ÉLISE. On le voit bien madame, et que tout est naturel en vous. Vos paroles, le ton de votre voix, vos regards, vos pas, votre action, et votre ajustement, ont je ne sais quel air de qualité qui enchante les gens. Je vous étudie des yeux et des oreilles; et je suis si remplie de vous, que je tâche d'être votre singe, et de vous contrefaire en tout.

CLIMÈNE. Vous vous moquez de moi, madame.

ÉLISE. Pardonnez-moi, madame. Qui voudrait se moquer de vous?

CLIMÈNE. Je ne suis pas un bon modèle, madame.

ÉLISE. Oh! que si, madame!

CLIMÈNE. Vous me flattez, madame.

ÉLISE. Point du tout, madame.

CLIMÈNE. Épargnez-moi, s'il vous plaît, madame.

ÉLISE Je vous épargne aussi, madame, et je ne dis point la moitié de ce que je pense, madame.

---

284. *je parle sans affectation*, ein hübscher Zug der Selbsttäuschung. Madelon in den *Préc. rid.* sagt vom affectirten Mascarille: *Que tout ce qu'il dit est naturel!*

295. *je ne suis pas un bon modèle* geht darauf, dass die ironische Élise ihr vorher gesagt hatte, sie wolle ihr nacheifern.

CLIMÈNE. Ah, mon Dieu! brisons là, de grâce. Vous me jetteriez dans une confusion épouvantable. *(A Uranie.)* Enfin, nous voilà deux contre vous; et l'opiniâtreté sied si mal aux personnes spirituelles . . .

SCÈNE IV.

LE MARQUIS, CLIMÈNE, URANIE, ÉLISE, GALOPIN.

GALOPIN, à la porte de la chambre. Arrêtez, s'il vous plaît, monsieur.

LE MARQUIS. Tu ne me connais pas, sans doute.

GALOPIN. Si fait, je vous connais; mais vous n'entrerez pas.

LE MARQUIS. Ah! que de bruit, petit laquais!

GALOPIN. Ce n'est pas bien de vouloir entrer malgré les gens.

LE MARQUIS. Je veux voir ta maîtresse.

GALOPIN. Elle n'y est pas, vous dis-je.

LE MARQUIS. La voilà dans la chambre.

GALOPIN. Il est vrai, la voilà; mais elle n'y est pas.

URANIE. Qu'est-ce donc qu'il y a là?

LE MARQUIS. C'est votre laquais, madame, qui fait le sot.

GALOPIN. Je lui dis que vous n'y êtes pas, madame, et il ne veut pas laisser d'entrer.

URANIE. Et pourquoi dire à monsieur que je n'y suis pas?

GALOPIN. Vous me grondâtes l'autre jour de lui avoir dit que vous y étiez.

URANIE. Voyez cet insolent! je vous prie, monsieur, de ne pas croire ce qu'il dit. C'est un petit écervelé qui vous a pris pour un autre.

---

312. *malgré les gens*, mir zum Trotz.

322. *il ne veut pas laisser d'entrer*, so viel wie: er will sich nicht abweisen lassen.

LE MARQUIS. Je l'ai bien vu, madame; et, sans votre respect, je lui aurais appris à connaître les gens de qualité.

ÉLISE. Ma cousine vous est fort obligée de cette déférence.

URANIE, à Galopin. Un siége donc, impertinent.

GALOPIN. N'en voilà-t-il pas un?

URANIE. Approchez-le.

(Galopin pousse le siége rudement et sort.)

V. SCÈNE.

LE MARQUIS, CLIMÈNE, URANIE, ÉLISE.

LE MARQUIS. Votre petit laquais, madame, a du mépris pour ma personne.

ÉLISE. Il aurait tort, sans doute.

LE MARQUIS. C'est peut-être que je paie l'intérêt de ma mauvaise mine: *(il rit)* hai, hai, hai, hai.

ÉLISE. L'âge le rendra plus éclairé en honnêtes gens.

LE MARQUIS. Sur quoi en étiez-vous, mesdames, lorsque je vous ai interrompues?

---

330. *sans votre respect*, jetzt sagt man *sauf v. r.;* es bedeutet so viel als: Hätte ich nicht so viel Respect vor Ihnen, so würde ich ihm Lebensart beigebracht haben, *mon respect* bedeutete den Respect den man vor mir hat, jetzt den Respect, den ich vor Ihnen habe; bei *estime* ist der passive Sinn gleichfalls in den activen übergegangen.

341. *c'est peut-être que je paie etc.* In Plutarchs Leben des Philopoemen wird erzählt, dass derselbe in einem Wirthshaus angekommen, für einen Diener aus seinem Gefolge gehalten wurde und dass die Wirthin ihn aufforderte, Holz zu spalten, was er auch that. Als der Wirth, der ihn kannte, hereintrat und mit Staunen sah, dass er es that, sagte Philopoemen zu ihm: Du siehst, ich bezahle die Zinsen meines schlechten Aussehens. Vom Marschal von Luxembourg wird erzählt, dass er denselben Ausdruck gebraucht habe, als er einer armen alten Frau auf ihre Bitten seinen Rücken darbot, damit sie wieder auf ihren Esel steigen könne.

343. *en honnêtes gens* ist hier so viel wie *gens comme il faut*, diese Bedeutung hat sich bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erhalten.

URANIE. Sur la comédie de l'*École des Femmes*.

LE MARQUIS. Je ne fais que d'en sortir.

CLIMÈNE. Hé bien! monsieur, comment la trouvez-vous, s'il vous plaît?

LE MARQUIS. Tout-à-fait impertinente.

CLIMÈNE. Ah! que j'en suis ravie!

LE MARQUIS. C'est la plus méchante chose du monde. Comment, diable! à peine ai-je pu trouver place. J'ai pensé être étouffé à la porte, et jamais on ne m'a tant marché sur les pieds. Voyez comme mes canons et mes rubans en sont ajustés, de grâce.

ÉLISE. Il est vrai que cela crie vengeance contre l'*École des Femmes*, et que vous la condamnez avec justice.

LE MARQUIS. Il ne s'est jamais fait, je pense, une si méchante comédie.

URANIE. Ah! voici Dorante que nous attendions.

SCÈNE VI.

DORANTE, CLIMÈNE, URANIE, ÉLISE, LE MARQUIS.

DORANTE. Ne bougez, de grâce, et n'interrompez point votre discours. Vous êtes là sur une matière qui, depuis quatre jours, fait presque l'entretien de toutes les maisons de Paris; et jamais on n'a rien vu de si plaisant que la diversité des jugements qui se font là-dessus. Car enfin, j'ai ouï condamner cette comédie à certaines gens, par les mêmes choses que j'ai vu d'autres estimer le plus.

URANIE. Voilà monsieur le marquis qui en dit force mal.

LE MARQUIS. Il est vrai. Je la trouve détestable, morbleu! détestable, du dernier détestable, ce qu'on appelle détestable.

---

355. *voyez comme mes canons etc.: canons* mit Spitzen besetzte Kniegebinde, nicht Kanonenstiefel, wie mitunter übersetzt wird. *Rubans:* die vornehmen Herren trugen überall Bandschleifen, auf den Schultern, an den Knieen und an den Schuhen. *Mis.* II. 1. V. 4. *ajustés*, zugerichtet, ironisch.

372. *du dernier détestable*, aufs Aeusserste scheusslich; *dernier* oft bei Mol. im Sinne von im höchsten Grade,

DORANTE. Et moi, mon cher marquis, je trouve le jugement détestable.

LE MARQUIS. Quoi! chevalier, est-ce que tu prétends soutenir cette pièce?

DORANTE. Oui, je prétends la soutenir.

LE MARQUIS. Parbleu! je la garantis détestable.

DORANTE. La caution n'est pas bourgeoise. Mais, marquis, par quelle raison, de grâce, cette comédie est-elle ce que tu dis?

LE MARQUIS. Pourquoi elle est détestable?

DORANTE. Oui.

LE MARQUIS. Elle est détestable, parcequ'elle est détestable.

DORANTE. Après cela, il n'y a plus rien à dire; voilà son procès fait. Mais encore instruis-nous, et nous dis les défauts qui y sont.

LE MARQUIS. Que sais-je, moi? je ne me suis pas seulement donné la peine de l'écouter. Mais enfin je sais bien que je n'ai rien vu de si méchant, Dieu me damne; et Dorilas, contre qui j'étais, a été de mon avis.

DORANTE. L'autorité est belle, et te voilà bien appuyé!

LE MARQUIS. Il ne faut que voir les continuels éclats de rire que le parterre y fait. Je ne veux point d'autre chose pour témoigner qu'elle ne vaut rien.

DORANTE. Tu es donc, marquis, de ces messieurs du bel air, qui ne veulent pas que le parterre ait du sens commun, et qui seraient fâchés d'avoir ri avec lui, fût-ce de la meilleure chose du monde? Je vis l'autre jour sur

---

er macht sich andrer Seits in den *Préc. ridic.* über diesen Ausdruck lustig.

380. *la caution n'est pas bourgeoise* = *valable,* das ist keine sichre Bürgschaft; derselbe Ausdruck findet sich *Préc. rid.* X. Mascarille sagt daselbst: *je veux caution bourgeoise qu'ils (les yeux) ne me feront point de mal.* Der Ausdruck stammt aus der Gerichtssprache.

393. *contre qui j'étais,* neben dem ich sass: *contre* in diesem Sinne häufig bei Mol. jetzt veraltet und nur noch provinziell.

402. *ait du sens commun,* jetzt gewöhnlich *le s. c.*

le théâtre un de nos amis qui se rendit ridicule par là. Il écouta toute la pièce avec un sérieux le plus sombre du monde; et tout ce qui égayait les autres ridait son front. A tous les éclats de risée, il haussait les épaules, et regardait le parterre en pitié; et quelquefois aussi, le regardant avec dépit, il lui disait tout haut: *Ris donc, parterre, ris donc.* Ce fut une seconde comédie, que le chagrin de notre ami. Il la donna en galant homme à toute l'assemblée, et chacun demeura d'accord qu'on ne pouvait pas mieux jouer qu'il fit. Apprends, marquis, je te prie, et les autres aussi, que le bon sens n'a point de place déterminée à la comédie; que la différence du demi-louis d'or, et de la pièce de quinze sous ne fait rien du tout au bon goût; que debout et assis on peut donner un mauvais jugement, et qu'enfin, à le prendre en général, je me fierais assez à l'approbation du parterre, par la raison qu'entre ceux qui le composent il y en a plusieurs qui sont capables de juger d'une pièce selon les règles, et que les autres en jugent par la bonne façon d'en juger, qui est de se laisser prendre aux choses, et de n'avoir ni prévention aveugle, ni complaisance affectée, ni délicatesse ridicule.

LE MARQUIS. Te voilà donc, chevalier, le défenseur du parterre? Parbleu! je m'en réjouis, et je ne manquerai pas de l'avertir que tu es de ses amis. Hai, hai, hai, hai, hai.

---

403. *sur le théâtre*, die Edelleute hatten wie in England zu Shakespeares Zeit das Vorrecht auf der Bühne zu sitzen, s. *Fâch.* I. 1. *Mis.* III. 1. und *Préc. rid.* 10, doch durften auch Andere hinauf, die den höheren Preis eines *demi-louis* bezahlten.

403. *un de nos amis.* Dieser Freund war nach Bret. ein gewisser Plapisson, der durch diese Unverschämtheit seinen Namen der verdienten Vergessenheit entrissen hat.

406 *à tous les éclats de risée*, jetzt gewöhnlich *rire*, früher wurde es promiscue gebraucht. Lafont hat im *Eunuque*

Mais pourquoi jetez-vous cet éclat de risée.

Dies Wort hat jetzt den Sinn von Verspottung.

410. *que le chagrin*, hier Aerger, üble Laune

415. *demi-louis d'or*, er galt fünf Livres und zehn Sous, dies war der Preis für den Sitz auf dem Theater und für die ersten Logen. Das Parterre kostete fünfzehn Sous.

DORANTE. Ris tant que tu voudras Je suis pour le bon sens, et ne saurais souffrir les ébullitions de cerveau de nos marquis de Mascarille. J'enrage de voir de ces gens qui se traduisent en ridicule, malgré leur qualité; de ces gens qui décident toujours, et parlent hardiment des choses, sans s'y connaît e; qui, dans une comédie, se récrieront aux méchants endroits, et ne branleront pas à ceux qui sont bons; qui, voyant un tableau, ou écoutant un concert de musique, blâment de même et louent tout à contre-sens, prennent par où ils peuvent les termes de l'art qu'ils attrapent, et ne manquent jamais de les estropier, et de les mettre hors de place. Hé, morbleu! messieurs, taisez-vous. Quand Dieu ne vous a pas donné la connaissance d'une chose, n'apprêtez point à rire à ceux qui vous entendent parler, et songez qu'en ne disant mot, on croira peut-être que vous êtes d'habiles gens.

LE MARQUIS. Parbleu! chevalier, tu le prends là . . .

DORANTE. Mon Dieu, marquis, ce n'est pas à toi que je parle. C'est à une douzaine de messieurs qui déshonorent les gens de cour par leurs manières extravagantes, et font croire parmi le peuple que nous nous ressemblons tous Pour moi, je m'en veux justifier le plus qu'il me sera possible; et je les dauberai tant en toutes rencontres, qu'à la fin ils se rendront sages.

LE MARQUIS. Dis-moi un peu, chevalier, crois-tu que Lysandre ait de l'esprit?

DORANTE. Oui, sans doute, et beaucoup.

URANIE. C'est une chose qu'on ne peut nier.

LE MARQUIS. Demandez-lui ce qu'il lui semble de *l'École des Femmes*: vous verrez qu'il vous dira qu'elle ne lui plaît pas.

---

437. *concert de musique*, damals gewöhnlich. La Bruyère schrieb 1686 zuerst: *Qui annoncera un concert etc.*

442. *n'apprêtez point à rire*, geben Sie keinen Stoff zum Lachen denjenigen etc.; *apprêter à rire = donner à rire.*

451. *et je les dauberai*, ich werde sie gehörig durchhecheln: *Dauber picoter de coups de langue médisants et piquants. É. d. f.* I. 1. *De tous temps votre langue a daubé d'importance.*

DORANTE. Hé! mon Dieu, il y en a beaucoup que le trop d'esprit gâte, qui voient mal les choses à force de lumière, et même qui seraient bien fâchés d'être de l'avis des autres pour avoir la gloire de décider.

URANIE. Il est vrai. Notre ami est de ces gens-là, sans doute. Il veut être le premier de son opinion, et qu'on attende par respect son jugement. Toute approbation qui marche avant la sienne est un attentat sur ses lumières, dont il se venge hautement en prenant le contraire parti. Il veut qu'on le consulte sur toutes les affaires d'esprit; et je suis sûre que, si l'auteur lui eût montré sa comédie avant que de la faire voir au public, il l'eût trouvé la plus belle du monde.

LE MARQUIS. Et que direz-vous de la marquise Araminte, qui la publie partout pour épouvantable, et dit qu'elle n'a pu jamais souffrir les ordures dont elle est pleine?

DORANTE. Je dirai que cela est digne du caractère qu'elle a pris, et qu'il y a des personnes qui se rendent ridicules pour vouloir avoir trop d'honneur. Bien qu'elle ait de l'esprit, elle a suivi le mauvais exemple de celles qui, étant sur le retour de l'âge, veulent remplacer de quelque chose ce qu'elles voient qu'elles perdent, et prétendent que les grimaces d'une pruderie scrupuleuse leur tien-

---

460. *il y en a beaucoup etc.* Dies entspricht ganz dem Portrait, welches Célimène im *Misanthrop* II. 5. vom Damis entwirft.

Oui, mais il veut avoir trop d'esprit dont j'enrage etc.

474. *la marquise Araminte.* Man hat in ihr und in dem Lysander ein bestimmtes Zeitportrait finden wollen, es scheint aber, dass sie nur Repräsentanten der hämischen und verbissenen Kritiker sind, die sich gegen das Stück erhoben.

479. *pour vouloir avoir trop d'honneur,* weil sie zu viel Schamgefühl haben wollen, so auch *Quoique sur ce sujet votre honneur vous inspire. Éc. d. f.* IV. 8.

481. *étant sur le retour de l'âge,* wenn das Alter kommt. Dorine im *Tart.* I. 1. sagt Aehnliches von den *coquettes du temps* und vom *métier de prudes*, das sie ergreifen.

481. *remplacer de quelque chose*, häufig bei Mol. für *par.*

483. *leur tien-dront lieu etc.* Dies entspricht ganz der Stelle, in der Dorine (*Tart.* I. 1.) von der Dorante sagt:

Voyant de ses yeux tous les brillants baisser
Au monde qui la quitte elle veut renoncer.

dront lieu de jeunesse et de beauté. Celle-ci pousse l'affaire plus avant qu'aucune; et l'habileté de son scrupule découvre des saletés, où jamais personne n'en avait vu. On tient qu'il va, ce scrupule, jusques à défigurer notre langue, et qu'il n'y a point presque de mots dont la sévérité de cette dame ne veuille retrancher ou la tête ou la queue, pour les syllabes déshonnêtes qu'elle y trouve.

URANIE. Vous êtes bien fou, chevalier.

LE MARQUIS. Enfin, chevalier, tu crois défendre ta comédie, en faisant la satire de ceux qui la condamnent.

DORANTE. Non pas; mais je tiens que cette dame se scandalise à tort.

ÉLISE. Tout beau, monsieur le chevalier, il pourrait y en avoir d'autres qu'elle qui seraient dans les mêmes sentiments.

DORANTE. Je sais bien que ce n'est pas vous, au moins; et que, lorsque vous avez vu cette représentation. . .

ÉLISE. Il est vrai, mais j'ai changé d'avis; (montrant Climène) et madame sait appuyer le sien par des raisons si convaincantes, qu'elle m'a entraînée de son côté.

DORANTE, à Climène. Ah! madame, je vous demande pardon; et, si vous le voulez, je me dédirai, pour l'amour de vous, de tout ce que j'ai dit.

CLIMÈNE. Je ne veux pas que ce soit pour l'amour de moi, mais pour l'amour de la raison: car enfin cette pièce. à le bien prendre, est tout-à-fait indéfendable; et je ne conçois pas. . .

URANIE. Ah! voici l'auteur, monsieur Lysidas. Il vient tout à propos pour cette matière. Monsienr Lysidas, prenez un siége vous-même, et vous mettez là.

---

490. *pour les syllabes dés honnêtes.* Philaminte in den Fem. sav. III. 2. besteht gleichfalls auf der Ausmerzung unanständiger Sylben:

C'est le retranchement de ces syllabes sales
Qui dans les plus beaux mots produisent des scandales etc.

510. *indéfendable*, das *Dict. d. l'Ac.* hat *défendable* aber nicht *indéfendable,* man findet auch *défensable* und *indéfensable,* und sogar *défensible; indéfensable* als von *defensare* kommend wäre vielleicht das richtigste.

SCÈNE VII.

LYSIDAS, CLIMÈNE, URANIE, ÉLISE, DORANTE, LE MARQUIS.

LYSIDAS. Madame, je viens un peu tard; mais il m'a fallu relire ma pièce chez madame la marquise dont je vous avais parlé; et les louanges qui lui ont été données m'ont retenu une heure plus que je ne croyais.

ÉLISE. C'est un grand charme que les louanges pour arrêter un auteur.

URANIE. Asseyez-vous donc, monsieur Lysidas; nous lirons votre pièce après souper.

LYSIDAS. Tous ceux qui étaient là doivent venir à sa première représentation, et m'ont promis de faire leur devoir comme il faut.

URANIE. Je le crois. Mais, encore une fois, asseyez-vous, s'il vous plaît. Nous sommes ici sur une matière que je serai bien aise que nous poussions.

LYSIDAS. Je pense, madame, que vous retiendrez aussi une loge pour ce jour-là.

URANIE. Nous verrons. Poursuivons, de grâce, notre discours.

LYSIDAS. Je vous donne avis, madame, qu'elles sont presque toutes retenues.

URANIE. Voilà qui est bien. Enfin, j'avais besoin de vous lorsque vous êtes venu, et tout le monde était ici contre moi.

ÉLISE, à Uranie, montrant Dorante. Il s'est mis d'abord de votre côté; mais maintenant (montrant Climène) qu'il sait que madame est à la tête du parti contraire, je pense que vous n'avez qu'à chercher un autre secours.

---

515. *Madame, je viens etc.* Die Art und Weise, wie der selbstgefällige Poet in Scene tritt, characterisirt ihn schon vollständig. Mol. liebt es, seine Personen gleich beim ersten Erscheinen scharf zu kennzeichnen.

528. *que nous poussions*, dass wir ihn weiter verfolgten.

CLIMÈNE. Non, non, je ne voudrais pas qu'il fît mal sa cour auprès de madame votre cousine, et je permets à son esprit d'être du parti de son coeur.

DORANTE. Avec cette permission, madame, je prendrai la hardiesse de me défendre.

URANIE. Mais auparavant, sachons un peu les sentiments de monsieur Lysidas.

LYSIDAS. Sur quoi, madame?

URANIE. Sur le sujet de l'*École des Femmes*.

LYSIDAS. Ah, ah!

DORANTE. Que vous en semble?

LYSIDAS. Je n'ai rien à dire là-dessus; et vous savez qu'entre nous autres auteurs, nous devons parler des ouvrages les uns des autres avec beaucoup de circonspection.

DORANTE. Mais encore, entre nous, que pensez-vous de cette comédie?

LYSIDAS. Moi, monsieur?

URANIE. De bonne foi, dites-nous votre avis.

LYSIDAS. Je la trouve fort belle.

DORANTE. Assurément?

LYSIDAS. Assurément. Pourquoi non? N'est-elle pas en effet la plus belle du monde?

DORANTE. Hon, hon, vous êtes un méchant diable, monsieur Lysidas; vous ne dites pas ce que vous pensez.

LYSIDAS. Pardonnez-moi.

DORANTE. Mon Dieu, je vous connais, ne dissimulons point.

LYSIDAS. Moi, monsieur?

DORANTE. Je vois bien que le bien que vous dites de cette pièce n'est que par honnêteté, et que, dans le fond du coeur, vous êtes de l'avis de beaucoup de gens qui la trouvent mauvaise.

LYSIDAS. Hai, hai, hai.

---

543. *et je permets etc.* In diesem geschraubten Ausdruck liegt wieder eine Persifflage der Preciösen, die sich viel mit dem Unterschiede zwischen Herz und Geist beschäftigten.

556. *avec beaucoup de circonspection*, dies deutet schon an, dass er viel am Stücke wird auszusetzen haben.

DORANTE. Avouez, ma foi, que c'est une méchante chose que cette comédie.

LYSIDAS. Il est vrai qu'elle n'est pas approuvée par les connaisseurs.

LE MARQUIS. Ma foi, chevalier, tu en tiens, et te voilà payé de ta raillerie. Ah, ah, ah, ah!

DORANTE. Pousse, mon cher marquis, pousse.

LE MARQUIS. Tu vois que nous avons les savants de notre côté.

DORANTE. Il est vrai. Le jugement de monsieur Lysidas est quelque ehose de considérable. Mais monsieur Lysidas veut bien que je ne me rende pas pour cela; et, puisque j'ai bien l'audace de me défendre (montrant Climène) contre les sentiments de madame, il ne trouvera pas mauvais que je combatte les siens.

ÉLISE. Quoi! vous voyez contre vous madame, monsieur le marquis, et monsieur Lysidas, et vous osez résister encore? Fi! que cela est de mauvaise grâce!

CLIMÈNE. Voilà qui me confond, pour moi, que des personnes raisonnables se puissent mettre en tête de donner protection aux sottises de cette pièce.

LE MARQUIS. Dieu me damne! madame, elle est misérable depuis le commencement jusqu'à la fin.

DORANTE. Cela est bientôt dit, marquis. Il n'est rien plus aisé que de trancher ainsi; et je ne vois aucune chose qui puisse être à couvert de la souveraineté de tes décisions.

LE MARQUIS. Parbleu! tous les autres comédiens qui étaient là pour la voir en ont dit tous les maux du monde.

DORANTE. Ah! je ne dis plus mot; tu as raison, marquis. Puisque les autres comédiens en disent du mal,

---

580. *tu en tiens*, da hast Du Dein Theil.

600. *il n'est rien plus aisé*, der jetzige Sprachgebrauch verlangt *de plus*.

603. *tous les autres comédiens.* Es sind die Schauspieler vom *Marais* und des *Hôtel de Bourgogne*, welche Corneille's Stücke spielten und deren Aufführungen die Molièrischen vielen Zuspruch entzogen. Ein directer Angriff auf Corneille kommt gleich.

il faut les en croire assurément. Ce sont tous gens éclairés et qui parlent sans intérêt. Il n'y a plus rien à dire, je me rends.

CLIMÈNE. Rendez-vous, ou ne vous rendez pas, je sais fort bien que vous ne me persuaderez point de souffrir les immodesties de cette pièce, non plus que les satires désobligeantes qu'on y voit contre les femmes.

URANIE. Pour moi, je me garderai bien de m'en offenser, et de prendre rien sur mon compte de tout ce qui s'y dit. Ces sortes de satires tombent directement sur les moeurs, et ne frappent les personnes que par réflexion. N'allons point nous appliquer nous-mêmes les traits d'une censure générale; et profitons de la leçon, si nous pouvons, sans faire semblant qu'on parle à nous. Toutes les peintures ridicules qu'on expose sur les théâtres doivent être regardées sans chagrin de tout le monde. Ce sont miroirs publics, où il ne faut jamais témoigner qu'on se voie; et c'est se taxer hautement d'un défaut, que se scandaliser qu'on le reprenne.

CLIMÈNE. Pour moi, je ne parle pas de ces choses par la part que j'y puisse avoir, et je pense que je vis d'un air dans le monde à ne pas craindre d'être cherchée dans les peintures qu'on fait là des femmes qui se gouvernent mal.

ÉLISE. Assurément, madame, on ne vous y cherchera point. Votre conduite est assez connue, et ce sont de ces sortes de choses qui ne sont contestées de personne.

URANIE, à Climène. Aussi, madame, n'ai-je rien dit qui aille à vous; et mes paroles, comme les satires de la comédie, demeurent dans la thèse générale.

CLIMÈNE. Je n'en doute pas, madame. Mais enfin passons sur ce chapitre. Je ne sais pas de quelle façon vous recevez les injures qu'on dit à notre sexe dans un certain endroit de la pièce; et, pour moi, je vous avoue

---

627. *par la part etc.*, aus Grund des Antheils, dieser Gebrauch von *par* ist veraltet, er findet sich noch in *parquoi*, weshalb; *que j'y puisse* statt *puis*, weil der Satz hypothetisch ist.

627. *que je vis d'un air*, auf eine Weise, häufig bei Molière.

que je suis dans une colère épouvantable, de voir que cet auteur impertinent nous appelle *des animaux*.

URANIE. Ne voyez-vous pas que c'est un ridicule qu'il fait parler?

DORANTE. Et puis, madame, ne savez-vous pas que les injures des amants n'offensent jamais; qu'il est des amours emportés aussi bien que des doucereux; et qu'en de pareilles occasions les paroles les plus étranges, et quelque chose de pis encore, se prennent bien souvent pour des marques d'affection, par celles même qui les reçoivent?

ÉLISE. Dites tout ce que vous voudrez, je ne saurais digérer cela, non plus que *le potage* et *la tarte à la crême*, dont madame a parlé tantôt.

LE MARQUIS. Ah! ma foi, oui, *tarte à la crême!* voilà ce que j'avais remarqué tantôt; *tarte à la crême!* Que je vous suis obligé, madame, de m'avoir fait souvenir de *tarte à la crême!* Y a-t-il assez de pommes en Normandie pour *tarte à la crême? Tarte à la crême*, morbleu! *tarte à la crême!*

---

643. In der *Zélinde* wird dem Mol. gleichfalls vorgeworfen, dass er die Weiber *animaux* und *diablesses* nennt. Der Dichter thut es freilich oft genug, aber es kommt nur darauf an, wem er diese Worte in den Mund legt und in welcher Situation.

644. *c'est un ridicule*, hier Subst. eine lächerliche Person, ebenso *Éc. d. f.* I. 6.

Et l'on m'en a parlé comme d'un ridicule.

Un ridicule wird nur noch von Sachen gebraucht.

648. *des doucereux etc.*, müsste nach heutiger Grammatik *de* heissen, die Regel über den Article partitif war zu Molières Zeit noch nicht fixirt.

654. *le potage*, s. *Éc. d. f.* 3. Alain sagt: *La femme est en effet le potage de l'homme.*

654. *tarte à la crême*, s. *Éc. d. f.* 1. Arnolphe sagt:

Et s'il faut qu'avec elle on joue au corbillon
Et qu'on vienne à lui dire à son tour. Qu'y met-on.
Je veux qu'elle réponde: Une tarte à la crême.

659. *Y-a-t-il assez de pommes etc.* Man warf als Zeichen der Misbilligung über das Spiel oder das Stück den Schauspielern Bratäpfel, auch wohl rohe Aepfel an die Köpfe.

Racine sagt in einem Epigramm auf Pradon:

Pommes sur lui volèrent largement.

Man sagt noch heute: *cela mérite des pommes cuites.*

DORANTE. Hé bien! que veux-tu dire? *Tarte à la crême!*

LE MARQUIS. Parbleu! *tarte à la crême*, chevalier.

DORANTE. Mais encore?

LE MARQUIS. *Tarte à la crême!*

DORANTE. Dis-nous un peu tes raisons.

LE MARQUIS. *Tarte à la crême!*

URANIE. Mais il faut expliquer sa pensée, ce me semble.

LE MARQUIS *Tarte à la crême*, madame!

URANIE. Que trouvez-vous là à redire?

LE MARQUIS. Moi, rien. *Tarte à la crême!*

URANIE. Ah! je le quitte.

ÉLISE. Monsieur le marquis s'y prend bien, et vous bourre de la belle manière. Mais je voudrais bien que monsieur Lysidas voulût les achever, et leur donner quelques petits coups de sa façon.

LYSIDAS. Ce n'est pas ma coutume de rien blâmer, et je suis assez indulgent pour les ouvrages des autres. Mais, enfin, sans choquer l'amitié que monsieur le chevalier témoigne pour l'auteur, on m'avouera que ces sortes de comédies ne sont pas proprement des comédies, et qu'il y a une grande différence de toutes ces bagatelles, à la beauté des pièces serieuses. Cependant tout le monde donne là-dedans aujourd'hui: on ne court plus qu'à cela, et l'on voit une solitude effroyable aux grands ouvrages, lorsque des sottises ont tout Paris. Je vous avoue que le coeur m'en saigne quelquefois, et cela est honteux pour la France.

CLIMÈNE. Il est vrai que le goût des gens est étrangement gâté là-dessus, et que le siècle s'encanaille furieusement.

---

674. *Ah je le quitte* so viel wie *ah j'y renonce,* noch gebräuchlich.

676. *et vous bourre*, und stopft dir den Mund.

692. *s'encanaille,* das Wort war damals neu, es war nach dem *Dict. des Précieuses* von der Marquise von Mauliny erfunden worden. Furetière hat es schon 1684 aufgenommen, es ist geblieben, aber das im Gegensatz von Champfort dazu erfundene *s'enducailler* ist es nicht.

ÉLISE. Celui-là est joli encore, s'encanaille! Est-ce vous qui l'avez inventé, madame?

CLIMÈNE. Hé?

ÉLISE. Je m'en suis bien doutée.

DORANTE. Vous croyez donc, monsieur Lysidas, que tout l'esprit et toute la beauté sont dans les poëmes sérieux, et que les pièces comiques sont des niaiseries qui ne méritent aucune louange?

URANIE. Ce n'est pas mon sentiment, pour moi. La tragédie, sans doute, est quelque chose de beau quand elle est bien touchée; mais la comédie a ses charmes, et je tiens que l'une n'est pas moins difficile à faire que l'autre.

DORANTE. Assurément, madame; et quand, pour la difficulté, vous mettriez un peu plus du côté de la comédie, peut-être que vous ne vous abuseriez pas. Car enfin, je trouve qu'il est bien plus aisé de se guinder sur de grands sentiments, de braver en vers la fortune, accuser les destins, et dire des injures aux dieux, que d'entrer comme il faut dans le ridicule des hommes, et de rendre agréablement sur le théâtre les défauts de tout le monde. Lorsque vous peignez des héros, vous faites ce que vous voulez. Ce sont des portraits à plaisir, où l'on ne cherche point de ressemblance; et vous n'avez qu'à suivre les traits d'une imagination qui se donne l'essor, et qui souvent laisse le

---

706. *Assurément, madame, etc.* Diese Rede für die Comödie und gegen die Tragödie, die *cum grano salis* aufzunehmen ist, und in der der Dichter mit stolzem Selbstbewusstsein die Schwierigkeit seiner Kunst gegen die Tragödie betont, richtet sich an die boshaften Kritiker Molières, die im Lustspieldichter nur einen Possenschreiber sahen, der den Sinn für alles Höhere vernichtete. Uebrigens brachte Desmares in seinen *Visionnaires* die Frage auf die Bühne, Lesage behandelt sie im funfzehnten Capitel seines *Diable boiteux* und der Père Brumoi in seinen *Discours sur la comédie*, so auch De Villiers in seiner *Lettre sur les affaires du théâtre*, indem er sich zum Advocaten der Tragödie macht und besonders der Corneilles, als auf den gemünzt man vieles im obigen Text bezog. Die Frage ist heutiges Tages eine ganz müssige.

709. *se guinder*, sich emporschrauben. Mad. de Sévigné hat *guinderie*, es steht in Verbindung mit dem deutschen winden.

vrai pour attraper le merveilleux. Mais lorsque vous peignez les hommes, il faut peindre d'après nature. On veut que ces portraits ressemblent; et vous n'avez rien fait, si vous n'y faites reconnaître les gens de votre siècle. En un mot, dans les pièces sérieuses, il suffit, pour n'être point blâmé, de dire des choses qui soient de bon sens et bien écrites; mais ce n'est pas assez dans les autres, il y faut plaisanter; et c'est une étrange entreprise que celle de faire rire les honnêtes gens.

CLIMÈNE. Je crois être du nombre des honnêtes gens; et cependant je n'ai pas trouvé le mot pour rire dans tout ce que j'ai vu.

LE MARQUIS. Ma foi, ni moi non plus.

DORANTE. Pour toi, marquis, je ne m'en étonne pas. C'est que tu n'y as point trouvé de turlupinades.

LYSIDAS. Ma foi, monsieur, ce qu'on y rencontre ne vaut guère mieux, et toutes les plaisanteries y sont assez froides, à mon avis.

DORANTE. La cour n'a pas trouvé cela.

LYSIDAS. Ah! monsieur, la cour!

DORANTE. Achevez, monsieur Lysidas. Je vois bien que vous voulez dire que la cour ne se connaît pas à ces choses; et c'est le refuge ordinaire de vous autres messieurs les auteurs, dans le mauvais succès de vos ouvrages, que d'accuser l'injustice du siècle et le peu de lumières des courtisans. Sachez, s'il vous plaît, monsieur Lysidas, que les courtisans ont d'aussi bons yeux que d'autres; qu'on peut être habile avec un point de Venise et des plumes, aussi bien qu'avec une perruque courte et un petit rabat uni; que la grande épreuve de toutes vos comédies, c'est le jugement de la cour; que c'est son

---

745. *avec un point de Venise.* Diese Stickerei an Kragen und Halskrausen war sehr gesucht und theuer.

Im *Baron de Crasse* von Poisson steht:

J'en voulus avoir un de ces points de Venise,
La peste! la méchante et chère marchandise,
En mettant ce rabat, je mis, c'est être fou,
Trente deux arpents de vignoble à mon cou.

746. *la perruque courte et le petit rabat uni* sind das Costüm des Lysidas wie überhaupt der *beaux esprits de profession.*

goût qu'il faut étudier pour trouver l'art de réussir; qu'il n'y a point de lieu où les décisions soient si justes; et, sans mettre en ligne de compte tous les gens savants qui y sont, que, du simple bon sens naturel et du commerce de tout le beau monde, on s'y fait une manière d'esprit qui, sans comparaison, juge plus finement des choses que tout le savoir enrouillé des pédants.

URANIE. Il est vrai que, pour peu qu'on y demeure, il vous passe là tous les jours assez de choses devant les yeux, pour acquérir quelque habitude de les connaître, et surtout pour ce qui est de la bonne et mauvaise plaisanterie.

DORANTE. La cour a quelques ridicules, j'en demeure d'accord, et je suis, comme on voit, le premier à les fronder. Mais, ma foi, il y en a un grand nombre parmi les beaux-esprits de profession; et si l'on joue quelques marquis, je trouve qu'il y a bien plus de quoi jouer les auteurs, et que ce serait une chose plaisante à mettre sur le théâtre que leurs grimaces savantes et leurs raffinements ridicules, leur vicieuse coutume d'assassiner les gens de leurs ouvrages, leur friandise de louanges, leurs ménagements de pensées, leur trafic de réputation, et leurs ligues offensives et défensives, aussi bien que leurs guerres d'esprit, et leurs combats de prose et de vers.

LYSIDAS. Molière est bien heureux, monsieur, d'avoir un protecteur aussi chaud que vous. Mais enfin, pour venir au fait, il est question de savoir si la pièce est bonne, et je m'offre d'y montrer partout cent défauts visibles.

---

755. *le savoir enrouillé des pédants*, die eingerostete Wissenschaft der Pedanten. Dies entspricht dem, was Clitandre in den *Fem. sav.* IV. 3. über das gesunde ästhetische Urtheil des Hofes sagt. Die Stelle schliesst mit den Worten:

Et que l'esprit du monde y vaut sans flatterie
Tout le savoir obscur de la pédanterie.

770. *leurs ménagements de pensée*, ihre stylistischen Bemühungen, um dem Gedanken ein Relief zu geben. Diese ganze Stelle ist vorbildlich für die Verhöhnung die in den *Fem. sav.* den *auteurs ridicules* zu Theil wird.

URANIE. C'est une étrange chose de vous autres, messieurs les poëtes, que vous condamniez toujours les pièces où tout le monde court, et ne disiez jamais du bien que de celles où personne ne va. Vous montrez pour les unes une haine invincible, et pour les autres une tendresse qui n'est pas concevable.

DORANTE. C'est qu'il est généreux de se ranger du côté des affligés.

URANIE. Mais, de grâce, monsieur Lysidas, faites-nous voir ces défauts, dont je ne me suis point aperçue.

LYSIDAS. Ceux qui possèdent Aristote et Horace voient d'abord, madame, que cette comédie pèche contre toutes les règles de l'art.

URANIE. Je vous avoue que je n'ai aucune habitude avec ces messieurs-là, et que je ne sais point les règles de l'art.

DORANTE. Vous êtes de plaisantes gens avec vos règles, dont vous embarrassez les ignorants, et nous étourdissez tous les jours. Il semble, à vous ouïr parler, que ces règles de l'art soient les plus grands mystères du monde: et cependant ce ne sont que quelques observations aisées, que le bon sens a faites sur ce qui peut ôter le plaisir que l'on prend à ces sortes de poëmes; et le même bon sens qui a fait autrefois ces observations, les fait aisément tous les jours, sans le secours d'Horace et d'Aristote. Je voudrais bien savoir si la grande règle de toutes les règles n'est pas de plaire, et si une pièce de théâtre qui a attrapé son but n'a pas suivi un bon chemin. Veut-on que tout un public s'abuse sur ces sortes de choses, et que chacun n'y soit pas juge du plaisir qu'il y prend?

---

778. *c'est une étrange chose etc.* La Bruyère sagt: *Si un poëte loue les vers d'un autre poëte, il y a à parier qu'ils sont mauvais et sans conséquence.*

789. *que cette comédie etc.*, auch das war ein Vorwurf, den die Pedanten dem Stücke machten. Die ganze Stelle erinnert an das Wort des grossen Condé über den Abbé d'Aubignac, den Verfasser der langweiligen *Zénobie*. *Je sais bon gré à l'Abbé d'Aubignac d'avoir si bien suivi les règles d'Aristote, mais je ne pardonne point aux règles d'Aristote d'avoir fait faire à l'abbé d'Aubignac une si méchante pièce.*

URANIE. J'ai remarqué une chose de ces messieurs-là: c'est que ceux qui parlent le plus des règles, et qui les savent mieux que les autres, font des comédies que personne ne trouve belles.

DORANTE. Et c'est ce qui marque, madame, comme on doit s'arrêter peu à leurs disputes embarrassées. Car enfin, si les pièces qui sont selon les règles ne plaisent pas, et que celles qui plaisent ne soient pas selon les règles, il faudrait, de nécessité, que les règles eussent été mal faites. Moquons-nous donc de cette chicane où ils veulent assujettir le goût du public, et ne consultons dans une comédie que l'effet qu'elle fait sur nous. Laissons-nous aller de bonne foi aux choses qui nous prennent par les entrailles, et ne cherchons point de raisonnements pour nous empêcher d'avoir du plaisir.

URANIE. Pour moi, quand je vois une comédie, je regarde seulement si les choses me touchent; et, lorsque je m'y suis bien divertie, je ne vais point demander si j'ai eu tort, et si les règles d'Aristote me défendaient de rire.

DORANTE. C'est justement comme un homme qui aurait trouvé une sauce excellente, et qui voudrait examiner si elle est bonne, sur les préceptes du *Cuisinier français*.

URANIE. Il est vrai; et j'admire les raffinements de certaines gens sur des choses que nous devons sentir par nous-mêmes.

DORANTE. Vous avez raison, madame, de les trouver étranges, tous ces raffinements mystérieux. Car enfin, s'ils ont lieu, nous voilà réduits à ne nous plus croire; nos propres sens seront esclaves en toutes choses; et, jusques

---

821. *qui nous prennent etc.* Der Ausdruck wird hier auffälliger Weise auf den Eindruck, den eine Comödie auf uns macht, angewendet; gewöhnlich bezieht er sich auf leidenschaftliche Darstellungen, die das Gemüth ergreifen, hier die das Zwergfell erschüttern.

832. *les préceptes du Cuisinier français.* Dies 1651 zuerst gedruckte Kochbuch von la Clarenne genoss eines grossen Rufes.

au manger et au boire, nous n'oserons plus trouver rien de bon sans le congé de messieurs les experts.

LYSIDAS. Enfin, monsieur, toute votre raison, c'est que l'*École des Femmes* a plu, et vous ne vous souciez point qu'elle ne soit pas dans les règles, pourvu. . .

DORANTE. Tout beau, monsieur Lysidas, je ne vous accorde pas cela. Je dis bien que le grand art est de plaire, et que cette comédie ayant plu à ceux pour qui elle est faite, je trouve que c'est assez pour elle, et qu'elle doit peu se soucier du reste. Mais, avec cela, je soutiens qu'elle ne pèche contre aucune des règles dont vous parlez. Je les ai lues, Dieu merci, autant qu'un autre; et je ferais voir aisément que peut-être n'avons-nous point de pièce au théâtre plus régulière que celle-là.

ÉLISE. Courage, monsieur Lysidas! nous sommes perdus si vous reculez.

LYSIDAS. Quoi! monsieur, la protase, l'épitase, et la péripétie. . .

DORANTE. Ah! monsieur Lysidas, vous nous assommez avec vos grands mots. Ne paraissez point si savant, de grâce! humanisez votre discours, et parlez pour être entendu. Pensez-vous qu'un nom grec donne plus de poids à vos raisons? Et ne trouveriez-vous pas qu'il fût aussi beau de dire l'exposition du sujet, que la protase; le noeud, que l'épitase; et le dénouement, que la péripétie?



LYSIDAS. Ce sont termes de l'art, dont il est permis de se servir. Mais, puisque ces mots blessent vos oreilles, je m'expliquerai d'une autre façon, et je vous prie de répondre positivement à trois ou quatre choses que je vais dire. Peut-on souffrir une pièce qui pèche contre le nom propre des pièces de théâtre? Car enfin le nom de poëme dramatique vient d'un mot grec qui signifie agir, pour montrer que la nature de ce poëme consiste dans l'action;

---

841. *congé*, Erlaubniss, immer bei Mol. *l'Et.* I. 3. *Princ. d'El.* I. 1. etc., jetzt Urlaub, Abschied.

856. *protase etc.* Diese damals geläufigen Kunstausdrücke werden von Dorante gleich erklärt.

872. *d'un mot grec*, δράω, ich handle, wovon Drama.

et dans cette comédie-ci, il ne se passe point d'actions, et tout consiste en des récits que vient faire ou Agnès ou Horace.

LE MARQUIS. Ah! ah! chevalier.

CLIMÈNE. Voilà qui est spirituellement remarqué, et c'est prendre le fin des choses.

LYSIDAS. Est-il rien de si peu spirituel, ou pour mieux dire, rien de si bas, que quelques mots où tout le monde rit, et surtout celui des *enfants par l'oreille?*

CLIMÈNE. Fort bien.

ÉLISE. Ah!

LYSIDAS. La scène du valet et de la servante au-dedans de la maison n'est-elle pas d'une longueur ennuyeuse, et tout-à-fait impertinente?

LE MARQUIS. Cela est vrai.

CLIMÈNE. Assurément.

ÉLISE. Il a raison.

LYSIDAS. Arnolphe ne donne-t-il pas trop librement son argent à Horace? Et puisque c'est le personnage ridicule de la pièce, fallait-il lui faire faire l'action d'un honnête homme?

LE MARQUIS. Bon. La remarque est encore bonne.

CLIMÈNE. Admirable.

ÉLISE. Merveilleuse.

LYSIDAS. Le sermon et les maximes ne sont-ils pas des choses ridicules, et qui choquent même le respect que l'on doit à nos mystères?

LE MARQUIS. C'est bien dit.

CLIMÈNE. Voilà parlé comme il faut.

ÉLISE. Il ne se peut rien de mieux.

LYSIDAS. Et ce monsieur de La Souche, enfin, qu'on nous fait un homme d'esprit, et qui paraît si sérieux en tant d'endroits, ne descend-il point dans quelque chose de trop comique et de trop outré au cinquième acte, lorsqu'il explique à Agnès la violence de son amour avec

---

902. *voilà parlé*, das heisst gesprochen. Mol. gebraucht hier das Partic, gewöhnlich wird der Infin. gebraucht, *voilà parler*, das heisst sprechen.

ces roulements d'yeux extravagants, ces soupirs ridicules, et ces larmes niaises qui font rire tout le monde?

LE MARQUIS. Morbleu! merveille!

CLIMÈNE. Miracle!

ÉLISE. Vivat! monsieur Lysidas.

LYSIDAS. Je laisse cent mille autres choses, de peur d'être ennuyeux.



LE MARQUIS. Parbleu! chevalier, te voilà mal ajusté.

DORANTE. Il faut voir.

LE MARQUIS. Tu as trouvé ton homme, ma foi.

DORANTE. Peut-être.

LE MARQUIS. Réponds, réponds, réponds, réponds.

DORANTE. Volontiers. Il. . .

LE MARQUIS. Réponds donc, je te prie.

DORANTE. Laisse-moi donc faire. Si. . .

LE MARQUIS. Parbleu! je te défie de répondre.

DORANTE. Oui, si tu parles toujours.

CLIMÈNE. De grâce, écoutons ses raisons.

DORANTE. Premièrement, il n'est pas vrai de dire que toute la pièce n'est qu'en récits. On y voit beaucoup d'actions qui se passent sur la scène: et les récits eux-mêmes y sont des actions, suivant la constitution du sujet, d'autant qu'ils sont tous faits innocemment, ces récits, à la personne intéressée, qui, par-là, entre à tous coups dans une confusion à réjouir les spectateurs, et prend, à chaque nouvelle, toutes les mesures qu'il peut, pour se parer du malheur qu'il craint.

URANIE. Pour moi, je trouve que la beauté du sujet de l'*École des Femmes* consiste dans cette confidence perpétuelle; et ce qui me paraît assez plaisant, c'est qu'un homme qui a de l'esprit, et qui est averti de tout par une

---

930. *et les récits eux-mêmes etc.* Der Dichter hebt in dieser Stelle und besonders in den Schlussworten mit klarem künstlerischem Bewusstsein die Vorzüge seines Stückes hervor, erregte aber durch die Offenheit, mit der er es thut, die Kritik seiner Neider, die ihn der Selbstüberschätzung beschuldigten; siehe auch Voltaires Urtheil in meiner Einleitung zu der *Éc. d. f.*

innocente qui est sa maîtresse, et par un étourdi qui est son rival, ne puisse avec cela éviter ce qui lui arrive

LE MARQUIS. Bagatelle, bagatelle.

CLIMÈNE. Faible réponse.

ÉLISE. Mauvaises raisons.

DORANTE. Pour ce qui est des *enfants par l'oreille*, ils ne sont plaisants que par réflexion à Arnolphe; et l'auteur n'a pas mis cela pour être de soi un bon mot, mais seulement pour une chose qui caractérise l'homme, et peint d'autant mieux son extravagance, puisqu'il rapporte une sottise triviale qu'a dite Agnès, comme la chose la plus belle du monde, et qui lui donne une joie inconcevable.

LE MARQUIS. C'est mal répondre.

CLIMÈNE. Cela ne satisfait point.

ÉLISE. C'est ne rien dire.

DORANTE. Quant à l'argent qu'il donne librement, outre que la lettre de son meilleur ami lui est une caution suffisante, il n'est pas incompatible qu'une personne soit ridicule en de certaines choses, et honnête homme en d'autres. Et, pour la scène d'Alain et de Georgette dans le logis, que quelques-uns ont trouvée longue et froide, il est certain qu'elle n'est pas sans raison; et de même qu'Arnolphe se trouve attrapé pendant son voyage par la pure innocence de sa maîtresse, il demeure au retour longtemps à sa porte par l'innocence de ses valets, afin qu'il soit partout puni par les choses qu'il a cru faire la sûreté de ses précautions.

LE MARQUIS. Voilà des raisons qui ne valent rien.

---

940. *maîtresse* ist hier als *prétendue*, die er heirathen will, zu fassen.

946. *par réflexion à Arnolphe*, in Bezug auf, der Sinn des ungewöhnlichen Wortes wird gleich erklärt.

947. *et l'auteur n'a pas mis etc.* Das ist einer der grössten Vorzüge des Dichters, durch den er selbst dem Shakespeare überlegen ist, dass bei ihm nirgends ein Scherz, ein Wortwitz oder eine Sentenz vorkommt, die nicht aus dem Character oder aus der Situation hervorgehen, dass dergleichen nie als willkürlich herbeigezogen oder aufgeklebt bei ihm erscheint.

CLIMÈNE. Tout cela ne fait que blanchir.

ÉLISE. Cela fait pitié.

DORANTE. Pour le discours moral que vous appelez un sermon, il est certain que de vrais dévots qui l'ont ouï n'ont pas trouvé qu'il choquât ce que vous dites, et sans doute que ces paroles d'*enfer* et de *chaudières bouillantes* sont assez justifiées par l'extravagance d'Arnolphe, et par l'innocence de celle à qui il parle. Et quant au transport amoureux du cinquième acte, qu'on accuse d'être trop outré et trop comique, je voudrais bien savoir si ce n'est pas faire la satire des amants, et si les honnêtes gens même et les plus sérieux, en de pareilles occasions, ne font pas des choses. . ?

LE MARQUIS. Ma foi, chevalier, tu ferais mieux de te taire.

DORANTE. Fort bien. Mais enfin si nous nous regardions nous-mêmes, quand nous sommes bien amoureux. . .

LE MARQUIS. Je ne veux pas seulement t'écouter

DORANTE. Écoute-moi, si tu veux. Est-ce que dans la violence de la passion. . .

LE MARQUIS. La, la, la, la, lare, la, la, la, la, la, la.

(Il chante).

DORANTE. Quoi!

LE MARQUIS. La, la, la, la, lare, la, la, la, la, la, la.

DORANTE. Je ne sais pas si. . .

LE MARQUIS. La, la, la, la, lare, la, la, la, la, la, la.

URANIE. Il me semple que. . .

LE MARQUIS. La, la, la, lare, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la.

---

969 *tout cela ne fait que blanchir.* Das Alles streift nur an der Sache hin, hält nicht Stich. cf. *Dép.* am. V. 9. *Éc. d. f. III.* 3. Das Bild ist nach Furetière von einer Kanonenkugel hergenommen, die nur an der Festungsmauer hinstreift und einen weissen Fleck zurücklässt.

974. *ces paroles d'enfer etc.* Die Prüderie ereiferte sich gegen die indecenten Ausdrücke, die fromme Cabale gegen die religiösen Anspielungen, die im Stücke vorkommen. Der Dichter gab seine Antwort im Tartüffe, den er schon jetzt in's Auge gefasst zu haben scheint.

URANIE. Il se passe des choses assez plaisantes dans notre dispute. Je trouve qu'on en pourrait bien faire une petite comédie, et que cela ne serait pas trop mal à la queue de l'*École des Femmes*.

DORANTE. Vous avez raison.

LE MARQUIS. Parbleu! chevalier, tu jouerais là-dedans un rôle qui ne te serait pas avantageux.

DORANTE Il est vrai, marquis.

CLIMÈNE. Pour moi, je souhaiterais que cela se fît, pourvu qu'on traitât l'affaire comme elle s'est passée.

ÉLISE. Et moi, je fournirais de bon coeur mon personnage.

LYSIDAS. Je ne refuserais pas le mien, que je pense.

URANIE. Puisque chaqun en serait content, chevalier, faites un mémoire de tout, et le donnez à Molière, que vous connaissez, pour le mettre en comédie.

CLIMÈNE. Il n'aurait garde, sans doute; et ce ne serait pas des vers à sa louange.

URANIE. Point, point; je connais son humeur: il ne se soucie pas qu'on fronde ses pièces, pourvu qu'il y vienne du monde.

DORANTE. Oui. Mais quel dénouement pourrait-il trouver à ceci? Car il ne saurait y avoir ni mariage, ni reconnaissance; et je ne sais point par où l'on pourrait faire finir la dispute

URANIE. Il faudrait rêver quelque incident pour cela.

1016. *ce ne serait pas.* Mol. hat öfter bei *c'est* den Singular, wenn der Plural folgt. auch Racine hat es so.

1018. *il ne se soucie pas*, es ist ihm gleichgültig, bei Mol. und jetzt.

1024. *il faudrait rêver*, kommt nicht mehr im Sinne von ausdenken, aussinnen, transitiv vor, wohl aber als träumen, *j'ai rêvé de même chose que vous.*

SCÈNE VIII.

CLIMÈNE, URANIE, ÉLISE, DORANTE, LE MARQUIS, LYSIDAS, GALOPIN.

GALOPIN. Madame, on a servi sur table.

DORANTE. Ah! voilà justement ce qu'il faut pour le dénouement que nous cherchons, et l'on ne peut rien trouver de plus naturel. On disputera fort et ferme de part et l'autre, comme nous avons fait, sans que personne se rende; un petit laquais viendra dire qu'on a servi, on se lèvera, et chaqun ira souper.

URANIE. La comédie ne peut pas mieux finir, et nous ferons bien d'en demeurer là. . .

1025. *on a servi sur table*, das *sur table* wird jetzt ausgelassen: *on a servi, vous êtes servi.*

ANHANG.

Die Personen.

Uranie. Der aus dem Griechischen stammende Name kommt nur noch einmal bei Molière vor und zwar als Ueberschrift zu Trissotins Sonett *(Fem. sav. III, 2)*.

Gespielt wurde die Rolle von Mlle. Debrie (s. Anh. zu *Misanthrope*), die vermöge ihrer Eigenthümlichkeit besonders für dieselbe geeignet war.

Elise. Der populäre Name kommt zweimal bei Mol. vor. Die Rolle dieser geistreichen ironisch witzigen Dame, gegen die Uranie sehr in den Hintergrund tritt, wurde gespielt von Mlle. Molière, des Dichters junger Frau, mit der er erst seit fünfzehn Monaten verheirathet war. Sie hat die Rolle geschaffen und man meint, der Dichter habe sie deshalb darin debütiren lassen, weil sie in derselben die Schöpfung ihres Mannes lebhaft vertheidigt. Philarète Chasles sagt: Le rôle d'une fine et maligne créature se détache vivement au milieu des interlocuteurs; elle paraît approuver ce qu'elle raille, et encourage, par d'ironiques et doux éloges, le développement des ridicules. Molière a fait briller dans tous les personnages qu'il a confiés à sa femme, la vive saillie, la coquetterie involontaire et la pointe caustique qu'il admirait chez Armande. Henriette, Angélique, Elise, Célimène, Agnès elle même ne sont que les aspects divers du même portrait; c'est toujours la brillante Armande, cette femme douée de tous les charmes et de peu de vertus, l'ange et le démon du contemplatif Molière".

Climène, **Κλυμένη**, einer der beliebtesten Theaternamen der Zeit. Molière allein braucht ihn zehnmal, meist

für Schäferinnen in Nebenrollen und für nicht auftretende Personen. Die Rolle dieser richtigen Preciösen, über die Einleitung und Commentar sich aussprechen, wurde gespielt von der schönen Mlle. Du Parc, die wegen ihres gezierten Wesens den Beinamen *la Marquise* erhalten hatte und vortrefflich zu diesem Character passte. (S. Anh. I zum *Mis.*)

Le Marquis. Diesem ächten Typus der vom Dichter so oft verspotteten albernen und anspruchsvollen Hofleute der *marquis ridicules* ist kein Eigenname beigegeben. Die ergiebige Rolle wurde gespielt von La Grange, der in Darstellung dieser Figur excellirte und sie auch im *Impromptu de Versailles* vorführte. (S. Anh. I zum *Mis*).

Dorante, ein häufig vorkommender, wie es scheint willkürlich nach *Δωρος*, analog zu Timante und Acante gebildeter, meist für vornehme Personen und Cavaliere gebrauchter Name.

Die Rolle, in der man den eigentlichen Träger des Stückes zu erkennen hat und über die Einleitung und Commentar sich aussprechen, wurde gespielt von Brécourt, der den Alain in der *Éc. d. f.* und den König Antiochus in Racines *Bérénice* spielte; er war im comischen wie im tragischen Fach gleichbedeutend.

Lysidas. Der Name, dem Griechischen entlehnt, kommt nur einmal bei Mol. vor. Die Rolle des eifersüchtigen, selbstgefälligen pedantischen Dichters (s. Einl. und Comm.) wurde gespielt von Du Croissy, dem Mol. später die Darstellung des Tartüffe anvertraute (s. Anh. zu *Préc. ridic.*).

Galopin, dieser Name ist eigentlich ein Appellatif und bedeutet so viel als Läufer, man braucht das Wort noch heute scherzhaft: *petit galopin.* Der Name des Spielers ist nicht angegeben.

INHALT.

I. L'ÉCOLE DES FEMMES

II. LA CRITIQUE DE L'ÉCOLE DES FEMMES.

Druck von Oskar Leiner in Leipzig.